Klassenkampf

AM 14. SEPT. WÄHLT KPD LISTE 4

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ... monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 28471 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H. Halle. Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. — Halle, Montag, 25. August 1930 — 10. Jahrgang ★ Nr. 198

Wir erklären unser Programm

zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat auf Vorschlag des Genossen Ernst Thälmann die nachstehende Proklamation zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes. Diese Erklärung, die sich an alle Arbeitenden in Deutschland wendet, hat eine, weit über den Rahmen der Wahlpolitik hinausgehende, programmatische Bedeutung. Sie bildet ein historisches Dokument, das wegweisend für das gesamte werktätige deutsche Volk ist und zum erstenmal entscheidende Richtlinien für die Regierungspolitik der kommenden deutschen Sowjetmacht aufzeigt.

Während die Sozialdemokratie die bestehenden Jammerzustände aufrechterhalten und verewigen will, während die Hitlerpartei mit betrügerischen Phrasen ein nebelhaftes „Drittes Reich" ankündigt, das in Wirklichkeit noch schlimmer aussehen würde als das heutige Elend, sagen wir Kommunisten offen, was wir wollen. Wir verschweigen nichts. Wir versprechen nichts, was wir nicht unbedingt halten werden. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, jeder Jungprolet, jeder Angestellte, jeder notleidende Mittelständler in den Städten, jeder werktätige Bauer auf dem Land, jeder ehrlich schaffende Mensch in Deutschland soll sich mit voller Klarheit von unserem Ziel überzeugen. Der einzige Ausweg aus der Katastrophe, die einzige Rettung Deutschlands, der einzige Weg zur nationalen Befreiung der Volksmassen — das ist Sowjet-Deutschland.

Wir rufen in den jetzigen Wahlen alle Werktätigen in Stadt und Land auf, sich für Sowjet-Deutschland zu entscheiden, indem sie für Liste 4, für die Liste der Kommunistischen Partei stimmen.

Proklamation des ZK. der KPD.

Die deutschen Faschisten (Nationalsozialisten) unternehmen gegenwärtig die schärfsten Vorstöße gegen die deutsche Arbeiterklasse. In einer Zeit der Knechtung Deutschlands durch den Versailler Frieden, der wachsenden Krise, der Arbeitslosigkeit und der [illegible] der Massen, versuchen die Faschisten durch zügellose Demagogie und schreiende radikale Phrasen unter der Flagge des [illegible]kampfes gegen die Erfüllungspolitik und den Young-Plan, [illegible]tende Schichten des Kleinbürgertums, deklassierter Intellektueller, Studenten, Angestellte, Bauern sowie einige Gruppen rückständiger, unaufgeklärter Arbeiter für sich zu gewinnen. Die teilweisen Erfolge der nationalsozialistischen Agitation sind das Resultat der zwölfjährigen verräterischen Politik der Sozialdemokratie, die durch Niederhaltung der revolutionären Bewegung, Beteiligung an der kapitalistischen Rationalisierung und völlige Kapitulation vor den Imperialisten (Frankreich, Polen) der nationalsozialistischen Demagogie den Boden bereitet hat.

Dieser nationalsozialistischen Demagogie stellt die Kommunistische Partei Deutschlands ihr Programm des Kampfes gegen den Faschismus, ihre Politik der wirklichen Vertretung der Interessen der werktätigen Massen Deutschlands entgegen.

Die Faschisten (Nationalsozialisten) behaupten, daß sie für die nationale Befreiung des deutschen Volkes kämpfen. Sie erwecken den Anschein, als seien sie gegen den Young-Plan, der den werktätigen Massen Deutschlands Not und Hunger bringt.

Diese Beteuerungen der Faschisten sind bewußte Lügen. Die deutsche Bourgeoisie hat den räuberischen Young-Plan angenommen in der Absicht, alle seine Lasten auf die Werktätigen abzuwälzen.

Die Faschisten helfen praktisch an der Durchführung des Young-Planes mit,

indem sie die Abwälzung seiner Lasten auf die werktätigen Massen dulden und fördern, indem sie an der Durchführung der vom Young-Plan diktierten Zoll- und Steuergesetze mithelfen (Zustimmung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion zu allen Vorlagen für Zoll- und Steuererhöhung, Fricksche Negersteuer in Thüringen), indem sie alle Streikbewegungen gegen den Lohnabbau zu verhindern und abzuwürgen versuchen.

Die Regierungsparteien und die Sozialdemokratie haben das Hab und Gut, Leben und Existenz des werktätigen deutschen Volkes meistbietend an die Imperialisten des Auslands verkauft. Die sozialdemokratischen Führer, die Hermann Müller, Severing, Grzesinski und Zörgiebel sind nicht nur die Henkersknechte der deutschen Bourgeoisie, sondern gleichzeitig die freiwilligen Agenten des französischen und polnischen Imperialismus.

Alle Handlungen der verräterischen, korrupten Sozialdemokratie sind fortgesetzter Hoch- und Landesverrat an den Lebensinteressen der arbeitenden Massen Deutschlands.

Nur wir Kommunisten kämpfen sowohl gegen den Young-Plan als auch gegen den Versailler Raubfrieden, dem Ausgangspunkt der Versklavung aller Werktätigen Deutschlands, ebenso wie gegen alle internationalen Verträge, Vereinbarungen und Pläne (Locarno-Vertrag, Dawes-Plan, Young-Plan, Deutsch-polnisches Abkommen usw.), die aus dem Versailler Friedensvertrag hervorgehen. Wir Kommunisten sind gegen jede Leistung von Reparationszahlungen, gegen jede Bezahlung internationaler Schulden.

Wir erklären feierlich vor allen Völkern der Erde, vor allen Regierungen und Kapitalisten des Auslandes, daß wir im Falle unserer Machtergreifung alle sich aus dem Versailler Frieden ergebenden Verpflichtungen für null und nichtig erklären werden, daß wir keinen Pfennig Zinszahlungen für die imperialistischen Anleihen, Kredite und Kapitalanlagen in Deutschland leisten werden.

Wir führen und organisieren den Kampf gegen Steuern und Zölle, gegen die Verteuerung der Mieten und Gemeindetarife, gegen Lohnabbau, Erwerbslosigkeit und alle Versuche, die Lasten des Young-Planes auf die werktätige Bevölkerung in Stadt und Land abzuwälzen.

Die Faschisten (Nationalsozialisten) behaupten, sie seien gegen die vom Versailler Frieden gezogenen Grenzen, gegen die Abtrennung einer Reihe deutscher Gebiete von Deutschland. In Wirklichkeit aber unterdrückt der Faschismus überall, wo er an der Macht steht, die von ihm unterworfenen Völker (in Italien die Deutschen und Kroaten, in Polen die Ukrainer, Weißrussen und Deutschen, in Finnland die Schweden usw.). Die Führer der deutschen Faschisten, Hitler und seine Helfershelfer, aber erheben nicht ihre Stimme gegen die gewaltsame Angliederung Südtirols an das faschistische Italien. Hitler und die deutschen Nationalsozialisten schweigen über die Nöte der deutschen Bauernbevölkerung Südtirols, die unter dem Joch des italienischen Faschismus stöhnen. Hitler und seine Partei haben hinter dem Rücken des deutschen Volkes einen

schmutzigen Geheimvertrag mit der italienischen Faschisten-Regierung abgeschlossen,

auf Grund dessen sie die deutschen Gebiete Südtirols bedingungslos den ausländischen Eroberern ausliefern. Mit dieser schändlichen Tat haben Hitler und seine Partei die nationalen Interessen der werktätigen Massen Deutschlands in gleicher Weise an die Versailler Siegermächte verkauft, wie es es die deutsche Sozialdemokratie seit zwölf Jahren unausgesetzt getan hat.

Wir Kommunisten erklären, daß wir keine gewaltsame Angliederung eines Volkes oder eines Volksteiles an andere nationale Staatsgebilde, daß wir keine einzige Grenze anerkennen, die ohne Zustimmung der werktätigen Massen und der wirklichen Mehrheit der Bevölkerung gezogen ist.

Wir Kommunisten sind gegen die auf Grund des Versailler Gewaltfriedens durchgeführte territoriale Zerreißung und Ausplünderung Deutschlands.

Die Faschisten (Nationalsozialisten) behaupten, ihre Bewegung richte sich gegen den Imperialismus. In Wirklichkeit aber treffen sie Abkommen mit den Imperialisten (England, Italien). Sie wenden sich gegen den Freiheitskampf der Kolonialvölker (Indien, China, Indochina), verlangen für Deutschland Kolonien und hetzen zu neuen Kriegen, vor allem zur Intervention gegen die Sowjetunion, das einzige Land, dessen siegreiche Arbeiterklasse sich gegen alle Ueberfälle des Weltkapitals, gegen alle Raubzüge der Versailler Imperialisten siegreich mit Waffengewalt verteidigt hat. Ueberall, wo der Imperialismus unterdrückt, Volksmassen knechtet, würgt und niederschießt, wirken die deutschen Faschisten durch ihre Vertreter mit: in China durch die Kapp-Putschisten Wetzel und Kriebel, in Südamerika durch die Militärmission des Generals Kuntz, in Oesterreich durch den Liebknecht-Mörder Pabst.

Wir Kommunisten sind die einzige Partei, die sich den Sturz des Imperialismus und die Befreiung der Völker von der Macht des Finanzkapitals zum Ziele setzt.

Deshalb fordern wir die werktätigen Massen Deutschlands auf, vor allem gegen den Feind im eigenen Lande, für den Sturz der kapitalistischen Herrschaft und für die Aufrichtung der Sowjetmacht in Deutschland zu kämpfen, um den Versailler Friedensvertrag zu zerreißen und seine Folgen zu beseitigen.

Die Faschisten (Nationalsozialisten) behaupten, sie seien eine „nationale", eine „sozialistische" und eine „Arbeiter"-Partei. Wir erwidern darauf, daß sie eine volks- und arbeiterfeindliche, eine antisozialistische, eine Partei der äußersten Reaktion, der Ausbeutung und Versklavung der Werktätigen sind. Eine Partei, die bestrebt ist, den Werktätigen alles das zu nehmen, was ihnen selbst die bürgerlichen und sozialdemo-

Polizeiattacken gegen demonstrierende Arbeiter

Auf Befehl der Sozialfaschisten und Renegaten

Halle, 25. August.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat gestern beim „Fest der Arbeit" die Drohung, die Polizei auf die für ihre Forderungen demonstrierenden Arbeiter zu hetzen, wahrgemacht und die faschistischen Polizeioffiziere folgten dieser Aufforderung sofort. Alle Zugangsstraßen zum Paradeplatz, wo sich die Arbeiter zur Demonstration sammeln wollten, waren durch starke Polizeiketten abgesperrt. Selbst sozialdemokratische Arbeiter, die nicht [illegible] nach dem Paradeplatz gingen, wurden mit Gummiknüppeln davongejagt.

Als trotzdem mitten in der Demonstration Arbeiter Transparente mit den Losungen der RGO. entrollten, wurde auf Befehl der Bürokraten der Trupp von der Polizei auseinandergerissen und der Versuch unternommen, die Transparente mit brutaler Gewalt zu entfernen. Die Arbeiter, die zahlreich an den Straßenkreuzungen versammelt waren, brachten ihre Erregung zum Ausdruck über die Zerstörung der Arbeiterdemonstration durch die Polizei auf Befehl der Bonzen. An den verschiedensten Stellen erklang im Sprechchor der Ruf: „Alle Arbeiter wählen am 14. September Liste 4! Nieder mit den Sozialfaschisten!"

Einzelne oppositionelle Gewerkschaftler wurden auf die Denunziationen der Sozialfaschisten und Renegaten hin aus dem Zug und von der Straße weg verhaftet.

Die Demonstration war außerordentlich schwach. Die Arbeiter wollen mit den sozialfaschistischen Streikbrecherorganisationen nichts zu tun haben. Die Arbeiterschaft Mitteldeutschlands steht zur RGO. und zur KPD. Das kam auch beim „Fest der Arbeit" zum Ausdruck.

An anderer Stelle berichten wir ausführlicher über die Vorgänge am Sonntag in Halle.

Stürmischer Vormarsch der KPD. bei den Kommunalwahlen in Freyburg, der Hochburg der Nazis

Halle, 23. August.

Die am Sonntag stattgefundene Gemeindewahl in Freyburg, dem Sitz des Nazi-Gauleiters für den Gau Halle, Hinkler, wurde zu einem glänzenden Bekenntnis der arbeitenden Schichten für den Kommunismus.

Während die Kommunisten am 17. November 1929 144 Stimmen und einen Sitz im Stadtparlament erhielten, wurden gestern für die KPD. 331 Stimmen abgegeben, wodurch sich die Mandatszahl auf drei Sitze erhöht. Die Nazis konnten nur ganze drei Stimmen gegenüber dem 17. November „gewinnen".

Obgleich sie aus den Reihen der übrigen bürgerlichen Parteien starken Zuwachs erhalten haben müssen, da alle diese Parteien sehr stark verloren haben. Die Sozialdemokraten hatten es überhaupt nicht gewagt, eine Liste unter dem Namen ihrer Partei aufzustellen. Eine aus verschiedenen Grüppchen zusammengestellte Liste, die einen annähernden Vergleich zu den sozialdemokratischen Wahlstimmen gegenüber dem 17. November zuläßt, beweist, daß die SPD. sehr starke Verluste erlitten hat. Wie auch bürgerliche Pressemeldungen zugeben, ist der Zustrom zur Kommunistischen Partei in der Hauptsache auf Kosten der Nazis erfolgt. Der Wahlkampf wurde von unserer Partei kühn und offensiv geführt. Noch am Sonnabend fand eine von über 1000 Personen besuchte Wahlversammlung auf dem Marktplatz in Freyburg statt, bei der es nach Schluß zu einem Ueberfall der Nazis auf Arbeiter kam. Die Nazis wurden mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Die Wahl in Freyburg ist ein glänzender Auftakt zum 14. September und wird unsere Genossen anspornen, alle ihre Kräfte zur Gewinnung der breitesten Massen einzusetzen. Vorwärts, auf der ganzen Linie zum Angriff!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0001

kratischen Regierungen noch nicht nehmen konnten. Eine Partei der mörderischen faschistischen Diktatur, eine Partei der Wiederaufrichtung des Regimes der Junker und Offiziere, eine Partei der Wiedereinsetzung der zahlreichen deutschen Fürsten in ihre „angestammten" Rechte, der Offiziere und hohen Beamten in ihre Titel und Posten.

Die Faschisten (Nationalsozialisten) behaupten, sie seien Gegner der heutigen staatlichen und sozialen Ordnung. Zugleich aber beteiligen sie sich neben den Parteien des Großkapitals an der Weimarer Republik in Thüringen. Sie teilen sich die Ministersessel mit der kapitalistischen Volkspartei und mit den Hausbesitzern der Wirtschaftspartei. Sie verhandeln in Sachsen mit allen Unternehmerparteien bis zur „Volksnationalen Vereinigung" über die Bildung einer gemeinsamen Regierung. Sie erklären sich zur Teilnahme an einer Reichsregierung mit allen bürgerlichen Young-Parteien bereit. Sie bekleiden Polizeiämter in Thüringen. Sie werden von den Kapitalisten subventioniert. Sie dulden in ihren eigenen Reihen nicht nur Hohenzollernprinzen, Coburger Herzöge, adlige Herrschaften, sondern auch zahlreiche Rittergutsbesitzer, Industrieunternehmer, Millionäre, wie den Ausbeuter Kirdorff und andere Scharfmacher, wie den Textilfabrikanten Mutschmann.

Alle Parteien in Deutschland, mit der einzigen Ausnahme der Kommunistischen Partei, treiben Koalitionspolitik im Reiche, in Preußen, in Thüringen und den anderen Einzelstaaten. Alle Parteien, außer den Kommunisten, sind Koalitionsparteien, Regierungsparteien, Ministerparteien.

Nur wir Kommunisten sind gegen jede Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, für den revolutionären Sturz der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung, für die Aufhebung aller Rechte und Vorrechte der herrschenden Klassen, für die Abschaffung jeder Ausbeutung.

Die Nationalsozialisten behaupten, Wirtschaftskrise und Ausplünderung der Massen seien lediglich Folgen des Young-Planes; die Ueberwindung der Krise sei bereits gesichert, wenn Deutschland die Fesseln des Versailler Vertrages abstreift. Das ist ein grober Betrug. Um das deutsche Volk zu befreien, genügt es nicht, die Macht des Auslandskapitals zu brechen, sondern die Herrschaft der eigenen Bourgeoisie im eigenen Lande muß gleichzeitig gestürzt werden. Die Krise wütet nicht nur im Deutschland des Young-Planes, sondern auch in den siegreichen imperialistischen Ländern mit Amerika an der Spitze. Ueberall, wo die Kapitalisten und ihre Agenten, die Sozialdemokraten, am Ruder sind, werden die Massen in der gleichen Weise ausgebeutet. Nur in der Sowjetunion bewegen sich Industrie und Landwirtschaft in aufsteigender Linie. Nur in der Sowjetunion wird die Erwerbslosigkeit beseitigt, werden die Löhne erhöht, werden die sozialpolitischen Errungenschaften der Werktätigen zu beispielloser Höhe ausgebaut. In allen kapitalistischen Ländern, in allen Ländern des Faschismus und der Sozialdemokratie wachsen Elend und Hunger, Lohnabbau und Erwerbslosigkeit, Reaktion und Terror.

Die Kommunistische Partei Deutschlands entfaltet den schärfsten politischen und wahrhaften Massenkampf gegen den nationalverräterischen, antisozialistischen, arbeiterfeindlichen Faschismus.

Wir kämpfen für die Rettung der werktätigen Massen vor der drohenden Katastrophe

Wir Kommunisten erklären, daß wir nach dem Sturz der Macht der Kapitalisten und Großgrundbesitzer, nach der Aufrichtung der proletarischen Diktatur in Deutschland, im brüderlichen Bündnis mit den Proletariern aller anderen Länder in erster Linie folgendes

Programm

durchführen werden, das wir der nationalsozialistischen Demagogie entgegenstellen:

Wir werden den räuberischen Versailler „Friedensvertrag" und den Young-Plan, der Deutschland knechtet, zerreißen, werden alle internationalen Schulden und Reparationszahlungen, die den Werktätigen Deutschlands durch die Kapitalisten auferlegt sind, annullieren.

Wir Kommunisten werden uns für das volle Selbstbestimmungsrecht aller Nationen einsetzen und im Einvernehmen mit den revolutionären Arbeitern Frankreichs, Englands, Polens, Italiens, der Tschechoslowakei usw. denjenigen deutschen Gebieten, die den Wunsch danach äußern werden, die Möglichkeit des Anschlusses an Sowjet-Deutschland sichern.

Wir Kommunisten werden zwischen Sowjet-Deutschland und der Union Sozialistischer Sowjetrepubliken ein festes politisches und Wirtschaftsbündnis schließen, auf Grund dessen die Betriebe Sowjet-Deutschlands Industrieprodukte für die Sowjetunion liefern werden, um dafür Lebensmittel und Rohstoffe aus der Sowjetunion zu erhalten.

Wir erklären vor den Werktätigen Deutschlands: Ist das heutige Deutschland wehrlos und isoliert, so wird Sowjet-Deutschland, das sich auf mehr als neun Zehntel seiner Bevölkerung stützen und die Sympathien der Werktätigen aller Länder genießen wird, keine Ueberfälle ausländischer Imperialisten zu fürchten brauchen. Wir verweisen die Werktätigen Deutschlands darauf, daß die Sowjetunion nur dank der Unterstützung der Arbeiter aller Länder vermocht hat, mit Hilfe seiner unbesiegbaren Roten Armee die Interventionen des Weltimperialismus erfolgreich zurückzuschlagen.

Im Gegensatz zu den heuchlerischen faschistischen Phrasen gegen das große Bank- und Handelskapital, im Gegensatz zu den leeren nationalsozialistischen Wortgefechten gegen die Schmarotzer und gegen die Korruption werden wir folgendes Programm durchführen:

Zur Macht gelangt, werden wir dem Treiben der Bankmagnaten, die heute dem Lande offen ihren Willen aufzwingen, schonungslos Einhalt gebieten. Wir werden die proletarische Nationalisierung der Banken durchführen und die Verschuldung an die deutschen und ausländischen Kapitalisten annullieren.

Die Großhändler, die Magnaten des Handelskapitals, treiben heute die kleinsten Kaufleute in den Ruin, werfen Tausende von Angestellten aufs Pflaster, vernichten Hunderttausende Mittelstandsexistenzen, wuchern die Bauern aus und schrauben die Preise für Massenkonsumartikel empor. Zur Macht gelangt, werden wir dem Treiben der Handelsmagnaten Einhalt gebieten, den Großhandel nationalisieren, starke Konsumgenossenschaften schaffen, die die Interessen aller Werktätigen wirklich vertreten und sie von räuberischen Profitmachern befreien werden. Mit eiserner Faust werden wir jede Spekulation, die sich die Not der Werktätigen zunutze macht, zerschmettern.

Wir werden die kapitalistischen Formen der Kommunalwirtschaft vernichten, den großen Hausbesitz entschädigungslos enteignen, die Arbeiter und die arme Bevölkerung der Städte in die Häuser der Reichen einquartieren.

Wir werden die Preise für Mieten, Gas, Wasser, Elektrizität, Verkehrsmittel und alle Kommunalleistungen nach dem Klassenprinzip abstufen und sie für Proletarier und wenig bemittelte Werktätige auf das Mindestmaß herabsetzen.

Wir werden der Steuerpolitik der Bourgeoisie ein Ende machen. Durch Machtergreifung, entschädigungslose Enteignung der Industriebetriebe, der Banken, des großen Hausbesitzes und des Großhandels wird die Arbeiterklasse alle Voraussetzungen für einen Klassenhaushalt des proletarischen Staates schaffen. Wir werden die Sozialversicherung aller Arten (Erwerbslosen-, Invaliden-, Kranken-, Alters-, Unfallversicherung, Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenunterstützung) auf Kosten des Staates unbedingt sicherstellen.

Wir werden die Staatskasse der deutschen Sowjetrepublik von allen unproduktiven Ausgaben für Polizei und Kirche, für Pensionen und Renten an die abgedankten und davongejagten kaiserlichen Prinzen, Könige, Herzöge, Fürsten, Marschälle, Generale, Admirale, für Ministergehälter und Ministerpensionen, für die Bezahlung reaktionärer Beamten, für Korruptions- und Luxusausgaben jeder Art befreien.

Wir werden die Herrschaft der Großgrundbesitzer brechen, werden ihren Grund und Boden entschädigungslos enteignen und den landarmen Bauern übergeben, werden Sowjetgüter mit modernstem Maschinenbetrieb schaffen, die Arbeitsbedingungen des Landproletariats denjenigen der städtischen Arbeiterschaft gleichsetzen und viele Millionen werktätiger Bauern in den Aufbau des Sozialismus einbeziehen.

Mit eisernem proletarischen Besen werden wir alle Schmarotzer, Großindustriellen, Bankiers, Junker, Großkaufleute, Generale, bürgerliche Politiker, Arbeiterverräter, Spekulanten und Schieber aller Art hinwegfegen.

Wir werden den zur Unterdrückung und Knechtung der Werktätigen bestimmten Machtapparat zerschlagen. Vom Betriebe an bis hinauf zur deutschen Sowjet-Regierung — überall wird das Proletariat im Bündnis mit allen Werktätigen auf Grund der wirklichen, der breitesten Sowjet-Demokratie herrschen.

Durch die Einführung des Siebenstundentages und der viertägigen Arbeitswoche, durch ein festes Wirtschaftsbündnis mit der Sowjetunion und die Hebung der Kaufkraft der Massen, werden wir

die Erwerbslosigkeit aus der Welt schaffen.

Wir werden jedem die Möglichkeit geben zu arbeiten. Wir werden alle Produktivkräfte der Industrie und Landwirtschaft ausschließlich in den Dienst der Werktätigen stellen. Wir werden den arbeitenden Frauen und der werktätigen Jugend volle politische Gleichberechtigung, gleichen Lohn für gleiche Arbeit sichern.

Wir werden die Löhne erhöhen, indem wir die Unternehmerprofite, die unproduktiven Unkosten der kapitalistischen Wirtschaftsweise und die Reparationszahlungen abschaffen. Mit bolschewistischer Rücksichtslosigkeit werden wir allen bürgerlichen Faulenzern gegenüber das Prinzip durchführen: wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Wir Kommunisten bringen den Werktätigen das Programm ihrer sozialen Befreiung vom Joche des Kapitals. Wir werden die Begeisterung der Massen zum Siege über die Bourgeoisie, zur sozialen und zugleich zur nationalen Befreiung des werktätigen deutschen Volkes entfachen. Nur der Hammer der proletarischen Diktatur kann die Ketten des Young-Planes und der nationalen Unterdrückung zerschlagen. Nur die soziale Revolution der Arbeiterklasse kann die nationale Frage Deutschlands lösen.

Wenn sich alle Arbeiter, alle armen Bauern, alle Angestellten, alle werktätigen Mittelständler wie Frauen, Jugendliche wie Erwachsene, alle unter der Krise, Arbeitslosigkeit, Not und Ausbeutung der Leidenden um die Kommunistische Partei Deutschlands zusammenschließen, dann werden sie eine Macht von so unüberwindlicher Stärke bilden, daß sie nicht nur die Herrschaft des Kapitals zu stürzen vermögen, sondern jeder Widerstand gegen sie — sowohl im Innern als von außen — gänzlich aussichtslos wird.

Daher rufen wir alle Werktätigen, die sich noch im Banne der abgefeimten faschistischen Volksbetrüger befinden, auf, entschlossen und endgültig mit dem Nationalsozialismus zu brechen, sich in das Heer des proletarischen Klassenkampfes einzureihen. Daher fordern wir Kommunisten alle Arbeiter, die noch mit der verräterischen Sozialdemokratie gehen, auf, mit dieser Partei der Koalitionspolitik, des Versailler Friedens, des Young-Plans, der Knechtung der werktätigen Massen Deutschlands zu brechen, die revolutionäre Millionenfront mit den Kommunisten zum Kampf für die proletarische Diktatur zu bilden.

Nieder mit dem Young-Plan!
Nieder mit der Regierung der Kapitalisten und Junker!
Nieder mit Faschismus und Sozialdemokratie!
Es lebe die Diktatur des Proletariats!
Es lebe Sowjet-Deutschland!

Berlin, den 24. August 1930.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

2000 rote Sportler demonstrieren für Liste 4!

Sozialfaschistischer Mißbrauch der Gewerkschaften zur SPD.-Wahlpropaganda verhindert

Eisleben, 24. Aug.

Am gestrigen Sonntag marschierten etwa 2000 rote Sportler zum ersten Sportfest der Opposition in Eisleben auf, das zu einer wuchtigen Kundgebung für die Wahl der Kommunisten gestaltet wurde. Der Kampfcharakter des Aufmarsches trat um so deutlicher in Erscheinung, als ein von Nazifaschisten unter polizeilichem Schutze durchgeführter ...licher Umzug von den unmittelbar hinterher marschierenden Sportlerkolonnen geradezu aus dem Stadtinnern vertrieben wurde und ein von den Sozialfaschisten geplanter Umzug „Fest der Arbeit" wegen Mangel an Beteiligung überhaupt nicht durchgeführt werden konnte. Die Eislebener Gewerkschaftsbonzen mußten ihr „Fest der Arbeit" infolgedessen an den Stadtrand legen. Indessen führten die roten Sportler mit den revolutionären Arbeitern von Eisleben einen selten wuchtigen und lebendigen Aufmarsch durch, der auf der Wiese seinen Abschluß fand. ...rief Genosse Beyling in einer begeistert aufgenommenen Ansprache die versammelten Massen zur Verstärkung des Kampfes gegen Sozial- und Nationalfaschismus auf. Während dieser Kundgebung wurde mit außerordentlichem Erfolg für den Wahlfonds der KPD. gesammelt.

Brutaler Polizeiterror gegen streikende Landarbeiter

(Eig. Meldung.) Bitterfeld, 25. Aug.

Der Verlauf des Streiks der oberschlesischen Landarbeiter auf dem Stadtgut in Bitterfeld zeigt erneut, daß selbst die kleinste ...liche Bewegung der Arbeiterklasse heute mit den Mitteln des faschistischen Terrors bekämpft wird.

Mit brutaler Gewalt wurden am Sonnabendmittag die streikenden oberschlesischen Landarbeiter auf ein Auto geladen und unter starker Polizeibedeckung nach Halle abgeschoben.

Wie wir erfahren, ist diese neueste Heldentat der Polizei im Reiche des sozialdemokratischen Landrats ...mer das Ergebnis von Verhandlungen zwischen der sogenannten Arbeiterzentrale und der städtischen Gutsverwaltung Bitterfeld. Als die Streikenden in Halle endlich ihre republikanische Schutzhaft los wurden, fuhren sie sofort nach Bitterfeld zurück.

Inzwischen war aber das bestreikte Gut von der Polizei besetzt und alle Wege abgeriegelt worden, so daß es den Streikenden auch mit Hilfe der inzwischen herbeigeeilten und von großer Empörung ergriffenen Bitterfelder Erwerbslosen nicht gelang, wieder einzudringen.

Wie den streikenden Wanderarbeitern mitgeteilt wurde, soll ihre Kaution, die sie stellen mußten, in Höhe von 25 Mk. von der Gutsverwaltung zurückbehalten werden, da man ihnen jetzt Vertragsbruch in die Schuhe schieben will.

Also weil es Landarbeiter wagten, von ihrem verfassungsmäßig garantierten Koalitionsrecht, von dem ihnen garantierten ... zum Kampf gegen die Verschlechterung ihrer Wirtschaftslage gegen den Unternehmer Gebrauch zu machen, deswegen raubt man ihnen ihre mühsam ersparten Groschen. Und die Hüterin der Gesetze, die republikanische Polizei, leistet dazu in der brutalsten Weise Hilfestellung. Die ganze Arbeiterschaft von Bitterfeld und darüber hinaus muß sich in tiefster Empörung gegen diesen Akt faschistischen Terrors wenden.

Das rote Berlin marschiert

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Aug.

Die Heerschau des roten Berlins im Stadion Neukölln am gestrigen Tage war ein wuchtiger Auftakt für die letzten Wochen des Wahlkampfes. 60 000 waren im Stadion Neukölln versammelt, um gemeinsam mit den roten Wahlhelfern das Gelöbnis des Kampfes gegen Trustbourgeoisie, ... Diktatur, Faschismus und Sozialfaschismus, für ein Sowjet-Deutschland abzulegen. Genosse Heinz Neumann begrüßte im Auftrage des ZK. der KPD. die Massen und wies auf die Programmerklärung des Zentralkomitees der KPD. im besonderen hin. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß die KPD. auch in diesem Wahlkampfe das Banner eines Sowjet-Deutschland voranträgt:

„Wir wollen an Stelle der Republik keine Generalsdiktatur, sondern unseren Staat setzen."

Die übliche „Fürsorge" Zörgiebels gegenüber der roten Arbeiterschaft äußerte sich in der Bereitstellung von 28 großen Lastwagen Polizei, einer großen Anzahl Flitzer und berittener zur „Regelung" des Abmarsches der Massen. Es war auf Provokationen abgesehen.

Reichsbanner-Führer kommt zur KPD.

In einer öffentlichen Wahlversammlung der KPD. in Duisburg meldete sich in der Diskussion unter anderen der Führer des Reichsbanners von Duisburg-Laar, Genosse Freitag, ... seinen Austritt aus dem Reichsbanner und der SPD. bekannt. Er forderte die sozialdemokratischen Arbeiter und Reichsbannerkameraden auf, ebenfalls diesen Schritt zu gehen. Die Versammlung quittierte diesen Uebertritt mit stürmischem Beifall.

Das Brüning-Diktatur-Kabinett greift in den Wahlkampf ein

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Aug.

Das Brüning-Kabinett will mit einem besonderen Wahlaufruf, welcher das Reform- und Finanzprogramm enthält, herauskommen und die Minister damit in die Versammlungen schicken.

„Silberne Disziplin bei den Nazis"

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Aug.

Nach einer Meldung der „Montags-Post" aus Weimar wird als neuestes Mittel, um ihre Funktionäre bei der Stange zu halten, bei den Nazis eine besondere Form angewandt. Es wird den Funktionären ein Blanko-Akzept zur Unterschrift vorgelegt, das mit einer beliebigen, von der Nazileitung festzusetzenden Summe ausgefüllt und in Umlauf gesetzt werden kann, wenn der Betreffende einer Weisung der Partei nicht folgt und sich weigert, sein Mandat niederzulegen. Mit der Drohung des wirtschaftlichen Ruins wird die Disziplin bei den Nazis erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0002
DFG

Vor der Kapitulation der indischen Bourgeoisie

Die politische Lage in Indien wird in den letzten Wochen drei Hauptfaktoren beherrscht: erstens von der ständig ...nden und sich verstärkenden revolutionären Bewegung, ... durch die rasch anwachsende Not der Arbeiter, Bauern ...ädtischen Mittelschichten; zweitens durch die „Friedens...ndlungen“ zwischen den prominenten nationalistischen Füh... der Regierung zur Niederschlagung der revolutionären ...gung; drittens von dem Krieg an der Nordwestgrenze, der, ... er die revolutionären Kämpfe belebt, gleichzeitig ein ... für die Beschleunigung der „Friedensverhandlungen“ ist. ...on seit dem Anfang der Bewegung für bürgerlichen Un..., die vom indischen Nationalkongreß unter Gandhis ...ung begonnen wurde, haben wir ständig darauf hingewiesen, ... maßgebenden Kongreßführer eben durch das Wesen ihres ...schen und ökonomischen Programms und ihrer Klassenzuge...keit zu einem Kompromiß mit der imperialistischen Regie... heißt zu einem Verrat an der Bewegung für nationale ...ängigkeit — die der Nationalkongreß auf seiner Tagung ...ore im Dezember 1929 als sein Ziel erklärte — kommen .... Die ganze Entwicklung der Bewegung während der ...ten Wochen hat unsere Einschätzung der Lage selbst in allen Einzelheiten bestätigt.

Der Right Honourable Mr. Srinivasa Sastri, das einzige ...che Mitglied des „Privy Council“ (Geheimer Rat) — ein ... für seine absolute Zuverlässigkeit als imperialistischer ... — der die britische Regierung Indiens als „Agent ...al“ (Generalvertreter) in Südafrika vertrat und der jetzt ...d der imperialistischen Whitley-Kommission zur Unter... der Arbeitsbedingungen in Indien ist, hat vor kurzem ... besucht. Dieser imperialistische Agent sandte nach Be...ng mit Mr. Wedgewood Benn, dem Labour-Staatsminister ... Indien, ein Telegramm an Gandhi ins Gefängnis, ... er Verhandlungen vorschlägt und er erhielt eine ...graphische Antwort von Gandhi, die als „ermutigend“ an... wurde. Der ehrenwerte Herr Sastri setzte sich darum ...rd Irwins bekannten Agenten Sir Tej Bahadur Sapru ...erbindung, der im Auftrag der Regierung zwischen ... Gefängnissen von Allahabad und Yerawada hin- und her... und die Kongreßführer zur gemeinsamen Beratung in ...s „Zelle“ gebracht hat.

...ch drei Unterredungen mit den Agenten des Vizekönigs ...n die Kongreßführer einen Brief an diesen. Der In...es Briefes wurde nicht veröffentlicht, aber „Daily Tele...“, London, behauptet, daß die Kongreßführer zur Bedin...gemacht hätten, die Arbeiterregierung und der Vizekönig ...n eine Zusicherung geben, daß sie für ein Dominion...tus für Indien und für die „Konferenz am runden ...“ eintreten und alle politischen Gefangenen am...ieren werden.

Die Kongreßführer sind zweifellos bestrebt, zu einem be...digten Kompromiß zu kommen und wurden in ... Wunsche, dies zu tun, zweifellos durch die Berichte über ...tatsächliche Lage“ bestärkt, die die Regierung von Indien ...ongreßführern während ihrer Haftzeit und ihrer Tren... von den Massen gab.

Die Führer kennen die Gefühle der revolutionierten Massen ...nter ihrem Druck hat Patel, der nicht im Gefängnis ist, ...m „Fehler des nutzlosen Friedensgeredes“ gesprochen, ...d es darum auch für die verhafteten Kongreßführer un...h ist, bedingungslos zu kapitulieren. Sie sind deshalb ...ungen, Bedingungen zu stellen, die sie zumindest in ...ge versetzen, ihre Anhänger für die Annahme eines ...promisses zu gewinnen.

...s ist sehr unwahrscheinlich, daß die Kongreßführer sich ...m der Round Table Konferenz am 20. Oktober ...don beteiligen werden. Der gleiche Tej Bahadur Sapru, ... Verhandlungen mit ihnen führte, ist auch in bezug auf ...onferenz sehr optimistisch, denn er und andere glauben, ... die Bewegung für bürgerlichen Ungehorsam, selbst wenn ...n den Kongreßführern nicht formell abgeblasen wird, bis ... langsam absterben werde. Diese Ansicht wird aber ... die letzte Entwicklung nicht bestätigt. Die Wahrheit ...ß der Charakter der „Gewaltlosigkeit“ der Kongreßbewe..., die nun hauptsächlich auf den Boykott britischer Waren ... der Brechung der Forstgesetze beschränkt ist, schnell verschwindet. Im Kongreßlager selbst geht ein Differenzierungsprozeß vor sich, und es ist zweifellos, daß die offiziellen Führer sich bald isoliert finden werden.

Die Jugend hat bereits Alarmzeichen gegeben, daß diese Führer am Vorabend eines Verrats an der Bewegung stehen. Der Verrat hat noch keine bestimmte Form angenommen, wurde aber bereits durch die bloße Annahme von Verhandlungen mit solchen bekannten Regierungsagenten wie Sapru und durch Uebergabe eines Briefes an Sapru zur Weiterleitung an den Vizekönig begangen. Die genauen Bedingungen der Kapitulation wurden noch nicht festgesetzt, aber die ungeheure Gefahr der revolutionären Massenbewegung wird beide Seiten zwingen, die notwendige Form zu finden, um auf der einen Seite die imperialistischen Interessen zu schützen und auf der anderen Seite die „nationale Selbstachtung nicht anzutasten“.

V. Chattopadhyaya.

Macdonald läßt Inder hinrichten

Vier Todesurteile von Scholapur bestätigt — Auf 5 Jahre Ausnahmezustand über Bengalen — Massenverhaftungen

Bombay, 23. August. Das Todesurteil gegen die vier indischen Jugendlichen aus Scholapur ist jetzt bestätigt worden.

In der Berufungsverhandlung wurde durch den indischen Richter festgestellt, daß die Zeugenaussagen keine Beweise für das den Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen (Ermordung zweier Polizisten während des Aufstandes von Scholapur) enthielten. Der höchste britische Richter Baker dagegen hat ohne Ueberprüfung des Prozesses erklärt, daß er die Angeklagten „des ...lichen Verbrechens für überführt“ halte.

Bombay, 23. Aug. Durch eine Sonderverordnung des gesetzgebenden Rates von Bengalen wurde heute für die Dauer von fünf Jahren der Ausnahmezustand über die gesamte Provinz Bengalen, die von revolutionären Bauernaufständen geschüttelt wird, verhängt. Die Vollzugsbehörden wurden ermächtigt, Personen ohne vorheriges Urteil festnehmen zu lassen und in Haft zu behalten.

Dieser Beschluß bedeutet eine selbst für Macdonalds Blutregime außergewöhnliche Maßnahme.

In einer Reihe von Städten, darunter auch in Puna, wurden die Kongreßausschüsse aufgelöst und verboten, weil dort linke Revolutionäre die Verhandlungspolitik der Nationalisten angeprangert und den Kampf gegen das Macdonald-Regime nicht eingestellt hatten. Im Zusammenhang damit werden neue Massenentlassungen vorgenommen.

In Singapur wurden die in den Anlagen der englischen Flottenbasis arbeitenden 2000 Inder durch die schlimmsten Terrormaßnahmen gezwungen, einen Lohnabbau anzunehmen.

Generalstreik in Jerusalem

Jerusalem, 23. August. Heute, am Jahrestag des arabischen Aufstandes in Jerusalem, wird in ganz Palästina ein Generalstreik der Araber durchgeführt. Auch viele europäische Arbeiter sind der Generalstreikparole gefolgt. Jerusalem gleicht infolge bedeutender Polizei- und Militärverstärkungen einem Heerlager.

Rettet die Drei von Lemberg

„Todesurteile können uns nicht brechen!“

Am 27. August Berufungsverhandlung gegen die zum Tode verurteilten polnischen Jugendgenossen — Steigert den Proteststurm!

Am 27. August findet vor dem Obersten Gericht in Warschau die Revisionsverhandlung des Lemberger Prozesses statt, in dem bekanntlich drei tapfere polnische Jugendgenossen, Hirsch, Jugend und Proper, zum Tode verurteilt wurden.

Wir veröffentlichen einen Brief, den die drei zum Tode Verurteilten illegal aus dem Lemberger Kerker heraus an das Weltproletariat richten konnten:

„Wir übermitteln dem um seine Befreiung kämpfenden Weltproletariat proletarische Kampfesgrüße.

Wir haben in den Zeitungen von Demonstrationen gelesen, die das Weltproletariat unter Führung der Kommunistischen Partei vor den polnischen Konsulaten gegen das über uns gefällte Todesurteil veranstaltete.

Diese Demonstrationen befestigen uns in dem Glauben an die Sache, für die wir kämpfen und zum Tode verurteilt wurden. Sie beweisen immer wieder nur, daß trotz der verräterischen Arbeit des Sozialfaschismus die internationale revolutionäre Front härter und entschlossener denn je zusammenwächst.

Die Todesurteile können uns nicht brechen. Die Todesurteile sind für uns ein Zeichen, daß die Sache, für die wir kämpfen, sich dem Siege nähert. Sie sind ein Zeichen des verzweifelten Schreckens, der die Bourgeoisie vor der herannahenden sozialen Revolution überfallen hat.

Es lebe der Befreiungskampf des Proletariats!
Es lebe die Weltrevolution!

Hirsch, Jugend und Proper.“

Das deutsche Proletariat hat die Pflicht, gemeinsam mit der Arbeiterschaft der ganzen Welt alles daran zu setzen, die drei in ihrem Kampfesmut ungebrochenen proletarischen Revolutionäre den Händen der polnischen Henker und den Mauern der Pilsudski-Kerker zu entreißen.

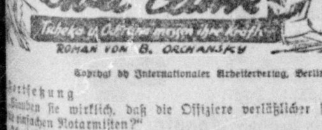
Entfacht einen neuen gewaltigen Proteststurm gegen die geplante Ermordung unserer heldenmütigen Jugendgenossen!

Ein Herz und eine Seele

Sozialfaschisten helfen den Lappo-Banditen bei der „Säuberung“ der Parlamente von Kommunisten

Helsingfors, 23. August. Die Swinhufvud-Regierung führt eine große Säuberungsaktion gegen die Kommunisten durch, die noch öffentliche Aemter bekleiden. In allen Teilen des Landes werden Kommunisten und linksorientierte Werktätige aus den Gemeindeverwaltungen ausgeschlossen, bei ihrer Weigerung mißhandelt und verschleppt.

In vielen Fällen gehen Sozialdemokraten in offener Einheitsfront mit den Lappo-Männern gegen die revolutionären Arbeiter vor. So stimmten z. B. in Charbu und in Bjerka sämtliche sozialdemokratischen Abgeordneten für den Ausschluß der Kommunisten.



Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

...ortsetzung

...lauben Sie wirklich, daß die Offiziere verläßlicher sind ... einfachen Rotarmisten?“

„Ich ziehe doch die Soldaten nicht zurück, ich verstärke nur .... Außerdem will ich selbst heute Nacht herausfahren ...trollieren.“

„Sie müßten etwas vorsichtiger sein.“

„In welcher Hinsicht?“

„Mit den Offizieren. Ich meinerseits schicke stets und über... Rotarmisten, wenn es sich um einen so verantwortungs... Dienst handelt. Sie sind auf alle Fälle verläßlicher.“

„Glauben Sie, daß die Offiziere nicht genau so verläßlich ...

„Vorläufig haben wir noch keine direkten Beweise für ihre ...lichkeit. Sie müssen doch begreifen, daß es Leute einer ...sind. Offiziere hier und Offiziere dort. Oder glauben Sie, ... Offiziere Kommunisten geworden sind?“

„Sind Sie wirklich der Meinung? Möglich, daß Sie recht .... Nun, dann werde ich sie auf alle Fälle kontrollieren. ... sie vor und folge ihnen.“

Solche und ähnliche Gespräche entspannen sich öfters. Nach ... Streifen brachte Pankratow einige Bauern mit, die er ... umliegenden Dörfern verhaftete, um nicht aufzufallen. ... sie einige Tage fest, weil sie sich angeblich verdächtig ... haben sollten, dann entließ er sie wieder.

... geschickt. In beiden Lagern genoß er großes ..., sowohl bei der ‚Gesellschaft zur Rettung Rußlands‘ ... bei der Roten Armee.

★

... einem Abend saß Panoff an seinem Schreibtisch und ... einen Bericht über den Stand der Roten Armee, den er auf Geheimwegen nach Moskau schicken wollte. Die chiffrierten Dokumente hatte er schon fertig, in einem kleinen Kuvert versiegelt. Jetzt mußte er nur auf die Gelegenheit warten, um es dem Büro nach Moskau weiterzuleiten.

Er stand auf.

Er war heute sehr verstimmt. Es war ein Brief von Wasja gekommen. Wasja schrieb, daß die Reaktion in Sibirien immer stärker wütete, daß die Sozialdemokraten und die Sozialrevolutionäre Bauern und Arbeiter massenweise niederschossen, ganz wie die Koltschakisten.

Er schrieb: „Und letzten Endes müssen wir uns selbst fragen: was war unser Ideal, wofür haben wir gekämpft, wenn nicht für die Volksherrschaft, für eine vom Volk ausgehende Macht. Das war seit jeher das Programm der Sozialrevolutionäre und Menschewiki. Und jetzt? Der Arbeiter wird schlimmer als je unterdrückt, wird von Koltschakoffizieren niedergemetzelt, Dörfer werden niedergebrannt. Wer tritt jetzt für das Volk ein? Haben denn die Arbeiter und Bauern nicht recht, wenn sie zu den Bolschewiki überlaufen? Weder die Menschewiki noch die Sozialrevolutionäre haben selbständige Organisationen. Sie sind heute nur noch Generale ohne Armee. Vielleicht haben die Bolschewiki auch recht, wer kann es wissen? Bei ihnen hat tatsächlich das Volk die ganze Macht in den Händen. Warum sollen wir uns also selber etwas vormachen?“

Panoff hatte den ganzen Tag keine Ruhe. Er fühlte seit einiger Zeit, wie seine Ueberzeugungen ins Wanken gerieten und wie sich die Geschlossenheit seines Wesens zersetzte. Es hatte schon begonnen, nachdem er das erstemal mit Professor Stschepkin ausführlicher gesprochen hatte. Aber sein Haß gegen die Bolschewiki war zu bitter und die Ueberzeugung, daß er im Recht war, zu groß, als daß er seinen Weg hätte ändern wollen.

Jedoch Wasjas Brief beunruhigte ihn sehr. Er war mit Herzblut geschrieben und enthielt schauderhafte Tatsachen.

„Wie lange wird es noch dauern? Wie lange werde ich noch hin- und hergezerrt werden? Wie lange wird noch dieses unendliche Leid währen?“

Er vergegenwärtigte sich einige Szenen aus dem Leben in der Roten Armee. Die strenge Disziplin störte in keiner Weise die kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Führern und den einfachen Rotarmisten. Er hatte gesehen, wie aufopferungsvoll die Rotarmisten kämpften, mit welcher Selbstverständlichkeit sie ihr Leben aufs Spiel setzten.

Diese Tatsachen dämpften allmählich seinen Haß gegen die Bolschewiki. Manchmal ertappte er sich bei dem Gedanken, daß sie nicht gar so schlimm sind, wie man sie darstellte. Aber er verdrängte diesen Gedanken immer wieder. Nur wenn so ein Brief von Wasja kam, tauchten sie mit erneuter Intensität wieder auf und ließen ihm keine Ruhe.

Dann kamen wieder Briefe von Stschepkin mit Aufträgen, Forderungen und Fragen, die beantwortet werden mußten oder er mußte eine Gruppe Offiziere nach Kiew hinüberschmuggeln. Er führte alles sorgfältig nach Stschepkins Anweisungen aus, und war wieder für einige Zeit beruhigt.

Diesmal hatte Wasjas Brief großen Eindruck auf ihn gemacht. Er hatte ihn erhalten, kurz nachdem Stschepkin brieflich über sehr wichtige strategische Angelegenheiten unterrichtet werden wollte, weil Denikins Armee in allernächster Zeit eine Offensive auf Tula eröffnen wollte. Jetzt mußte unter Einsatz aller Kräfte gearbeitet werden. In wenigen Monaten würde man sich in Moskau sehen.

Diesmal erledigte er alles mechanisch, schrieb, chiffrierte, legte in Kuverts, versiegelte — aber der Glaube fehlte.

Wasjas letzter Brief brachte mehr als je seine Gedanken durcheinander. Die Antwort an Stschepkin war schon geschrieben. Er war schon einmal aufgestanden und an den Kleiderhaken gegangen, um seinen Mantel abzunehmen, aber er blieb stehen. Mechanisch griff er nach der Tasche, zog den versiegelten Brief heraus, betrachtete ihn von allen Seiten und legte ihn schweren Herzens wieder in die Tasche. Er beeilte sich nicht beim Anziehen des Mantels. Ging sinnend durchs Zimmer.

Die Sonne verschwand gerade hinter den Hügeln, einen blutroten Streifen hinter sich lassend. Der Abend kroch heran.

Panoff stand am Fenster und betrachtete den roten Streifen, der in wenigen Minuten seine Farbe verlor.

„So geht das Leben dahin — so werde ich irgendwann, von grausamen Zweifeln zernagt, zwischen zwei Fronten — zwischen Menschewismus und Bolschewismus — dahingehen ... ohne zu wissen, auf welcher Seite das Recht ist, wohin ich gehöre, wem ich diene. Wieviel Menschen, wieviele Hunderte Menschen habe ich schon umgebracht, aus beiden Lagern? Und wofür?“

Es klopfte. Panoff schreckte auf. Instinktiv steckte er die Hand in die Tasche und tastete nach dem Brief. Dann fuhr es ihm plötzlich durch den Kopf: „Man wird mich verhaften —.“

Es klopfte wieder.

Panoff rieb sich die Stirn und rief fast mechanisch: „Herein.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0003

Sozialfaschisten und Renegaten zerschlagen die Gewerkschaften

Organisiert die RGO.

W. D. Der gestrige Aufmarsch der Gewerkschaften war ein Signal für die hallische Arbeiterschaft. Das mit großem Getöse, viel Reklame und noch mehr Maulheldentum vorbereitete „Fest der Arbeit" ist zu einer katastrophalen Pleite für die SPD. geworden. Was gestern im Zuge marschierte, das waren nicht die hallischen Gewerkschaftler, sondern ein sozialdemokratischer Wahlverein, der sich ängstlich von der Polizei vor der hallischen Arbeiterschaft beschützen ließ.

Dieser Aufmarsch ist für die hallischen Arbeiter ein ernstes Symptom. Denn es war doch immerhin der ADGB. und der Afa., der sich unter radikalen Parolen an die gewerkschaftliche Mitgliedschaft gewandt hatte.

Wenn trotzdem von den 12 000 organisierten Kollegen in Halle nur 108 Gruppenkolonnen, das sind 864 Mann, marschierten, wovon noch ein Teil Sportler und die Musikkapellen abgerechnet werden müssen, so zeigt das, daß die hallischen organisierten Arbeiter der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie die Gefolgschaft versagen.

Die sozialfaschistische Bürokratie ist sich ihrer Rolle innerhalb der Arbeiterschaft vollkommen bewußt. Sie hatten sich ein Riesenaufgebot von Schutzpolizei zur Verfügung stellen lassen. Sie wissen ganz genau, daß die gewerkschaftlichen Mitglieder weder für die SPD., noch mit ihrer Gewerkschaftspolitik einverstanden sind, was von den Demonstranten sowie von den auf der Straße stehenden Massen, an denen der Zug vorbeimarschierte, ganz offen und drastisch durch Zurufe und erhobenen Fäusten zum Ausdruck gebracht wurde.

Auf dem Verbandstag der Metallarbeiter hat Rößler die Bedenken der reformistischen Beschwerdekommission gegen seine Taktik offenherzig zerstreut: **„Die Hälfte aller Ortsverwaltungen waren im hallischen Bezirk von Kommunisten besetzt; es war ein unerträglicher Zustand (für die Bürokratie). Wenn man auf die Bezirkskonferenzen ging, tauchte immer wieder die bange Frage auf: Ob wir auch dort die Mehrheit bekommen werden? Dem ist jetzt ein Ende gemacht worden. Durch tatkräftiges Zugreifen sind die Kommunisten erledigt."**

Die Rechnung des Herrn Rößler stimmt nicht. Die Kommunisten sind nicht erledigt. Die hallische organisierte und unorganisierte Arbeiterschaft steht bei den Kommunisten. Aber die sozialfaschistische Bürokratie und die Renegaten haben sich von der hallischen Arbeiterschaft isoliert und isolieren sich immer mehr. Sie haben ihren sozialfaschistischen Charakter vor der breitesten Oeffentlichkeit demonstriert.

Ganz besonders zeichneten sich König und seine Freunde, die doch immer behaupten, die Wahnsinnspolitik der KPD. isoliere sie von den Massen, als aktivste Denunzianten und ließen oppositionelle Verbandskollegen aus dem Zug heraus von der Polizei verhaften.

In der Monarchie wurden die Gewerkschaften bei ihren Aufmärschen von der Arbeiterschaft umjubelt. Heute müssen sie sich von der Polizei schützen lassen.

Der gestrige Bankrott der Gewerkschaftsbürokratie zeigt aber auch der hallischen Arbeiterschaft die Ursache ihrer immer größeren Verelendung. Solange diese Bürokraten an der Spitze der Verbände stehen, können die hallischen Metall- und Holzindustriellen, kann das hallische Unternehmertum willkürlich die Löhne kürzen, Kurzarbeit einführen und Massenentlassungen durchsetzen, ohne daß die Gewerkschaften zur Führung einer Gegenoffensive von seiten der Arbeiter eingesetzt werden können.

Die gestrige Demonstration zeigt auch die Mängel und Schwächen **der oppositionellen Fraktionsarbeit. Bei den Metallarbeitern war** die Opposition stark vertreten. Die Bonzen riefen zu ihrem Schutze die Polizei zu Hilfe. In allen Verbänden muß die Mitgliedschaft von der RGO. so stark mobilisiert werden.

Noch stärker muß die Einheitsfront von unten in den Betrieben geschmiedet werden. Noch fester müssen die oppositionellen Funktionäre die Führung der Belegschaften in die Hand nehmen. Die **hallische Arbeiterschaft braucht diese Führung.** Die [Gewerkschafts]bürokratie ist bankrott. Ihr haben die Arbeiter die Gefolgschaft verweigert. Jetzt gilt es, am 31. August unter Führung der RGO., das hallische Proletariat zu einem wuchtigen Kampf gegen das Unternehmertum und den kapitalistischen Staat, gegen Faschismus, Sozialfaschismus und Renegatentum auf die Straßen zu führen.

Sozialdemokrat kommandiert: „Feuer!"

Arbeitermord in Bunzlau — Drei Tote, Zehn Schwerverletzte

(Eig. Meld.) Bunzlau, 23. August.

Drei tot, rund 50 verletzte Arbeiter legte gestern die Polizei des Sozialdemokraten Waentig auf das Straßenpflaster Bunzlaus. Die NSDAP hatte zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Als die Arbeiter in großen Massen anrückten, schritt die Polizei ein, um eine politische Niederlage der Hakenkreuzler zu verhindern. Sie sperrte das Versammlungslokal ab, ließ nur die Nazis passieren und drängte die Arbeiter zurück. Der sozialdemokratische Landrat Köhne überwachte selbst das Vorgehen der Polizisten und Gendarmen. Als trotz der Gummiknüppelschläge die etwa 1000köpfige Arbeitermenge auf dem Platz blieb, gab Köhne plötzlich den Befehl, in die dichtgedrängte Menge scharfe Schüsse abzugeben. Drei Tote, rund 50 Verletzte, davon zehn Schwerverletzte, lagen in ihrem Blute.

Heute fand auf dem Marktplatz in Bunzlau eine Protestkundgebung der Kommunistischen Partei gegen den Arbeitermord statt. Zu Tausenden drängten sich die Arbeiter zusammen. Sie stimmten einmütig einer Entschließung zu, die unter anderem die sofortige Verhaftung und Bestrafung des sozialdemokratischen Landrats, ausreichende lebenslängliche Renten für die Hinterbliebenen und Krüppel, Bestattung der Ermordeten auf Kosten der Gemeinde fordert.

Die Arbeiter beschlossen, am Beerdigungstag der Erschossenen einen Proteststreik und Beteiligung der Arbeiterschaft an der Bestattung durchzuführen.

Die Toten von Bunzlau mahnen nicht nur für sich, sie erinnern an die 33 Maitoten, sie erinnern an die vielen von Niedergeknüppelten und Niedergeschossenen, die den Weg sozialdemokratischer Polizeipolitik bezeichnen. Wie die Maimörder Zörgiebel ohne amtliche Sühne blieben, so bereitet man in Bunzlau zu dem Mord die juristische Verteidigung der Mörder vor. Klingt es nicht wie ein Hohn, wenn mitgeteilt wird, daß die Staatsanwaltschaft zusammen mit dem ersten Bürgermeister von Bunzlau und mit dem Landrat die Untersuchung durchführt? Der den Mordbefehl gegeben hat, soll also Richter sein.

Dabei bringt der amtliche Bericht ein einwandfreies Geständnis der Blutschuld der Polizei. Es heißt darin, daß die Polizei „schon vor der Versammlung am 22. August die größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen und mehrere Straßen abgeriegelt" habe. Hier wird zugegeben, daß die Polizei gewaltsam die Arbeiter vom Besuch der öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten abhalten wollte. Es war selbstverständlich, daß die Arbeiter sich von dem sozialdemokratischen Landrat nicht vorschreiben lassen, welche Versammlungen sie besuchen.

Die Schüsse von Bunzlau haben klar die Fronten gezeigt: Auf der einen Seite die Front des Bürgertums, die Front der faschistischen Banden, und zu ihrem Schutze aufmarschiert die sozialdemokratischen Minister, Polizeipräsidenten, Landräte, Gewerkschafts- und Parteisekretäre, auf der anderen Seite die Massen des Proletariats, die unter Führung der Kommunistischen Partei den Kampf gegen den Faschismus führen und siegen werden.

Steuerstreik!

Keinen Steuergroschen der Diktatur-Regierung!

Eine stark besuchte Einwohnerversammlung in Roßla beschloß einstimmig, den Kampf gegen die Diktatursteuern aufzunehmen und fordert die Gemeindevertretung auf, die Steuern abzulehnen. Die Versammlung war von Angehörigen des Mittelstandes gut besucht. In der Diskussion sprachen Arbeiter und Gewerbetreibende und forderten zum geschlossenen Kampf gegen die Diktatursteuern auf. Eine Sammlung und Literaturvertrieb brachten gute Resultate.

In Artern fand am Freitag ebenfalls eine stark besuchte Einwohnerversammlung statt, in der der Genosse Müller, Halle, referierte. Eine eingegangene Resolution verlangt von den Kommunalvertretern Arterns, daß auch sie die Diktaturverordnungen ablehnen. In der gleichen Resolution wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Anwesenden alles für den Sieg der Liste 4 am 14. September tun werden.

. . . auch die Bergarbeiter in Kreischau

beschlossen in einer öffentlichen Versammlung, den Kampf gegen die Ausplünderung durch Steuern, für höhere Löhne und Siebenstundentag im Bergbau, gemeinschaftlich mit den Erwerbslosen und Werktätigen zu führen. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, der die Gemeindevertretung auffordert, die Diktatursteuern nicht zu erheben. Die sozialdemokratischen Führer waren aufgefordert, zu dieser Versammlung zu erscheinen, sie zogen es aber vor, feige zu kneifen. Parteilose Arbeiter meldeten sich als rote Wahlhelfer für die KPD., Liste 4.

Die Zersetzung im bürgerlichen Lager

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. August.

Die sogenannte Unabhängige Demokratische Vereinigung hat gestern auf einer Tagung ihre Wahlparole ... und beschlossen, daß eine Wahl der Zentrums- und ... Staatspartei für die „Unabhängige Demokratie" nicht in Frage komme. Die Mehrheit werde für die Sozialdemokratie ihre Stimme abgeben.

Krach bei Hitler

Die Rebellion in der Hitler-Partei ist noch nicht beendet. Unter dem Druck der Mitglieder, die von der Peitsche der Au... täglich getroffen werden und mit offenen Augen die ... der Nazis für das Finanzkapital erkennen, wirkt ... Funktionäre aus. Sie wird aus Wiesbaden gemeldet, daß die nationalsozialistischen Stadtverordneten Fritz und ... ihre Mandate niedergelegt haben und aus der ... ausgetreten sind.

Gib auch Du für den Wahlfonds der ...

Walhalla
Letzte Gastspielwoche des Apollo-Theaters, Wien
Die lustige Wiener Operette
Frühlingsluft
Musik von Strauß

Volkspark
Morgen, Dienstag, 20 Uhr:
16. Sommer-Konzert
Leitung: Benno Plätz
Eintritt: 30 Pfennig

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre
unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch
„Betrieb u. Gewerkschaft"
Erscheint monatlich zweimal
Preis pro Heft 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Gmbh.
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Bin zu sämtlichen Betriebs- u. Innungs-Krankenkassen zugelassen 4306
Frauenarzt Dr. Schmidt
Merseburger Str. 112, Ecke Lauchstädter Str., Sprechzeit: 11—13, 16—18 Uhr Fernruf 331 71

Dienstag
Seefische
4311 **billiger und lebendfrische Ware!**

Goldbarsch ohne Kopf	℔	30 ₰
Seelachs ohne Kopf	℔	30 ₰
Grüne Heringe	℔	30 ₰
Goldbarschfilet	℔	60 ₰
Seelachsfilet	℔	55 ₰
Kabeljau ohne Kopf	℔	45 ₰
Schellfisch ohne Kopf	℔	48 ₰

Ferner täglich frisch:
Allerfeinste, delik., zarte, deutsche
Fettbücklinge Pfund **50** ₰
Gerade jetzt sollte jeder täglich
Bücklinge essen!
Wie Sie delikate Fischgerichte kochen, zeigt Ihnen Frl. Zabel vom Städt. Gaswerk jeden Donnerstag 16 Uhr in der Volksschule (Olearinsstraße) völlig kostenlos. Sehr wichtig für jede Hausfrau

Die kluge Frau baut vor!
Sie weiß: Gerade eine Frau, daheim oder im Beruf, braucht Kraftreserven. Das liegt in ihrer Natur. Köstritzer Schwarzbier, regelmäßig getrunken, schafft solche Reserven; schon in kurzer Zeit. Ueberzeugen Sie sich davon. — Erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften 4300

EILEN SIE!
NUR NOCH 4 TAGE
dauert das Tagesgespräch bildende Sensations-Gastspiel des prächtigsten aller Circusse
STRASSBURGER
Heute, Montag 25. Aug. abds. 8 U.
Dienstag 8 Uhr
Mittwoch 2 Mal: 3.30 u. 8 Uhr
3.30 volles Abd.-Progr. mit halbem Preis f. Kinder
Donnerstag 28. August, abends 8 Uhr
In jed. Vorstellung der prachtvolle Premieren-Spielplan mit 50 Programmteilen
Eine Sehenswürdigkeit
ist Strassburgers weltberühmter Tierpark und Pferde-Ausstellung
Tägl. 10—6 Uhr, Mittwoch 10—2 Uhr

Spendet für die „Rote Hilfe"

Neuzeit preiswert
Schlafzimmer-Schränke
4310
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . 81.— ℳ
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.— ℳ
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.— ℳ
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.— ℳ
Flurgarderoben 29,— bis 75,— ℳ
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Achtung!
Fuhrwesen aller Art, auch Personenbeförderung, mit 1½ Tonnen-Schnellieferwag. führt bei Tag- und Nachtzeiten bei billiger Berechnung aus [4303
Reinh. Herrling jun.
Halle, Merseburger Str. 43 Tel. 24 311

Anzeigen
haben im „Klassenkampf"
Große Wirkung!

Kaufe alte und junge, vorgeschritt. Kanarienhähne, a. weiße, sowie jeden Posten Weibchen a. Dienstag 26. 8. von 10—16 Uhr in Eisleben, Gambrinushalle, Hallesche Str. 4306 **Schulle**

Möbl. Zimmer, Nähe „Produktiv" sofort gesucht. — Schriftl. Angeb. unter H. S. a. d. Verl. „Kl."

Konsum-Verein Wittenberg u. ...
e. G. m. b. H.
Antrag zur außerordentlichen Ver... versammlung am 27. August:
„Kündigung der Vorstands... glieder und Neuregelung ... Besetzung der besoldeten ... standsämter"
August Lehmann, Vors. des Aufsichts...

Zu den Reichstagswah...
4 Monate Brüning-Regie...
Auf dem Wege zur faschistischen D...
Handbuch der kommunistischen Re... fraktion April—Juni 1930
AUS DEM INH...
Der Steuerraubzug der Brüning-Re... / Zollwucher und Handelspolitik de... / burgblocks / Kulturpolitik / Woh... für die Reichen / Sozialpolitik ... der Krankenversicherung / Ab... Kriegsopferversorgung / Der B... den Kleinbauern / Das Osthilfe... Brünings Generalangriff auf die...
Jeder muß dieses wichtige Buch b...
VOLKSBUCHHANDL...
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldst... und deren Filialen in ...

Hausfrauen, kauft nur bei ... unseren

Wilhelm Koe...
...jähriger Führer d... mitteldeutsch... ...tariats.

Liste 4
Koenen, Wi... Halle-Merseb... Vollmann, Han... Ahlers, Marie, ... Biering, Walter ... Mieth, Otto, ... Köppe, Emil, Röblingen ... König, Irene, ... Brosowski, Otto ... Tretschok, Brun... Frahnert, Hans ... Voigt, Ida, ... Piech, Paul, ... Braumann, Ka... Lüttich, Karl, ... Pfeil, Walter, ... Haberland, ... werda ... Krause, Emma, ... Gierisch, Otto, ... Weißenfels

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0004

…rüsten für den Kampf zum Tarifablauf in der Chemie-Industrie

Was der Leuna-Prolet berichtet

… wählt rot / Quer durch die rationalisierte Gifthölle / Arbeiterkorrespondenzen aus der Betriebszeitung der Leuna-Werke

…die Arbeiter des gewaltigen Chemiebetriebs, die Leuna-Werke, erscheint alle 14 Tage die Betriebszeitung, der „…Prolet". Dort berichten die Arbeiter von der gesteigerten Ausbeutung durch die kapitalistische Nationalisierung, …Akkordlohnabbau, von dem Terror und den märchenhaften Profiten der Leuna-Könige. Aber gleichzeitig zeigt …„…Prolet" auch den Weg des Kampfes unter Führung der RGO. und der KPD. auf, der allein zum Siege … die Sowjetunion ist das leuchtende Vorbild.

…September läuft das Bezirksabkommen in der Chemie-Industrie, Sektion 5 b ab. Es gilt den Kampf gegen die …ge der Diktaturverordnungen und für die schon längst notwendige Lohnerhöhung zu organisieren. Das gestei…beitstempo und die gewaltige Erwerbslosigkeit erheischen dringend der Verkürzung der Arbeitszeit. Zu allen …Fragen nimmt der „Leuna-Prolet" Stellung. Er steht an der Spitze zur Mobilisierung zum Kampf.

…auch die politischen Ereignisse, die im engsten Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Vorgängen stehen, werden …behandelt. Im Vordergrund steht jetzt der Reichstagswahlkampf. Die KPD. hat ihre innigste Verbundenheit …Proleten im Betrieb, ihr energisches Eintreten für ihre Forderungen dadurch klar zum Ausdruck gebracht, daß sie …Leuna-Arbeiter, den roten Betriebsrat **Hans Volkmann**, an der Spitze ihrer Kandidatenliste mit aufstellte. …Berichten der Leuna-Proleten, von denen wir heute einen kleinen Teil veröffentlichen, kommt ebenfalls zum …:

…Kommunistische Partei ist die proletarische Kampfpartei und Leuna wählt darum …September die Liste 4!

Der Lohn reicht an keiner Ecke

Ein heilloser Wirrwarr herrscht jetzt in Leuna im Akkordwesen. Nach Vereinbarungen mit der Werksleitung gelten sämtliche Akkordsätze seit 1928 als „durchgeregelt" und Abzüge dürfen nicht vorgenommen werden. Ja, die Werksleitung ging sogar so weit, daß sie sich scheinheilig erbot, bei eigenmächtigen Abzügen durch die Kalkulatoren gegen dieselben vorzugehen, wenn ihr solche Fälle zur Kenntnis gebracht werden.

Wie ist aber jetzt die Lage? Fast keinem ist es mehr möglich, auch nur nennenswerten Akkordlohn herauszuholen. An was liegt das? Wenn also keine Reduzierung der Akkordsätze eingetreten ist, dann sind die Leuna-Arbeiter die „größten Faulenzer", die es gibt, und führen in Leuna das reinste Schlaraffenleben.

Nein, Kollegen, so ist es nicht! Die Werksleitung benutzt die augenblickliche Lage, um von sich aus

die Akkordsätze zu drücken.

Ueberall rennen die Oberkalkulatoren umher, streichen, ohne die Arbeit zu prüfen und betrügen die Proleten um ihren Verdienst.

Besonders im Tiefbau ist es am schlimmsten, so daß diese Kollegen nur noch ihren Stundenlohn verdienen. Nach wochenlanger Beschäftigung im Stundenlohn erhalten diese Kollegen solche miserable Akkorde, daß sie alle Scheine „überhauen" müssen.

Kollegen, schon einmal ist durch den Eingriff des Kollegen Franke Euch geholfen worden. Das Werk begeht Tarifbruch, wendet Euch um Abhilfe an die RGO.-Vertrauensleute und roten Betriebsräte. Laßt Euch nicht wehrlos ausbeuten bis auf das Letzte. Organisiert den Kampf und wählt am 14. September Euren Ausbeutern zum Trotz die Liste 4.

Durch Akkordabbau Menschenleben gefährdet

Bis vor den Massenentlassungen sind besonders gefahrvolle Arbeiten im Werk meist den Firmen übergeben worden. Ein Prolet dieser Firmen war noch weniger wert als ein Werkprolet. Die Firmen haben sich durch brutalste Ausbeutung sehr gesund gemacht.

Die Aufträge sind heute durch die Sparmaßnahmen seitens der Werkleitung zu 80 Prozent weggefallen. Die Firmen mußten abziehen. Alle diese „schweren Brocken" und sehr gefahrvollen Arbeiten werden jetzt von den Kesselschmieden ausgeführt.

Nun sind bei den Kesselschmieden die radikalsten Akkordreduzierungen vorgenommen worden.

Hundertprozentig werden die Akkordscheine „überhauen".

Die Meister der Kesselschmiede versuchen nun, durch erhöhte Schinderei, durch Außerachtlassung der Unfallvorschriften herauszuquetschen, was herauszuquetschen ist. Die Folgen sind kein Mehrverdienst, aber erhöhte Unfälle.

So passierte es vorige Woche in Me 278, daß ein Mast, der überlastet war, durchbrach.

Zum Glück war gerade Mittag, und wie durch ein Wunder war nichts passiert. Bei den Kesselschmieden fällt dies gar nicht weiter auf. Aber nur so lange, bis einige Kumpels ihr Leben dabei gelassen haben. Die Werkleitung trägt für diese Dinge die volle Verantwortung.

Kommunismus, die einzige Rettung!

Ein Betriebsarbeiter erzählt — Roter Betriebsrat Hans Volkmann kandidiert an zweiter Stelle auf der Liste der Kommunistischen Partei

…ein großes Hallo am Morgen nach der Leuna-Versammlung …Betrieb. Das hatte niemand erwartet. Ein Leuna-Prolet …Stelle auf der Liste der KPD. Das schlägt wie …Bombe ein. Ueberall will man etwas vom Reichstags… der Leuna-Proleten wissen.

…mit im Bau hat er auch schon „geklägt", läßt sich einer …„Duster Junge, ist als Betriebsrat feste rangegangen. …ein roter Betriebsrat."

…beschlossen, in der Mittagspause zum Betriebsratsbüro …Müssen uns den Mann doch mal näher angucken. Die …stoppend voll. Von allen Seiten wird er bestürmt. …doch, wie Du über die politische Lage denkst."

…Ihr spürt ja selbst am eigenen Leibe, was jetzt vor sich …Kapitalisten regieren mit dem Artikel 48, um die Lasten …ung-Planes auf die Schultern der werktätigen Massen ab… In den Betrieben Massenentlassungen, Lohnabbau und …mit revolutionärer Arbeiter und roter Betriebsräte. Ihr …auch, wie sehr wir als rote Betriebsräte der Werksleitung …" gewachsen sind. Mit einem Bein stehen wir als …näre Arbeiter immer „draußen", aber darum kriegen …s doch nicht unter.

…denkst Du über Reichstagsauflösung?" fragen die Kumpels.

…s ist auch so ein Musterbeispiel, wer hier im Staat regiert. …Voll, nicht die Arbeiter, auch nicht die „Volksvertretung", …Reichstag sitzt, sondern die Kapitalisten diktieren. **Diese …Demokratie, dieses ganze Parlamentssystem ist ein einziger …Schwindel.** Da reden sie von „Demokratie", „Freiheit" …„…heit", in Wirklichkeit ist diese klägliche, heuchlerische …" nur für die Reichen, für eine kleine Minderheit da. …wir auch jetzt, den Reichstag haben se „heeme" geschickt. **…und Börsenhyänen, die Grubenbarone und Stahlkönige …die „Volksvertretung" und regieren mit dem Artikel 48.**

…lechterung der Krankenversicherung, Abbau der Erwerbs…stützung und Erhöhung der Beiträge, Angestellten-Not…, Wucherzölle und Steuern, damit hoffen die Ausbeuter, …Kosten aus dieser Krise herauszukommen. Das wird …aber nicht gelingen. **Sie sind unfähig, für 3½ Millionen …Brot und Arbeit zu beschaffen.** Dafür nur ein Beispiel: **…Müller-Regierung hat 70 Millionen Steuergelder benutzt, …000 Tonnen Roggen aufzukaufen, mit denen jetzt die …gemästet werden. Der kommunistische Antrag, dieses Brot…**

…de für die Erwerbslosen zu verwenden, wurde mit allen …en der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie …lehnt.

…weil das so ist und weil hier mit Quacksalberei nichts geändert …kann, deshalb **sagen wir Kommunisten: Fort mit dieser Ausbeuterrepublik! Es gibt nur eine Rettung, die rote …der Arbeiter und Bauern! Wir, d. h. die Proleten, wollen …im Staat.** Weil wir Arbeiter und Angestellte, eben …Werktätigen, die große Mehrheit des Volkes darstellen. Wir …es so machen wie in Rußland. Dann kommen wir auch …- und Siebenstundentag und zur Fünftagewoche. Dann …in Deutschland so werden, wie es jetzt in Moskau ist.

…gibt es, selbst nach Berichten bürgerlicher Blätter, keinen einzigen Erwerbslosen mehr.

…werden wir am Sozialismus arbeiten. Daß es geht und …gemacht werden muß, zeigen uns die Millionen Arbeiter …Bauern im Vaterland aller Werktätigen, in der Sowjetunion!"

…fragt ein Kollege, „warum laßt Ihr Kommunisten Euch …in den Reichstag wählen, wenn Ihr gegen das parlamentarische …System seid und für die Diktatur des Proletariats …?"

…einfach, **wir zeigen den Arbeitern immer wieder an der …Politik dieses Ausbeuterparlaments, daß hier nicht für, …gegen das Volk regiert wird. Der ganze Parlaments…ist weiter nichts, als die Räuber- und Betrugspolitik der …vor dem Volke zu verschleiern.** Aber aus den täg…lichen Erfahrungen werden die Arbeiter lernen, um dann …so größerer Entschlossenheit den Ausweg beschreiten, den …Kommunisten wollen.

…diesem Elend gibt es keinen anderen Weg als den …proletarischen Revolution, die Aufrichtung eines Sowjet…lands. Diesem unseren Ziel ordnen wir alle anderen …unter. Das verlieren wir, im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, die diesen Ausbeuterstaat verherrlichen, nie aus den Augen.

Wir wollen keine Flickschusterpolitik, nicht nur die Schuhe und Röcke, sondern auch die Maschinen, die Produktionseinrichtungen, womit jene hergestellt werden, in Besitz nehmen. Die Ausbeuter verjagen und unterdrücken, und damit eine Gesellschaft schaffen, in der die übergroße Mehrheit des Volkes nicht mehr ausgebeutet und unterdrückt wird. Das ist wahrhafte, proletarische Demokratie."

Für dieses Ziel, für diesen Kampf, mobilisieren wir alle Arbeiter, Angestellten und Kleingewerbetreibenden. Die ganze Reichstagswahlkampagne ist eine ungeheure Aufrüttelung zum Kampf.

Für Streiks gegen Lohnabbau und gegen Massenentlassungen!
Gegen die Artikel-48-Diktatur der kapitalistischen Regierung!
Für den politischen Massenstreik!
Für ein Sowjet-Deutschland!

Mehr Klassenbewußtsein!

In der letzten Zeit hatten sich die Werksanstreicher bezüglich des Arbeitsausfalles bei Regenwetter gegenüber der Werksleitung durch ihr entschlossenes Auftreten den nötigen Respekt verschafft. Dieses Klassenbewußtsein, dieser Kampfgeist muß noch mehr gestärkt werden, denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß in der Südgruppe der Werksanstreicher bei geringem Regen die Kollegen zum Ausstechen gepreßt werden. Einige Meister sind da besonders ängstlich eingestellt, um mit der Betriebsleitung nicht in Konflikt zu geraten.

Kollegen, vertraut Euch selbst und rückt Eurer Betriebsvertretung geschlossen auf die Bude, damit die „24er" sehen, daß Ihr nicht mit Euch spaßen laßt. Nur durch entschlossenes Handeln und Auftreten könnt Ihr Euer Los verbessern. Faßt Vertrauen zu den roten Vertrauensleuten, die Euch in diesem Kampfe führen und den Weg weisen.

Der Rotspecht.

…una-Proleten!

Eure Betriebszeitung, der „Leuna-Prolet", erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. Jede Nummer kostet 10 Pfennige. Durch Eure Betriebszeitung werdet Ihr über alle Vorgänge im Betrieb unterrichtet und sie zeigt Euch den Weg. Jeder muß deshalb den „Leuna-Prolet" lesen.

…det Mitglied der KPD.!
…niert den „Klassenkampf"!

Raubzug auf die Taschen der Kranken

Sturm in Leuna — Mörder kapitalistische Rationalisierung

Als am Freitagabend die Kollegen die Bäder verließen, blieben überall an den Anschlagstellen der Werksleitung die Massen erregter Arbeiter und Angestellter stehen. **Kosenamen gegen die Werksleitung und die Brüning-Regierung, wie „die Lumpen", „die Schufte", „alles zusammenhauen" usw. wurden laut.**

Was war nun die Ursache für die Erregung bei den sonst so eingeschüchterten Leuna-Proleten? Die Werksleitung hatte den Anschlag über die Durchführung der Notverordnung in der Krankenkasse herausgebracht. Die Leuna-Arbeiter, die sich teilweise mehr um den bürgerlichen Sport als um ihre Klassenlage kümmern, hatten wohl von dem Notgesetz gehört, aber einfach nicht an die Durchführung geglaubt. Um so empörter waren sie, als der Anschlag herauskam.

Leuna-Proleten, um Euch zu beweisen, wie rücksichtslos die Unternehmer sich die Taschen auf Eure Kosten füllen, folgendes Zahlenmaterial:

Die Betriebskrankenkasse hatte 1929:

Mitgliederstand: Durchschnittlich 19 000.

Einnahme durch Beiträge: Durchschnittlich 3 800 000 Mark, wovon das Werk ein Drittel zu tragen hat, also zirka 1 266 666 Mark.

Diese Summe ist dem Unternehmer ein Dorn im Auge, und deshalb der Raubzug auf Eure Taschen. Bei einem Durchschnitt von rund fünf Prozent Kranken waren Krankheitsfälle 16 400.

Heutige Ersparnis bei Rezept und Krankenschein in Höhe von 1 Mark: 16 400 Mark.

Für drei Tage Karenzzeit: ungefähr 196 000 Mark.

Für einbehaltene Sonntage bei 30 Prozent: 37 800 Mark.

Für Heilmittel, bei durchschnittlich 20 Prozent: 55 600 Mark.

Beim Hausgeld, bei zirka 38 Prozent — 12 Prozent Ersparnis: rund 23 500 Mark.

Eine weitere große Ersparnis ist die Nichtzahlung der den Angestellten bisher gezahlten sechs Wochen Krankengeld. Da auch dieses in Wegfall kommt, ergibt sich bei 2000 Angestellten mit dreiprozentigem Krankenbestand bei 1200 Erkrankungen und durchschnittlich zweiwöchentlicher Dauer 90 000 Mark.

Das alles zusammen ergibt eine Ersparnis von rund 419 300 Mark oder in Prozent der Gesamtausgabe 10 bis 11 Prozent. Somit muß mit einer Senkung der Beiträge um 1½ bis 2 Prozent gerechnet werden. Das bedeutet **für das Werk wiederum eine Ersparnis von rund**

120 000 bis 130 000 Mark.

Wie furchtbar sich die kapitalistische Rationalisierung auf den Körper und die Gesundheit auswirkt, sehen wir an der Sterblichkeitsziffer des Leuna-Werkes.

Werksangehörige und Familienangehörige zusammen:

1925	1926	1927	1928	1929
134	211	299	253	449

1925, bei einer Zahl von über 24 000 Kassenmitgliedern, 134 Todesfälle, und 1929, bei einem Krankenkassenmitgliederbestand von 14 000, 448 Todesfälle. 449 Todesfälle heute und nächstes Jahr vielleicht schon das Doppelte.

In vier Jahren eine Steigerung von 350 Prozent. Erschütternde Zahlen. Tote, die anklagen und mahnen: Was tut Ihr Lebenden, um das fluchwürdige kapitalistische System zu beseitigen?

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ....

Name: ....

Straße: ....

Aufnahmeschein

für KPD., KJVD. oder JSV.

Unterstreichen für welche Organisationen die Aufnahme gilt

Vor- u. Zuname ....

Wohnort u. Wohnung ....

Geboren am .... in ....

Beruf ....

....
(Unterschrift)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

In Sturm und Wolkenbruch

Tschechisches Großflugzeug in Flammen

Von 13 Passagieren fanden 12 den Tod

Prag, 23. Aug. Am Freitag nachmittag stürzte ein tschechisches Großflugzeug, das den regelmäßigen Passagierflugdienst Prag—Brünn versieht, bei einer Notlandung in der Nähe von Friedrichsdorf bei Iglau auf ein Haus und wurde vollkommen zertrümmert. Von den dreizehn Passagieren fanden nicht weniger als zwölf den Tod.

Nach ergänzenden Mitteilungen geriet das Flugzeug gegen 15 Uhr über Iglau in einen orkanartigen Sturm, der von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Um aus dieser Gefahrenzone herauszukommen, versuchte der Führer schleunigst eine Notlandung. Dabei fiel das Flugzeug auf ein von Ziegeleiarbeitern bewohntes Haus,

durchschlug mit voller Wucht das Dach und blieb teils auf dem Hause, teils auf dem Hof liegen.

Die Wucht des Aufpralls war so stark, daß sofort eine Explosion erfolgte und die Maschine im Nu in Flammen aufging. Auch das Haus geriet in Brand.

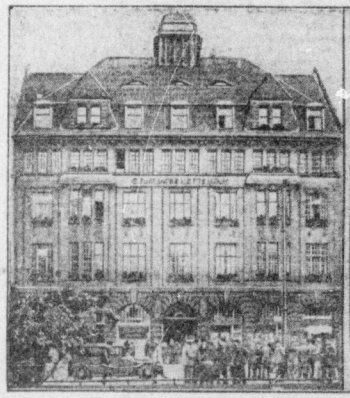
Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Um jedoch die Passagiere zu bergen, mußte der Flugzeugrumpf durch Axthiebe auseinandergeschlagen werden. Ein entsetzliches Bild bot sich den Augen der Rettungsmannschaften dar.

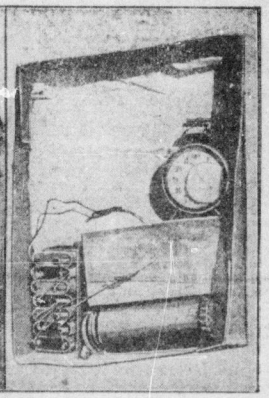
Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, zerrissen und verbrannt, konnten die Ueberreste der Passagiere endlich geborgen werden.

Neun Insassen, darunter der Flugzeugführer und der Mechaniker, wurden noch lebend aus ihrer qualvollen Lage befreit. Kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarben jedoch sechs, und da im Laufe der Nacht noch zwei weitere Schwerverletzte starben, so hat diese furchtbare Flugzeugkatastrophe bis jetzt insgesamt zwölf Todesopfer gefordert.

Bereits im Laufe des Sonnabend gelang es, die Personalien der zwölf Todesopfer einwandfrei festzustellen. Außer einem Dresdner Ingenieur und einem Dänen, sind die übrigen alle tschechoslowakische Staatsangehörige. Als Ursache der Katastrophe ist einwandfrei festgestellt, daß weder den Flugzeugführer die Schuld trifft, noch das Material mangelhaft war.

Höllenmaschine im Gewerkschaftshaus





Dieses hier abgebildete Hannoversche Gewerkschaftshaus sollte Donnerstag früh nach dem Willen faschistischer Banditen in die Luft gesprengt werden. Nur durch den Zufall, daß, wie wir bereits gestern berichteten, das Uhrwerk versagt hat, ist die Höllenmaschine, deren hochbrisanter Sprengstoff genügt hätte, das ganze Haus in Trümmer zu legen, nicht explodiert. Rechts sehen wir die Höllenmaschine. Die Arbeiterschaft darf sich mit der polizeilichen „Bekämpfung" der faschistischen Bombenwerfer nicht zufrieden geben und muß allerorts proletarischen Selbstschutz, also rote Betriebswehren organisieren!

Atlantikflug in aller Heimlichkeit

Deutscher Flieger auf Etappe Grönland gelandet

Kopenhagen, 23. Aug. Nach Meldungen aus Grönland ist der deutsche Flieger v. Gronau am Freitagnachmittag auf Grönland gelandet. Von hier aus beabsichtigt der Flieger seinen Atlantikflug am Sonntag fortzusetzen. Der Plan des Atlantikfluges ist vollkommen geheimgehalten worden. Noch bei seinem Aufstieg hat er den auf dem Flugplatz Stehenden zugerufen, daß er heute abend wieder zurück sei. Gronau will über Labrador nach Kanada und Amerika weiterfliegen.

Japanflieger von Moskau weitergeflogen

Nach Moskauer Meldungen ist der japanische Flieger, der einen Flug Berlin—Tokio unternommen hat, in Moskau eingetroffen und von den dortigen Behörden begrüßt worden. Nach einem kurzen Aufenthalt ist er am Freitag auf dem Moskauer Flugplatz zum Weiterflug nach Tokio gestartet.

Flugzeugreparaturen in der Luft

Beim Kampf um den Weltrekord im Dauerflug, den die Amerikaner Jackson und O'Brine am 17. August nach 647 Flugstunden abbrechen mußten, versuchte der jeweils „dienstfreie" Pilot, im Fluge die Motorstörung zu beseitigen. Die wagehalsige Arbeit blieb jedoch erfolglos. Immerhin haben sie den bisherigen Weltrekord im Dauerflug um 93 Stunden überboten.

Die Wochenrechnung

Am Montag hieß es: Brüning spricht
Mit Hindenburg. Näheres weiß man nicht!
Die Sache scheint peinlich.
Am Dienstag hörte man allerlei:
Herr General Heye war auch dabei!
Das war schon weniger erbaulich.

Am Mittwoch kam ein neues Moment herein:
Auch die Generale von Hammerstein
Und Schleicher waren zugegen!
Am Donnerstag ging eine Munkelei:
Auch Hitler und Hugenberg waren dabei,
Und Seeckt und andre Strategen!

Am Freitag wurde es offenbar,
Zu welchem Zweck die Verhandlung war.
Offiziell wurde nichts verkündet!
Am Sonnabend war die Sache komplett
Und ein neues Diktaturkabinett
Mit Einschluß Hörsings gegründet!

Die ganze Presse war taub und stumm
Denn das Hindenburgdirektorium
Hat jede Erörterung verboten.
Und was bedeutet diese Zensur?
Die Vorbereitung der Diktatur!
Die Einheitsfront gegen die Roten!

Der offene Faschismus marschiert aufs Ziel!
Er steht vor der Tür!
Arbeiter! Bauern! Durchkreuzt das Spiel!

Wählt Liste 4!

Das rote ABC

G.

Der Gewerkschaftsbonze spricht ein Gebet,
Wenn der Gnadenbrotesser den Gasbahn unterbricht.
Im Grubenbezirk sind die Gräber geschlossen.
Im Gefängnis verkümmern unsere Genossen.
Großindustrie, Generale und Geistliche
Halten Gasbomben und Granaten bereit.
Der Geldschrank wird immer offen gehalten
Für Groener, Goebbels und andre Gestalten.
An den Galgen mit allen weißen Gardisten!

Wählt Kommunisten!

Polarforscher Andree

Dynamitexplosion in einem Neuyorker Tunnel

Drei Erdarbeiter getötet, elf schwer verletzt

Neuyork, 23. Aug. Hier stießen Erdarbeiter bei einem Tunnelbau mit dem Sprenglufthohrer auf eine bei Sprengversuchen zurückgelassene Dynamitpatrone, die explodierte. Drei Erdarbeiter wurden durch die Sprengstücke zerrissen und auf der Stelle getötet, elf mehr oder weniger schwer verletzt.

Neues Grubenunglück im Waldenburger Revier

Wieder vier Kumpels tödlich verunglückt

Waldenburg, 23. Aug. Die völlig unzulänglichen Sicherheitsmaßnahmen, verbunden mit dem rasenden Rationalisierungstempo haben wiederum aus den Reihen der verelendeten Waldenburger Kumpels vier neue Opfer gerissen. Im Tiefbauschacht der Kulmiggrube in Dittersbach sind durch herniederstürzende größere Gesteinsmassen, von den Bergleuten „Sargdeckel" genannt, vier Kumpels verschüttet worden. Nach längerem Bemühen gelang es, drei Leichen zu bergen. Der vierte Tote ist bis zur Stunde noch nicht geborgen.

DIE WAHL-BROSCHÜREN DER K·P·D

LISTE 4

Wahlbroschüren der KPD.

„Brot und Freiheit", illustrierte Wahlzeitung der KPD. 20 Pf.
Die Forderungen der Grünen Front vor dem Reichstag, Massenbroschüre der kommunist. Reichstagsfraktion 10 „
Der Bauer mit dem Traktor, Kollektivwirtschaften und Staatsgüter in der Sowjetunion . . . . . 10 „
Arbeiteroffensive gegen Unternehmeroffensive, Massenbroschüre gegen den Lohnabbau 10
Sowjetstern oder Hakenkreuz, Die Rettung Deutschlands aus Young-Sklaverei und kapitalistischer Knechtschaft, von Hermann Remmele 10 „
Slang: Heiraten oder Steuer zahlen . . . . . 10 „
Vom Panzerkreuzer zur Negersteuer, der Bankrott zweier Regierungen . . . . . 10 „
Der Arbeiter in der Sowjetunion und der Fünfjahrplan 10 „
Thälmann: Die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse . . . . . 20 „
Hermann Remmele: Kommunismus die einzige Rettung 20 „
Maria Reese: Das wahre Gesicht der SPD. . . . . 20 „

Alle diese Broschüren sind unentbehrliche Waffen für den Wahlkampf, sie müssen zu Hunderttausenden verbreitet werden und sind durch alle Parteibuchhandlungen und durch alle Litobleute zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0006

00 Millionen werden Betriebsarbeitern und Erwerbslosen geraubt

rch die Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung und durch direkten Unterstützungsabbau — Auf allen mpelstellen und in Betrieben müssen Delegierte zum Bezirks-Erwerbslosenkongreß am 3. Sept. in Halle gewählt werden

Rüstet zum Reichs-Erwerbslosentag am 10. September

Eine halbe Milliarde Young-Tribute

Die neuen Diktaturbestimmungen in der Arbeitslosenversicherung — Die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter sollen bluten

m 28. Juli trat die Notverordnung von Hindenburg und ing in Kraft. Sie enthielt die sogenannte „Reform" der slosenversicherung. Was bedeutet diese „Reform" für die slosen und Angestellten?

e zehntausende Arbeitslose sollen überhaupt keine Unter- ng mehr bekommen. Hunderttausenden ist die Unterstützung t worden. Außerdem sind die Beiträge zur Arbeitslosenver- ung erhöht worden.

s finanzielle Ergebnis der rigorosen Abbaumaßnahmen be- nach den Mitteilungen der Bürgerblockregierung über Millionen Mark. Diese Berechnung ist nach den Erfahrungen, rch das Wissellsche Gesetz vom 3. Oktober 1929 gemacht wur- solut zu niedrig. Wenn man berücksichtigt, daß das Wissellsche vom 3. Oktober 1929 schon 100 Millionen den Arbeitslosen t hat, so ist ein Raub an den Erwerbslosen von mindestens Millionen Mark festzustellen.

Beitragserhöhung soll nach den Berechnungen der Bürger- ierung 194 Millionen Mark ergeben, wovon die Betriebs- r die Hälfte zu tragen haben. Dazu kommt noch die Bei- höhung vom 1. Januar 1930, die mit den Stimmen der ldemokraten beschlossen wurde.

t also alles in allem durch die „Reform" der Arbeitslosen- rung den Erwerbslosen und Betriebsarbeitern eine neue ub von etwa einer halben Milliarde Mark pro Jahr auf- worden.

r wollen hier die wichtigsten Punkte anführen, die die neuen sicherungen in der Erwerbslosenversicherung enthalten.

Die verhungern sollen

ringfügige Beschäftigungen sind versicherungsfrei", heißt es in Notverordnung. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die nicht als 30 Arbeitsstunden in einer Woche beschäftigt sind oder höheren Lohn als 10 Mark wöchentlich oder 45 Mark monat- halten, sind vom Bezug der Erwerbslosenunterstützung aus- ssen.

e Notstands- und Wohlfahrtsarbeiter sind aus der Arbeits- sicherung ausgeschlossen. Nur wenn die Beschäftigung min- 32 Stunden in der Woche dauert und der tarifliche Lohn t wird, bekommen solche Arbeiter Unterstützung.

gendliche bis zum 17. Lebensjahr erhalten, unter allen Um- n keine Unterstützung.

e Sperrfristen nach dem § 90/93 (Nichtannahme einer Arbeits- wegen schlechter Arbeitsbedingungen) werden von vier auf Wochen verlängert. In verschiedensten Fällen sogar auf zwölf n! Schon durch das Wissellsche Gesetz vom Oktober 1929 Wochen Sperrfrist) sind bisher 25 000 bis 30 000 Arbeitslose n Monat mit Sperrung der Unterstützung bestraft worden. neuen Bestimmungen der Brüning-Verordnung werden dazu en, die Zahl der so bestraften Arbeitslosen noch weiter zu rn und die Anwendung der Sperrfristen geradezu ungeheuer- u verlängern.

90 Prozent aller Erwerbslosen beraubt

e Unterstützungshöhe richtet sich nach der Länge der Beschäf- gsdauer. In den Lohnklassen 7 bis 11 werden die jetzigen terstützungssätze nur dann gezahlt, wenn die Arbeitslosen in den n 18 Monaten vor der ersten Arbeitslosmeldung mindestens Wochen in einer Beschäftigung gestanden haben. In allen en Fällen wird nur die Unterstützung in der Höhe der Krisen- ung gezahlt. Bei den jetzigen kurzen Arbeitsperioden betrifft Maßnahme neun Zehntel aller Unterstützungsberechtigten. bedeutet folgende Verminderung der Unterstützung:

Lohnklasse 7 verliert	1,45 Mk. pro Woche
Lohnklasse 8 verliert	1,10 Mk. pro Woche
Lohnklasse 9 verliert	2,10 Mk. pro Woche
Lohnklasse 10 verliert	4,10 Mk. pro Woche
Lohnklasse 11 verliert	4,20 Mk. pro Woche

Verheiratete Frauen bekommen die Hälfte

Ehegatten wird die Unterstützung gekürzt, wenn beide Teile arbeitslos sind, und zwar die niedrigere Unterstützung wird um die Hälfte vermindert. Das bedeutet die Halbierung der Unterstützung für verheiratete Frauen, wenn ihre Männer arbeitslos sind.

Die Wartezeit wird auf vierzehn Tage verlängert bei allen Arbeitslosen ohne zuschlagberechtigte Angehörige.

Arbeitslose, die kein Recht auf Versicherungsunterstützung haben, aber innerhalb der letzten 52 Wochen 13 Wochen beschäftigt waren, erhalten Krisenunterstützung. Bisher hatten solche Krisenunter-

Ein jeder gibt einen Stundenlohn für den KPD.-Wahlfonds!

stützungsempfänger die Möglichkeit, durch weitere Arbeit eine Anwartschaft auf eine Versicherungsunterstützung zu erwerben, ohne daß die erhaltene Krisenunterstützung angerechnet wurde. Jetzt bestimmt die Notverordnung, daß die Unterstützungstage, die in den vorstehenden Fällen von der Krisenfürsorge gezahlt werden, auf die Versicherungsunterstützung angerechnet werden. Das bedeutet nicht nur eine Erschwerung zur Erlangung von Erwerbslosenunterstützung (Verlängerung der Anwartschaftsdauer), sondern auch eine Unterstützungskürzung.

Das sind nur einige wenige Punkte aus der Notverordnung, die die Aufgabe hat, die Arbeitslosen noch weiter auszuhungern.

Die Arbeiterschaft muß sich gegen diesen Anschlag wehren. Die Arbeitslosen müssen ihre Organisationen, die Erwerbslosenausschüsse, ausbauen. Sie müssen zusammen mit den Betriebsarbeitern unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition den Widerstand gegen den mörderischen Raubzug der Unternehmer und des kapitalistischen Staates organisieren. Nur unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und der Kommunistischen Partei kann die deutsche Arbeiterschaft sich gegen den Aushungerungsfeldzug der Ausbeuter wehren und zur Gegenoffensive übergehen!

In allen Orten müssen die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zum Reichs-Erwerbslosen-Tag Stellung nehmen und beschließen, am 10. September gemeinsam für die Forderungen der Erwerbslosen zu demonstrieren.

Wählt auf den Stempelstellen und in den Betrieben Delegierte zum Bezirks-Erwerbslosen-Kongreß am 3. September, vormittags 10 Uhr, in Halle im „Volkspark".

Mit Volldampf in den gelben Sumpf

des erklärte auf dem DMV.-Verbandstag: „Wir stehen nach wie vor fest zum Schlichtungswesen"

 wir berichteten, trat am Montag der Verbandstag des sammen.

Arrangeure des Verbandstages haben diese Bürokraten- möglichst weit von den Berliner Metallarbeitervierteln, Bannmeile verlegt. Aber nicht genug damit: Der Ver- der Arbeiterpresse, der Berichterstatter des „Kommu- schen Pressedienstes", ist von dem sogenannten Komitee", von dem berüchtigten Berliner Verbandsangestellten , aus dem Saal gewiesen worden.

Gemeinheit der Verbandsbürokratie ging aber noch weiter: hnte sich, den Berliner Vertreter der Moskauer „Prawda", Zentralorgans der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Tagung nicht zuzulassen.

„Prawda"-Vertreter erwiderte ihnen:

„Ich bin Korrespondent der größten Arbeiterzeitung der Sowjetunion. Eure Nichtachtung bedeutet eine Mißachtung über der sowjetrussischen Arbeiterschaft und insbesondere an die Metallarbeiter der Sowjetunion."

„Das ist uns tout egal!" erklärten die selbstzufriedenen

 von der sowjetrussischen Arbeiterschaft verjagten Weiß- en und Menschewiki waren als begehrte Gäste anwesend.

Vormittagssitzung wurde mit Begrüßungen ausgefüllt. der Nachmittagssitzung erfolgte der Bericht der Mandats- kommission. Anwesend 308 Delegierte und 49 Gäste. Nach des Präsidiums und Uebernahme des Vorsitzes durch Urich- bekam Brandes das Wort zum Geschäftsbericht.

agte: Vor zwei Jahren, auf dem Karlsruher Verbandstage, e ganz andere wirtschaftliche und politische Lage. Jetzt Krise mit aller Schärfe eingesetzt. **Brandes kam auf das ungswesen zu sprechen und erklärte, daß an der bejahenden g des DMV.-Vorstandes zum Schlichtungswesen sich nichts rt habe, trotz Oeynhausen und aller anderen Erfahrungen.** wörtlich:

„unserer Karlsruher Stellungnahme zum Schlichtungs- wird nichts geändert, trotz der letzten trüben Erfahrungen. Staat muß das Recht haben, sich in die Auseinander- ungen zwischen Arbeit und Kapital einzumischen."

Der Kapitalismus hat seine Unfähigkeit bewiesen. Fünfzehn Millionen sind arbeitslos, haben nicht das Notwendigste, um das Leben zu fristen und gleichzeitig werden Lebensmittel absichtlich vernichtet.

„Wir wollen aber nicht — sagte Brandes — den entsetzlichen Bürgerkrieg, den die Kommunisten predigen; wir wollen schöpferische Aufbauarbeit."

Nach einer wüsten Hetze gegen die Kommunistische Partei und Wahlpropaganda für die SPD. erklärte Brandes noch obendrein, **der erste Anschlag auf die Arbeitslosenversicherung sei von der Sozialdemokratie siegreich zurückgewiesen worden.** Das Wissellsche Raubgesetz vom 3. Oktober hält er für einen Sieg der Arbeiterschaft.

Brandes hat aber vergessen, was wir gern nachtragen werden. **Derselbe Brandes mußte in der Essener Bezirkskonferenz, wo die Kapitulation 1928 beschlossen wurde,** unter dem Druck der Empörung in den Reihen der Metallarbeiter an der Ruhr erklären:

„Wir müssen uns aber auch sagen, daß eine Aenderung des Schiedsspruches die Erledigung des Schlichtungswesens bedeutet (allgemeine Zustimmung), denn man kann doch nicht von den Arbeitern verlangen, sich einer Verbindlichkeitserklärung zu beugen, wenn hier die Unternehmer die Entscheidung gewaltsam außer Kraft setzen dürfen."

Die Praxis des Schlichtungswesens, insbesondere in Nordwest 1928 und 1930, hat für jeden Arbeiter das Schlichtungswesen — unter allen kapitalistischen Regierungen, unter der Koalitionsregierung oder unter der Bürgerblockregierung — als brutale Unternehmerwaffe zur Bekämpfung und Niederhaltung der Arbeiterschaft entlarvt.

Die Brandes-Erklärung zum Schlichtungswesen zeigt am besten, wie der DMV.-Vorstand und diese Bürokratentagung von der Stimmung und den Interessen der Metallarbeiterschaft entfernt sind, wie diese Leute von der Krolloper dem Leben, Denken und Fühlen der Metallarbeiter entfremdet sind.

Ein halbes Dutzend Brandlerianer mimt die „Opposition Sr. Majestät". Einige ihrer sehr zahmen Vorschläge zur Tagesordnung wurden vom Verbandstag abgelehnt.

Ueberstunden und Schläge

A.-K. Mühlberg 6 wohnt der Klempnermeister Vetter, der auch einen Lehrling beschäftigt. Dieser muß nicht nur bis spät abends arbeiten, sondern er erhält obendrein noch oft Schläge. Der junge Arbeiter ist schon so eingeschüchtert, daß er bei jeder Bewegung des Meisters erschreckt. Oft muß der Lehrling auch Sonntags arbeiten.

Das ist nur ein Fall von den vielen. Die Lehrlinge werden nicht nur von den kleinen Meistern, sondern auch in den Betrieben als billige Ausbeutungsobjekte betrachtet, die rechtlos der Willkür der Unternehmer ausgeliefert sind. Der Kommunistische Jugendverband ist der Führer im Kampf der ausgebeuteten Jungarbeiterschaft. Alle jungen Arbeiter, Jungarbeiterinnen und Lehrlinge müssen sich darum im KJVD. zusammenschließen. Am 7. September, zum Internationalen Jugendtag, demonstriert die proletarische Jugend geschlossen für ihre berechtigten Forderungen.

„Das Getreide mag ruhig verfaulen — dann steigen die Preise"

A.-K. Die Ausbeutung der Landarbeiter wird dauernd verschärft. Auch auf dem Gut II in Brücken tritt das in Erscheinung. Der Antreiber ist den ganzen Tag hoch zu Roß hinter den Arbeitern und Arbeiterinnen her. 16 bis 17jährige Arbeiterinnen müssen Getreidefuhren laden. Erst vor kurzem ist

ein junges Polenmädel von einer Fuhre gefallen und hat dabei den Arm gebrochen.

Den Unternehmer stört das alles nicht. Die Hauptsache für ihn ist, sein Profit wächst.

Durch die schlechte Witterung war die Ernte in Gefahr. Trotzdem wurden keine Erwerbslosen eingestellt.

Das Getreide mag ruhig verfaulen. Dann steigen die Preise

und übrigens winken dann wieder Reichszuschüsse. Für die Großagrarier sorgt der „Vater Staat" ja immer. Nur die kleinen Landwirte müssen leiden.

Die Werktätigen auf dem Lande und in der Stadt müssen sich zum gemeinsamen Kampf verbinden. Landarbeiter, schließt Euch der KPD. an und bildet Gutszellen. Am 14. September alles für den Sieg der Liste 4.

„Los, schneller arbeiten!"

A.-K. Der Schulbau in Lauchhammer wird von der Firma Wittstock, Mückenberg, ausgeführt. Den Arbeitern wurden erst große Versprechungen gemacht, aber keine wurde gehalten. Der Oberpolier treibt die Arbeiter immerzu an: „Los, los, los!" Nie wird genug geleistet. Die Proleten können sich bei der Wühlerei kaum einmal gerade aufrichten. Die Belegschaft muß sich gegen diese ungeheuerliche Antreiberei geschlossen zur Wehr setzen. Stellt Euch einmütig hinter die Forderungen der RGO.

Ueberstundenwirtschaft im Weißenfelser Milchhof

Innerhalb zehn Wochen 300 Ueberstunden geleistet und sie nicht bezahlt erhalten

A.-K. Ein Beifahrer des Weißenfelser Milchhofes klagte vor dem Arbeitsgericht in Weißenfels um die Bezahlung der geleisteten Ueberstunden. Nach seinen Ausführungen war er

von früh 5 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ununterbrochen im Milchauto tätig,

um Kunden zu suchen und zu bedienen. Dafür erhielt er einen Wochenlohn von 37,70 Mark und einige Naturalien im Gesamtwerte von 40,50 Mark.

Als er infolge der langen Arbeitszeit erkrankte, erhielt er die Kündigung.

Interessant waren die Ausführungen des Syndikus des Unternehmerverbandes, welcher den Kläger beschuldigte, daß er die Zeit abgebummelt habe, da der jetzige Beifahrer in weit kürzerer Zeit das Pensum erledige. Er mußte sich selbst vom anwesenden Direktor dahingehend sagen lassen, daß die jetzigen Arbeiter ebenfalls nicht eher fertig werden.

Durch Vergleich wurde dem Kläger vom Arbeitsgericht eine Entschädigung für geleistete Ueberstunden der Betrag von 125 Mark zugesprochen. Also für jede Ueberstunde noch nicht einmal 42 Pfennige.

DLV.-Bezirksleiter kommt zur KPD.

Der Bezirksleiter vom Deutschen Landarbeiter-Verband, Kollege Woid, der 1800 Landarbeiter in seinem schlesischen Bezirk 3 organisiert hat, ist zur KPD. übergetreten. In einer am 7. August in Bunzlau abgehaltenen Versammlung der KPD. sprach nach dem Referat des Genossen Wollweber Genosse Woid und deckte unverhohlen den Verrat der Bonzen vom DLV auf. Mit Abscheu wandte er sich von der Partei des Arbeiterverrats, der SPD., und zerriß unter dem tosenden Beifall der Arbeiter sein SPD.-Mitgliedsbuch. Dieser Schritt des Kollegen Woid ist ein Zeichen, daß die Landarbeiter erwachen. Alle Kollegen müssen sich der KPD. anschließen und in Massen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition stärken.

„Betrieb und Gewerkschaft"

das Kampforgan aller klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen

erscheint monatlich zweimal und kostet bei Bezug durch die Post vierteljährlich nur 1,10 Mark. Die Hefte sind Wegweiser und Lehrmeister für alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, sie sind unentbehrlich.

Bestellt sofort!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0007

DAS WERKTÄTIGE HALLE WÄHLT KPD. LISTE 4

Montag, 25. August 1930.

Etwas hatte sich geändert . . .

Gestern versammelten sich die Genossen und roten Wahlhelfer in den Agitationslokalen der KPD. zur Wahlarbeit. Unter den Genossen befand sich diesmal auch Peter, der wieder im Parteiaktiv stand. Ein geschlagenes Jahr hatte er zu kauen gehabt. Als er vor einem Jahre in die Maschine kam — zerbrachen plötzlich alle Hoffnungen in ihm.

Immer hatte er als seine höchste Aufgabe die Arbeit für die Bewegung betrachtet. Und durch den elenden Frondienst für die Unternehmer wurde er zum Invaliden.

Die erste Zeit litt er darunter, als er immer und immer wieder seinen Armstumpf betrachtete. Dann gewöhnte er sich daran.

Vor zwei Tagen hatten sich die Pforten des Krankenhauses hinter ihm geschlossen. Aber sein invalider Arm hatte während dieses Jahres gearbeitet — geworben für die Kommunistische Partei. 8 neue Parteimitglieder und 11 Zeitungsleser — sein Erfolg.

Ja, das war der ganze Peter, immer tätig! Und heute bekam er wieder, wie vor einem Jahre, seine Einladung zur Hausagitation. Peter stampfte treppauf — treppab. Schon hatte er zwei Aufnahmen für die Partei. Die Literatur war schon beträchtlich zusammengeschmolzen.

„Verdammt — geht das gut mit der Literatur." Vor einem Jahre hatte er nie solche Mengen vertrieben. Ueberall zeigten die Proleten jetzt großes Interesse.

Ebenso war es mit der Sammlung für den Wahlfonds. Jawohl es gab Proleten, die kaum etwas zum Leben hatten und doch ihren Groschen gaben. „Für die KPD.? — Natürlich, wenn die schuftigen Gewerkschaftsbonzen für die SPD. eine Million übrig haben, das wäre gelacht, wenn nicht Millionen Arbeiter für die KPD. einen Groschen hätten" — mit dieser Bemerkung zeichnete ein Metallarbeiter seinen Betrag.

Ja etwas hatte sich geändert. Peter agitierte ein Jahr später. Während der Zwischenzeit hatte Severing, der Sozialdemokrat, ja als Minister ein Republikschutzgesetz verfertigt, hatte des SPD.-Ministers Wissells Tätigkeit den Erwerbslosen neue Verschlechterungen gebracht. — Und Hilferding, der Finanzminister, hatte gut vorgearbeitet: neue Zölle waren im Reichstag durchgepeitscht worden. Mit der SPD. ging's von Tag zu Tag schiefer.

Millionen hungernder Proleten gab es — das alles zog an Peters Hirn vorüber. Nur an wenigen Türen wurde er abgewiesen.

Peter war fertig mit seiner ihm zugewiesenen Straße. Als er sich wieder mit den Genossen im Parteilokal traf, hatte er „den Trumpf gezogen". Er hatte wirklich die meisten Erfolge erzielt. Seine Literatur war restlos umgesetzt. Das war sein schönster Tag. Die Genossen sahen stolz auf ihn.

„Nachmachen!" dachten alle zugleich.

Alles für die Liste 4

Glänzende Ergebnisse bei der gestrigen Massenagitation für den roten Sieg am 14. September

Die Genossen und roten Wahlhelfer des Stadtteils Zentrum sammelten gestern für den Wahlfonds der KPD. 72 Mark.

Die Baustelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse führte für den Wahlfonds als zweite Rate den Betrag von 12,50 Mark ab. Ferner wurden im Zentrum eine große Anzahl Broschüren umgesetzt.

Im Stadtteil Südwesten wurden am gestrigen Tage für den Wahlfonds der Partei 61,50 Mark gesammelt. Ferner wurden für 13 Mark Massenbroschüren und „Rote Wähler" umgesetzt.

Im Stadtteil Süden wurden in 1½ Stunden 350 Broschüren umgesetzt.

Im Norden konnten 11 Genossen in kurzer Zeit 1000 „Rote Wähler" verkaufen.

Die Stadtteilleitungen und Funktionäre werden aufgefordert, die Resultate und Ergebnisse unserer Werbearbeit laufend der Redaktion mitzuteilen.

Freidenker wählen Kommunisten

A.-K. Am Freitag, dem 22. August, fand im „Deutschen Gesellschaftshaus" eine öffentliche Wahlversammlung statt. Der Referent Genosse Dr. Koenig, Berlin, hielt das Referat und stellte die Frage:

Was haben wir proletarischen Freidenker mit den Wahlen zu tun?

Der Redner rechnete mit sämtlichen reaktionären Parteien gründlich ab. Besonders widmete er sich der SPD., der sozialfaschistischen Konkordatspartei, die rücksichtslos allen Abmachungen mit der Kirche und dem Pfaffentum zugestimmt hat. Der Deutsche Freidenkerverband (Sievers) hat auf der Generalversammlung zum Ausdruck gebracht, daß für sie nur die SPD. in Frage käme. Deshalb müssen wir als klassenbewußte Freidenker der Kommunistischen Partei, die als einzige Partei den schärfsten Kampf gegen Konkordat und Kirche führt, am 14. September unsere Stimme geben.

In der Diskussion meldete sich ein Herr Dörfer, Arbeiter zum Wort. An seinen Ausführungen merkte man sofort, daß es ein Bibelforscher war. Er verließ unter dem Gelächter der Anwesenden mit den Worten: „Es gibt doch einen Gott" das Podium und verschwand aus dem Saale, so daß es dem Referenten nicht mehr möglich war, mit dem „Arbeiter Dörfer" persönlich abzurechnen. Mit dem Appell an alle Anwesenden, am Wahltage die Stimme der Liste 4 zu geben, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Wahlversammlung. Die Jugendgruppe der Proletarischen Freidenker brachte darauf einige gutgelungene Vorträge zur Ausführung.

Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Die öffentliche Versammlung des Verbandes Proletarischer Freidenker am 22. August in Halle verpflichtet sich, durch aktive Mitarbeit bei der Reichstagswahl der Kommunistischen Partei und ihrer Liste 4 zu einem vollen Siege zu verhelfen. Die Versammlungsbesucher sind sich klar, daß nur durch die unermüdliche Mitarbeit für die Liste 4 der Kulturreaktion Einhalt geboten werden kann. Nur die KPD. war es, die rückhaltlos unsere proletarischen Freidenkerforderungen vertreten hat. Ihr gehört unsere Unterstützung. Vorwärts unter Führung der KPD. zum Sturze des kapitalistischen Systems für ein Sowjet-Deutschland!

Achtung RFMB.! Probe der Agitproptruppe heute, Montag, 20 Uhr, im „Volkspark". Alle Genossinnen müssen unbedingt erscheinen.

„Laßt den Gummiknüppel tanzen!"

„Fest der Arbeit" — mit dem Gummiknüpp

Die Sozialfaschisten Rößler und König hetzen die Polizei auf Gewerkschaftsmitglieder — Der „Volkspark" ein Polizeiheerlager — Trotz alledem: Wählt Liste 4 — Heraus zum Roten Tag am 31.

Das gestrige vom ADGB.-Ortsausschuß Halle sogenannte „Fest der Arbeit" gestaltete sich zu einer noch nie dagewesenen organisatorischen und politischen Pleite der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie. Das Gewerkschaftsfest, das die sozialfaschistischen Bonzen hohnvoll als „Fest der Arbeit" bezeichneten, wurde in Wirklichkeit zu einem

Freudenfest der Gummiknüppelhelden des Herrn Oerle.

Die Mobilisierung der Polizei durch die reformistischen Gewerkschaftsführer und ihre brandleristischen Lakaien stellt unzweifelhaft

eine wohlvorbereitete und wohlbeabsichtigte niederträchtige Provokation der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft von Halle dar.

In der gestrigen „Demonstration" marschierten einschließlich der Musikkapellen und der gesamten Anhängerschaft des sozialdemokratischen Regatta-Clübchen genau gezählt 864 Leute. Unter diesen 864 Teilnehmern am Umzug befanden sich außerdem noch zahlreiche Anhänger der RGO., die trotz der brutalen Polizeiattacken und der Denunziationen der Bonzen gegen die RGO.-Anhänger

Genosse Sander wurde auf Grund der Denunziation Rößlers verhaftet und abgeführt.

mitmarschierten und mit den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern diskutierten. 864 Teilnehmer am Gewerkschaftsfest. Dazu das Riesenaufgebot der Polizei, so daß man sagen kann, daß

auf jeden vierten offiziellen Festteilnehmer ein mit einem Gummiknüppel bewaffneter Ordnungshüter

kam. Kann der katastrophale Zusammenbruch des Vertrauens der reformistischen Bonzen und sozialfaschistischen Streikbruchagnisatoren in der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft Halles noch deutlicher demonstriert werden?

Kann der Bankrott der brandleristischen „klugen und vernünftigen" Gewerkschaftspolitik der König-Drescher-Zapp und Konsorten noch deutlicher zum Ausdruck kommen als durch die Tatsache, daß diese Hausknechte der sozialfaschistischen Spalter im DMV. gestern noch keine 150 Metallarbeiter für ihre schleimigen reformistischen Losungen „mobilisieren" konnten?

Noch keine 150 Mann bei 6000 Mitgliedern im DMV. Halle!

Brandler kann mit der Gewerkschaftsarbeit seiner Freunde in Halle zufrieden sein!

Die reformistischen Bonzen und ihre brandleristischen Stiefellecker haben den Polizeiterror gegen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter organisiert und geschürt!

Die Rößler, König und Konsorten haben die Gummiknüppelhelden der Polizei gegen Gewerkschaftsmitglieder gehetzt. Sie haben mit höhnischem Lächeln zugesehen, wie die besessenen Ordnungshüter wie wahnsinnig auf die Demonstranten, auf RGO.-Anhänger, auf Arbeiter und Frauen, die nichts mit den Kommunisten zu tun haben, ja sogar auf sozialdemokratische Gewerkschaftsmitglieder einhieben.

*

Die Anhänger der RGO. hatten sich gestern mittag auf den bekannten Stellplätzen versammelt. Dort standen schon die Ueberfallwagen der Polizei in Bereitschaft. Als die Arbeiter geschlossen zum Paradeplatz marschieren wollten, schwärmten die Polizisten aus und

riegelten sämtliche Zugangsstraßen zum Paradeplatz ab.

Es kam dabei zu sehr erregten Szenen und Auftritten mit dem Publikum. Männer und Frauen, die ruhig ihres Weges gingen, Sonntagsspaziergänger wurden von den Ordnungshütern brutal zurückgestoßen. Trotz der polizeilichen Absperrung der Zugangsstraßen zum Paradeplatz gelang es sämtlichen RGO.-Anhängern, den Paradeplatz auf Umwegen zu erreichen. Aber auch dort stand schon ein gewaltiges Aufgebot von Polizei in Bereitschaft.

Auf dem Paradeplatz waren, vor dem Abmarsch der Demonstration überall heftig diskutierende Gruppen zu beobachten. Kommunistische Arbeiter und oppositionelle Gewerkschaftler befanden sich mit sozialdemokratischen Arbeitern in lebhaftem Meinungsaustausch. Plötzlich stürzten sich eine Reihe reformistischer Gewerkschaftsbonzen auf eine Gruppe und rissen einen sozialdemokratischen Arbeiter mit Gewalt von der Gruppe fort. Brausendes Gelächter tönt hinter ihnen drein, als eine Frau bemerkt, die haben Angst um ihre Schäfchen, daß sie angesteckt werden können".

Trotz alledem: Wählt Liste 4

Die reformistischen Bonzen hatten schon auf dem Paradeplatz der Polizei die Anweisung gegeben, alle Leute, die nicht die offizielle Festplakette anstecken hatten, mit brutaler Gewalt aus dem Zuge herauszuwerfen. Zahlreiche Arbeiter hatten sich auf dem Paradeplatz in Reih und Glied aufgestellt, ohne jedoch die Festplakette der Reformisten angesteckt zu haben. Darunter befanden sich viele Erwerbslose, die kein Geld hatten, sich diese Plakette zu kaufen.

Viele Arbeiter lehnten den Kauf der Plakette mit dem Hinweis ab, daß sie nicht gewillt wären, mit ihrem Gelde den Wahlkampf der SPD. zu finanzieren.

Als sich kurz nach 2 Uhr der Zug in Bewegung setzte, gelang es den RGO.-Anhängern und zahlreichen Arbeitern trotzdem, in Reih und Glied mitzumarschieren. Die Mitglieder der Revolutionären Gewerkschaftsopposition führten ein Transparent mit, das folgende Aufschrift hatte:

„Gegen die sozialfaschistischen Streikbruchorganisatoren, für den Sieg der Liste 4!"

An der Ecke Große Ulrichstraße und Moritzring hatten sich Hunderte von Arbeitern angesammelt, die begeistert „Bravo" riefen und das RGO.-Transparent mit Beifallskundgebungen begrüßten. Am Universitätsring stürmte dann plötzlich eine 40 Mann starke Abteilung am Zuge entlang.

Wie die Besessenen schlugen die Ordnungshüter auf die Demonstranten ein. Es entspann sich ein heftiger Kampf um das Transparent, bei dem zum Schluß die Schupo die Leitern eroberte. Die Demonstranten durchbrachen die Kette, der sich schloß sich wieder zusammen.

Auf Aufforderung der Sozialfaschisten Rößler, König, Goethe wurde dann ein neues Ueberfallkommando herangeholt, das abermals den Versuch machte, eine Gruppe oppositioneller Gewerkschaftler aus dem Zuge zu entfernen. Dabei konnte beobachtet werden, wie der Renegat König der Polizei genaue Anweisungen darüber machte, wo sie den Zug absperren sollte. Dabei denunzierte er auch den Genossen Heinz Sander, den er, mit dem Finger auf ihn zeigend, als den „Hauptschreier" bezeichnete.

Rößler und König als die Haupt-Denunzianten

Der Genosse Sander, der sich dem DMV. angeschlossen hatte, wurde von Rößler aufgefordert, sofort den Zug zu verlassen. Als das nichts half, holte Rößler die Polizei. Ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, der diese Szene beobachtet hatte, riß sein „Fest"-Abzeichen ab und erklärte:

„Mit solchen Brüdern demonstriere ich nicht, das ist eine Schande!"

Selbst der Schupo wagte nicht, die Entfernung des oppositionellen Kollegen durchzuführen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, ging Rößler mehrfach zu einem Polizeioffizier und gab dem den Auftrag, oppositionelle Transparente und Arbeiter sofort aus dem Zuge zu entfernen.

Sozialfaschistische DMV.-Funktionäre stießen beim Herannahen der Schupo die oppositionellen Arbeiter in die Arme der Polizei

Unter brutalen Gummiknüppelattacken wurden die Arbeiter auseinandergetrieben. Der Genosse Sander wurde darauf von Polizisten verhaftet.

Roeßler vom DMV. war der Hauptdenunziant, ganz besonders richtete sich die Wut der Sozialfaschisten gegen die erfolgreiche Agitation der RGO.-Anhänger für die Liste 4 und gegen die Tätigkeit der roten Wahlhelfer. Bei der Verfolgung der letzteren ging die Polizei besonders brutal vor. Der Oberkrimmi Asbach ließ in der Ludwig-Wucherer-Straße sogar eine Sammelbüchse beschlagnahmen und einen roten Wahlhelfer verhaften.

Als der Zug sich dem „Volkspark" näherte, ging die Polizei abermals zu Absperrungsmaßnahmen unter aktiver Mithilfe der reformistischen Bonzen und Funktionäre über. Hierbei wurden Fußgänger und harmlose Passanten in der unflätigsten Weise angepöbelt und brutal zurückgedrängt. Der „Volkspark" selbst glich einem Heerlager der Polizei. Die sozialfaschistischen Gewerkschaftsfunktionäre fühlten sich angesichts des Polizeiaufgebotes als Männer. Im „Volkspark" wurde jeder RGO.-Anhänger belästigt und angepöbelt. Die SPD.-Bonzen, die zumeist schon stark getrunken waren, scheuten nicht einmal davor zurück, Arbeiterfrauen und -mädchen in der widerlichsten Weise anzuekeln und zu beschimpfen. Es fehlte nur noch, daß sich diese Helden mit dem Gummiknüppel bewaffnet hätten, um auf diese Weise im „Volkspark" die „Ruhe und Ordnung" aufrechtzuerhalten.

Im „Volkspark"

zeigte sich das Bild eines sozialdemokratischen Familienfestes mit Tanz und Preisschießen. Die feisten Bonzen unterhielten sich mit schmunzelndem Behagen darüber, wie „schneidig" die Polizei auf die Proleten eingehauen hat. An den verschiedenen Tischen und in den sich bildenden Diskussionsgruppen brachten die Arbeiter ihre Empörung über das ungeheuerliche Vorgehen der Bürokratie zum Ausdruck.

Die sogenannte Festansprache des Bezirkssekretärs ... mann, Jena, ging in der allgemeinen Unruhe unter. Kein Mensch beachtete sein Geschwafel und einige SPD.-Funktionäre setzten sogar ihren begonnenen Dauerskat unverdrossen fort. ... hielt eine Wahlrede für die SPD. Das war ja der eigentliche Zweck des ganzen Gewerkschaftsfestes. Er legte sich mächtig ins Zeug, er sprach sogar von der Not der Erwerbslosen. Daß die SPD. mit ihrem Arbeitsminister Wissell durch den Unterstützungsraub und die Vorbereitung der Hungerverordnungen Brünings die Hauptschuld daran trägt, verschwieg er natürlich. Aber eine niederträchtige Gemeinheit beging er, die festgehalten werden muß. Er erklärte wörtlich:

„Wir haben in Deutschland 18 Millionen Arbeitnehmer. Nur 5 Millionen sind davon organisiert. Die übrigen 13 Millionen sind Streikbrecher, die uns in den Rücken fallen."

Eine solche empörende Beschimpfung der noch nicht organisierten Arbeiter, die die erdrückende Mehrheit des deutschen Proletariats darstellen, wagen sich Bonzen, obwohl sich erst wieder bei der Abwürgung des Mansfelder Streiks mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, daß in den Wirtschaftskämpfen auch die Unorganisierten ihren Mann stellen und trotz der größten Opfer bereit sind, bis zum siegreichen Ende kämpfend auszuharren; während die Gewerkschaftsbürokraten mit den Unternehmern Lohnabbauvereinbarungen treffen und den Streikbruch organisieren. Diese Beschimpfung trifft die gesamte Arbeiterklasse und sie geschieht zu dem bewußten Zweck, die revolutionär gesinnten Arbeiter davon abzuhalten, sich den Gewerkschaften anzuschließen. Die Sozialfaschisten hoffen, auf diese Weise die Gewerkschaftsorganisationen dann um so leichter in den Dienst der arbeiterfeindlichen Politik stellen zu können.

Nach dem Lampionumzug schwankten die Bonzen vollgefressen nach Hause. Lallend schimpften sie noch auf die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die es unternommen hatte, die Losungen der Arbeiter beim „Fest der Arbeit" zum Ausdruck zu bringen.

Selbstmord in Ammendorf

Am Sonnabend gegen 17.15 Uhr wurde in Ammendorf, ...straße, eine 57jährige Frau von ihren Angehörigen im ... zimmer an einem Kleiderhaken hängend tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Grund: unheilbare Krankheit.

Selbstmordversuch. Am Sonnabend gegen 17.30 Uhr versuchte auf der Brunoswarte ein 41jähriger Mann durch Oeffnen der Pulsader Selbstmord zu begehen. Er wurde im Elisabethkrankenhaus verbunden und sodann, da er den Versuch wiederholen wollte, in Schutzhaft genommen.

Stadtteil-Polleiter von Halle!

Heute, Montag, abend 7.30 Uhr in der Produktiv, Zimmer 8, kurze Besprechung.

Jeder Polleiter und dessen Stellvertreter muß unbedingt erscheinen.

*

Am Mittwoch, 27. August, abends 7.30 Uhr, in der Produktiv wichtige Sitzung aller Stadtteilleitungen, Betriebszellen-, Polleiter und Stellvertreter. Alle Genossen müssen pünktlich erscheinen.

KPD., Bezirksleitung Halle-Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0008
DFG

Der Schupobeamte und die Kartenspieler

... Stehen da abends gegen 9 Uhr an der Filiale des Allg.-Konsumvereins Harz am erleuchteten Fenster drei junge ... aus der „Goldenen Laus“ (so nennt man Harz 51) und in aller Ruhe einen „Schafskopf“. Kommen zwei Schupo-... die den Erwerbslosen das „Glücksspiel“ verbieten. Wir, ... im Begriff waren, in eine Sitzung zu gehen, machten die ... darauf, daß diese jungen Arbeiter doch keinen ruhestörenden ... verursachten oder ein Verkehrshindernis bildeten, wurden ... von den Beamten angeschnauzt, daß wir gar nichts dreinzureden hätten. Wir wiesen aber darauf hin, daß wir doch eine Verfassung hätten, nach der jeder frei seine Meinung in Wort ... äußern könne. Daraufhin zog einer der Beamten ab, ... wir mit dem anderen nochmals über das Kartenspielen ... diskutierten, das den meisten Arbeitern als Ersatz für Theater- ... Konzertbesuch dient, da sie sich ja diesen Luxus nicht leisten ... Der Beamte äußerte dabei, daß er diese Kunststätten auch ... aufsuchen könne. Wir verwiesen ihn nochmals auf die Verfassung, die „gleiches Recht für alle“ gewährleistete. Schließlich ... ihm die Sache zu bunt und er zog ab.

... Schupobeamten und Herrn Oexle möchten wir raten, in Zukunft etwas mehr auf die Hakenkreuzbanditen zu achten, anstatt harmlose Kartenspieler zu schikanieren. Den Jungarbeitern ... wir zu: Hinweg mit der Gleichgültigkeit und dem ..., das Ihr als Zeitvertreib betrachtet. Tretet ein in den ... Jugendverband und helft als aktive Kämpfer mit, ... kapitalistische Gesellschaftsordnung, die Euch hungern läßt, zu ... und ein Sowjet-Deutschland aufzubauen!

Aus dem Saalkreis

National- und sozialfaschistische Einheitsfront in Döllnitz

Erbärmliche Demagogie der SPD.

... fand in Döllnitz wieder einmal eine Gemeindevertreter... statt, die sehr gut besucht war. Interessant und zum Er... war das lügenhafte und blöde Spiel der Rechten einschließlich SPD. Die Ausführungen dieser „Helden“ wurden seitens ... Einwohner mit treffenden Zwischenrufen begleitet und belacht. ... kommunistische Fraktion besitzt infolge ihrer proletarischen ...weise das volle Vertrauen der Einwohnerschaft.

... wurde der bürgerliche Vertreter Karl Bretschneider, der ... als Zuhörer seine Freunde kritisierte, eingeführt. Er bewies ... ganz, daß er zur bürgerlichen Meute gehört. Dann wurde ...gegeben, daß der **bürgerliche** Schöffe bestätigt und

... kommunistische Vorsteher, Schöffe und Ersatzschöffe nicht bestätigt worden sind!

... Heßler zeigte hierbei die Verlogenheit der ganzen ...en Gesellschaft ihrer sozialfaschistischen Trabanten auf. ... SPD stimmte zwar zur Wahl aus demagogischen Gründen für ... kommunistischen Kandidaten, stimmte aber in holder Einheitsfront mit den Bürgerlichen gegen folgende, von der KPD.-Fraktion ... Protestresolution:

„... Gemeindevertretung Döllnitz **protestiert gegen die Nichtbestätigung des mit Mehrheit gewählten Gemeindevorstehers und ... sowie gegen die Verordnung des sozialdemokratischen ... Ministers von Preußen, Waentig, durch die Kommunisten zu ... Aemtern nicht bestätigt werden dürfen.**“

... Haushaltsplan 1930/31, der auch schon zur Tages... stand, wurde, nachdem von der KPD.-Fraktion unter ... Zustimmung der Anwesenden bedeutende Aenderungen ... der Werktätigen beantragt wurden, gegen die Stimmen ... Kommunisten von den Nazis bis zu den Sozialfaschisten angenommen. Eine gewaltige Lachsalve der Zuhörer entstand, ... die von der KPD. beantragten gestaffelten Ge... für unbebauten Besitz abgestimmt wurde und ... bürgerlichen Vertreter in ihrer Hilflosigkeit für ihre ... Besteuerung stimmten. Dem Genossen Heßler wurde ... Ordnungsruf erteilt, weil er den Sozialfaschisten Keitel beim ... Namen nannte. Auch in Frage Volksküche wollte man ... mehrmaligen Behandlung und der Beschlüsse Verzögerungs... treiben, aber unter dem Druck der kommunistischen Fraktion ... der Wahl wagte man es nicht. Eine Bürgschaft von ... Mark für die Siedlungs-Genossenschaften zwecks Hausbau ... angenommen.

Die Großkugeler Brandstiftungen vor Gericht

... den Jahren 1929 bis 1930 stattgefundenen Brandstiftungen ... Gegend von Großkugel hatten die dortige Landbevölkerung ... begreifliche Erregung versetzt. Kein Landwirt wagte sich ... dem Hofe, aus Angst, der „rote Hahn“ könnte ihm auf ... gesetzt werden. Scheinbar sollte die Lösung der Brandstiftungen in einem anonymen Brief, der dem Oberlandjäger Torzeu am 9. Dezember 1929 zugegangen war, gefunden werden. In dem Brief wurde gedroht, alles niederzubrennen, falls die Täter nicht Arbeit und Brot erhielten. Damit wenigstens Aufräumungsarbeiten geschaffen würden, sollte alles angebrannt werden. Der Brief trug die Unterschrift „Ein Verschwörer“. Es haben eine ganze Reihe von **Gutsbränden** stattgefunden, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte.

Es war am Sonntag, dem 5. Januar, gegen 18 Uhr. Da gellte wieder einmal der bekannte Ruf durch das Dorf: „Feuer, Feuer!“ Die Scheune des Landwirts Stange war in Brand geraten, die an das Wohngebäude grenzte. Mit riesiger Schnelligkeit hatte das Feuer um sich gegriffen, so daß nur noch ein Motor gerettet werden konnte, alles andere aber ein Opfer der Flammen wurde.

Allen Einwohnern war sofort klar, daß es sich hier wiederum um eine Brandstiftung handeln müsse. Aber wer war der Täter? Stand er vielleicht mit dem anonymen Briefschreiber in Verbindung? Die übereifrige Polizei glaubte denn auch bald, den Brandstifter gefunden zu haben.

Massenweise geraten infolge der Wirtschaftskrise kleinbäuerliche Existenzen in Zahlungsschwierigkeiten; Tausende geraten in Konkurs. Schon seit geraumer Zeit ging das Gerücht im Dorfe herum: „Bei Stange steht's mies!“ An sich wäre das keine Schande. Anders dachten jene Leute im Dorf, die man im allgemeinen als Waschweiber bezeichnet. Die Zahlungsschwierigkeiten und die Tatsache, daß die Frau Stange in der Zeit, wo der Brand ausgebrochen sein mußte, sich im Gutshof aufgehalten hatte, genügten, um Frau St. der eigenen Brandstiftung zu verdächtigen und sie mit den anderen Bränden in Verbindung zu bringen. Die Verdachtsmomente verdichteten sich aber auch noch dadurch, daß der Stiefsohn, der mit seinen Eltern zwecks Uebernahme des Gutes in Verhandlung stand, äußerte: „Es ist nun einmal passiert, wie, das kann jeden egal sein, wir wissen's!“ Diese Gründe und eine Reihe von Zufällen gab nun für Polizei und Justiz die Veranlassung genug, die Frau St. in Haft zu nehmen und ein Strafverfahren wegen Brandstiftung einzuleiten. Die Verhandlung, die am Freitag vor dem Erweiterten Schöffengericht in Halle stattfand, zeigte wieder einmal, daß die Anklage lediglich auf Dorfgerüchten aufgebaut war. Obgleich ein gewaltiger Zeugenapparat aufgeboten war, der die Schuld der Angeklagten beweisen sollte, war selbst der Anklagevertreter gezwungen, den **Freispruch** zu beantragen, dem sich das Gericht auch anschloß. Somit bleibt das Geheimnis um die Brände in Großkugel unaufgeklärt.

Wie wird das Wetter?

Dienstag: Heiter, trocken, warm.

Mittwoch: Weiterhin heiteres Wetter mit zunehmender Erwärmung wahrscheinlich.

Heraus zum Roten Tag!

Plan für die Veranstaltungen zum Roten Tag am 31. August in Halle

Sonnabend, 30. August: Gerätewettkampf und Filmvorführung im „Volkspark“ als Auftakt zum roten Tag.

Begrüßungsabend des RFMB. Auftreten der Agitproptruppe.

Sonntag, 31. August: Vormittags sportliche Kämpfe im Stadion. Haus- und Hofagitation, Sammlungen für den Wahlfonds in allen Stadtteilen. Landagitation aller Gruppen bei ihrer Durchfahrt durch die Orte. (Fliegende Versammlungen, Wahlfondssammlungen, Materialverkauf.) — 13 Uhr: Abmarsch aller Teilnehmer des roten Tages von folgenden Plätzen:

Thielenplatz: Stadtteil Süden, UB. Weißenfels-Naumburg-Zeitz und alle anderen mit der Bahn ankommenden Gruppen.

Roßplatz: Stadtteil Osten, die gesamte Jugend, nördlicher Teil des Saalkreises, UB. Wittenberg-Bitterfeld, Delitzsch, Torgau-Liebenwerda.

Weingärtenplatz: Stadtteile Südwesten und Westen, alle Sportler, UB. Merseburg-Querfurt und der südliche Teil des Saalkreises.

Paradeplatz: Stadtteile Zentrum und Norden, RFMB., UB. Nordhausen-Sangerhausen, Mansfeld.

Ziel aller Züge: Hallmarkt. Von dort Marsch durch die Stadt. 15 Uhr: Sportliche Veranstaltungen im Stadion.

Neue Arbeiter-Literatur

Die Geburtsstunde des Bolschewismus

Der eben erschienene Band VI der Lenin-Werke gibt zum erstenmal ein genaues Bild der Kämpfe, die zur Spaltung der russischen Sozialdemokratie führten. Erst der Kampf gegen die kleinbürgerlichen Gruppierungen, die sich Sozialisten nannten, dann der Kampf gegen den zentristischen Sumpf, die Menschewiki von heute, und schließlich die Trennung vom Altmeister des russischen Marxismus, G. Plechanow, der die Bedeutung der „Einheit“ der Partei so weit überschätzte, daß er sie der Klarheit vorzog.

Das Kernstück dieses Bandes bildet Lenins meisterhafte Broschüre „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, die sich aber nicht mit der bloßen Darstellung der Vorgänge auf dem II. Parteitag begnügt, sondern ihre sozialen und ideologischen Wurzeln aufzudecken versteht.

Wer den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Bolschewismus verstehen will, tut gut daran, die geschichtliche Spaltung genau zu studieren.

Zu beziehen durch jeden Literaturobmann und Volksbuchhandlung, Gmbh., Halle, Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen, auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen. **Preis Ganzleinen 12 Mk. Verlag für Literatur und Politik, Wien-Berlin SW 61.**

Rundfunk-Programm

Dienstag, 26. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Carl Schuricht dirigiert (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Von Anita bis Ramona (Schallplatten). 14.30 Uhr: Hörbericht von der Kaninchenausstellung auf der IPA. 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert. Musik zu dem Lustspiel „Der Gatte des Fräuleins“ von Paul Abraham. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Theater unter freiem Himmel.“ 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. „Frauenarbeit in den Vereinigten Staaten von Amerika.“ 18.30 Uhr: Chorkonzert. Werke v. Fr. Silcher. 19 Uhr: Aus dem Leben für das Leben. 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: „Die Witwe Grapin“, Operette in einem Akt von Friedrich von Flotow. 20.40 Uhr: Fjodor Gladkow „Friedhof der Maschinen“. (Aus dem Roman „Zement“.) 21.15 Uhr: Albertina Ferrari spielt. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 27. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: „Erfrischende Obstsäfte.“ 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Festmusiken für das Kinderzimmer (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Querschnitt durch die Operette „Der Bettelstudent“ von Carl Millöcker (Schallplatten). 14.30 Uhr: Jugendfunk: Erlebnisse mit Tieren in Italien. Geschichten von Thea Reimann. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Das Amerika, in dem Zeit nicht Geld ist.“ 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Der heilige Augustin. 19 Uhr: Heinrich Wiegand und Dr. Ludwig Neubeck unterhalten sich über „Leichte Musik im Rundfunk.“ 19.30 Uhr: Hans Brennert liest aus seinen „Kanzleisatiren“. 20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21 Uhr: Agnes Smedley: „Eine Frau allein.“ 21.40 Uhr: Konzert auf zwei Klavieren. 22.15 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, 28. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Platten, die uns nicht erreichten (1. Teil). (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Platten, die uns nicht erreichten (2. Teil). (Schallplatten.) 14 Uhr: Hörbericht aus Freyburg a. d. Unstrut. 14.30 Uhr: „Die wirtschaftliche Bedeutung der gemeinnützigen Baugenossenschaften.“ 15 Uhr: Spielstunde in Freyburg a. d. Unstrut. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Bauernsiedlungen in Norwegen und Deutschland.“ 16.30 bis 17.30 Uhr: Nordische Musik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: „Sport und Turnen im Kindesalter.“ 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.45 Uhr: Steuerrundfunk. 19 Uhr: „Wie steht der Proletarier zur modernen Kunst?“ 19.30 Uhr: Goethe-Feier. 22 Uhr: Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung. Anschließend: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.50 Uhr: Funkstille.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau, Liebenwerda); Walter Häbich, Halle, für Provinz (Mansfeld, Merseburg, Zeitz, Weißenfels); Fritz Bepling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Löbejün. Dienstag, 26. August, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler“ öffentliche Versammlung. Referentin Genossin Hedwig Krüger.

Bund der Freunde der IAH.

Halle, Montag, 25. August, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette“ öffentliche Frauenversammlung. Referent Genosse Mobler.

Halle, Osten. Mittwoch, 27. August, 20 Uhr, bei Hübner, Kurze Gasse, öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse Dornberger.

Halle, Westen, Jugendaktiv. Mittwoch, 27. August, 20 Uhr, bei Bendlin Abteilungsabend.

Hettstedt. Mittwoch, 27. August, 20 Uhr, im „Preußischen Hof“ Filmabend.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle, Nord. Am Montagabend treffen wir uns um 7 Uhr bei Barth. Genossen, erscheint restlos.

Halle, West. Am Montagabend 8 Uhr bei Polzin Treffen zur Wahlarbeit.

Halle, West. Mittwoch 20 Uhr Funktionärsitzung in der Produktiv.

Hosenträger ♦ billigst ♦ Gummi-Bieder

Fischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

Copyright 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W8, Wilhelmstr.

... Meilen östlich blinkten Lichter, rote, grüne und weiße. ... eine Flottille. Da gab auch Golpers wieder die Anweisung, die Kurre auszusetzen. Sie lief über das Heck ins Wasser ... zum Grund. Gegen Morgen, kurz nachdem die Sonne ... war, ließ der Fischer ausscheiden und fuhr nach der ... Er selbst stand am Ruder, seine Augen suchten den ... Nadel am Kompaß zitterte fein über das Blatt, sie pen... über zwei Strich hin und zurück; der Fischer hielt mit ... Händen das Ruder, — aber die Nacht wollte nicht aus ... Gedächtnis schwinden. Er riß die Tür des Ruderhauses auf, ... der Morgenwind umspülen sollte, aber auch der Wind ... seinem Hirn keine Kühlung. Er riß sich seine Mütze vom ... öffnete den Rock. Doch das Gesicht des ertrunkenen Jan ... nicht, es war, als ob das Meer, jede Welle ihm das ... Nacht, sondern all die Geschehnisse der letzten Monate. Er ... Gefühl, als sprächen Wind und Wellen zu ihm, und als ... Worte Lees vom Meer heraufklangen: „Du lügst ja, ...

... neben Jans Gesicht auch das der Lee auf dem Wasser ... sah auch sie deutlich, ihre anklagenden Augen irritierten ...

„... sie doch nicht gelogen haben?“, fragte er sich; er sprach ... in immer anderen Variationen vor sich her und stierte ... Kompaß hin, um das Meer nicht sehen zu müssen. So ..., verfolgt von den Visionen, den letzten Törn über die ... weckte ihn ein Ruf seines Helfers aus diesem stieren Sin...

„...! Wir müssen den Kurs ändern, sonst kommen wir zu ... Osten auf, drüben ist bereits Land!“

... dabei nach voraus über Backbord, wo sich über dem ... leichter Dunststreifen am Horizont zeigte, der dem Seemann die Nähe von Land erkennen läßt.

... riß Golpers das Ruder herum. Der Helfer wunderte ... seinen Schiffer, der so ungelenkt überholte, daß es bald ... Stand an Deck geworfen wurde. Die Kompaßnadel ... über dem Blatt, unruhig schwang sie hin und her, zitternd ..., bald nach Nord hin, um zurück nach Ost zu pendeln, ... gegen Süden zu wenden. Dort fuhr sie unruhig, halt... die schwarzen Pfeile und Buchstaben. Sie war haltlos, ... Fischer am Rad.

„... Strich zu viel!“ brummte der Helfer, „wir haben jetzt ... das Feuerschiff, das liegt geradeaus vor uns.“

Golpers sah durch das Fenster des Ruderhauses und holte langsam drei Strich nach Ost zu auf.

Jetzt merkte er am Wasser, daß er sich am Einschnitt des Stromes im Meer befand. Er trat das Ruder an seinen Mann ab und kreuzte tief in Gedanken über das Deck hin. Weder die Helfer an Deck sah er an, noch die Umgebung, die aus dem Wasser aufwuchs. Der Turm der Insel Neuwerk tauchte auf; dieses Wahrzeichen, das jedem Fischer erzählt: „Nun bist Du zu Haus!“, übersah Golpers, denn in seinen Sinnen tanzten die letzten Monate einen spukhaften Reigen — und an den Fang dachte er, an die Fische in der Bünn, denn es war eine schlechte Reise geworden. Eine Regenbö zog herauf, seine Nässe umrieselte ihn, er achtete nicht darauf, mit wehenden Haaren kreuzte er unablässig das Deck. Dann sah er auf den sich gelb dahinwälzenden Fluß hinab und stellte fest, daß er mit der Flut den Strom hinauffuhr. Zu beiden Seiten war das Land nur schwer erkennbar, der Regen verwischte die Konturen der Ufer. Der Fischer riß sich mit Gewalt aus seinen Träumen zurück in die Wirklichkeit. Da dachte er an das Dorf.

Was würde das Dorf sagen, wenn es erfuhr, daß er Jan gefischt und wieder dem Meere zurückgegeben hatte?

Auf diese Frage fand er schnell die Antwort: Ein christliches Seemannsbegräbnis hätten sie ihm zuteil werden lassen, eingewickelt wurde er und dem Meere wiedergegeben.

Die Regenbö war vorüber und die Luft klarte auf, die Ufer traten hervor. Der Strom belebte sich. Der Helfer rief vom Ruderhaus: „Golpers! de lange „Michel“ ist to sehn, dann könt wi bald an'n Ponton fastmåken!“

Unser Roman von Albert Hotopp: „Fischkutter H. F. 13“ ist als Buch erschienen und in der Volksbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstraße 14, sowie deren Filialen zum Preise von 3 Mk. kart. und 5 Mk. in Ganzleinen gebunden zu beziehen.

Der Fischer gab ihm eine unverständliche Antwort; der Mann, der sonst herrisch und mit dem Mundwerk voraus war, wurde einsilbig und sprach nicht viel, seine Befehle waren kurz und die Stimme klang verlegen.

Das tiefe Brummen einer Sirene schreckte ihn auf. Ein großer Dampfer wurde von vier Schleppern an stählernen Trossen in den Hafen gezerrt. Wie Ameisen, die eine Beute schleppen, so wirkte dieses Bild. Drei der Schlepper rissen vorn an dem Riesen, der seinen eisernen Leib hoch aus dem Wasser reckte, und hinter ihm pendelte ein Schlepper hin und her, — wie ein unartiges Kind an der Hand einer energischen Mutter sah das aus. Auch die Signale waren so. Kreischend schrie der Schlepper seine Signale, ärgerlich brummte der Riese zurück. Die Helfer standen neben Golpers an Deck und riefen mit dem Schwenken ihrer Mützen Grüße zum Deck des Weltenwanderers hinauf. —

Durch das Dorf hastete ein Flüstern, es sprang von Tür zu Tür; Gesine wurde, wo man sie erblickte, gerufen. Sie ging einsilbig und mit verdunkelten Augen an den Menschen vorüber. Um ihren Leib schleppten die Röcke, und die grauwollenen Strümpfe an ihren mageren Beinen schlugen in Runzeln über den Fuß. Ein wenig gebückt ging sie über die Straße und schlich zum Hause der Lee Tews, das jetzt freigegeben war; dort wollte sie Ordnung schaffen, denn die Zeit kam heran, wo Lee wieder Einzug in das Dorf halten sollte.

Gesine traf auf die Fischerwitwe, die behäbig vor ihrer Haustür stand. Sie hatte ein freundliches Lächeln aufgesteckt und rief Gesine an.

„Nun kommt die Lee Tews zurück!“ Geheimnisvoll, als hätte sie eine Neuigkeit, flüsterte sie mit Gesine. Die blieb stumm und gab auf die an sie gestellten Fragen keine Antwort, sondern schickte sich an, weiter zu wandern; doch die Witwe hielt sie am Arm zurück.

„Ob sie noch so blond und schön ist? Eigentlich war sie immer das schönste Mädchen im Dorf — bescheiden und still. Was meinst Du, Gesine, wie das alles gekommen ist?“

Gesine war ungeduldig geworden, trat mit einem Fuß aus dem einen Pantoffel heraus, bückte sich ein wenig und richtete dann ihren Oberkörper auf. Diese Bewegung zeigte die Ungeduld, mit der ein sonst geduldiges Lasttier sich gegen eine zu starke Last wehrt.

„Wenn sie zurück kommt, wird sie sich wundern, wie schön Du ihr das Haus in Ordnung gehalten hast.“

Mit diesen Worten packte die Witwe Gesine beim Arm und wollte sie mit Gewalt in ihr Haus ziehen. Gesine stemmte sich wie ein störrischer Esel gegen den Leib der Frau und blieb stumm. Endlich gelang es ihr, sich loszureißen und ging die Straße aufwärts.

Verächtlich meinte die Witwe: „Da hängt sich diese Tunte an Lee, als wäre sie die Kinderamme; sie kriecht wie ein Wurm über die Erde und läßt sich von jedem Menschen treten.“

Die Straße herauf kam der Netzmacher Peters. Er sah Gesine und hielt sie an, auch ihm wollte sie entschlüpfen, blieb aber stehen, als er sie ansprach.

„Wollte sie sich bei Dir anbiedern, Gesine?“

„Wer?“

„Die Dicke! — die Witwe, mit der Du eben standst!“

Ein Windstoß fuhr durch die Straße, der schlug die Kleider um Gesine, daß ihr magerer Körper sich noch entblößter abzeichnete.

„Nee, Peters, sie wollte nur wissen, wann Lee Tews nach Hause kommt.“

„Die Lee wird sich wundern!“, murmelte der Netzmacher. „Erst sind sie über sie hergefallen, jetzt möchte man alles ungeschehen machen. Das ist die Art der Menschen — erst hängt man jemanden an den Galgen, schmeißt mit Steinen nach ihm, brüllt im Chor — kreuziget ihn! Und wenn er nahe am Ersticken ist, dann schneidet man ihn ab, streichelt ihm die Backen und sagt sanft: was Du armes Wurm doch alles durch die Niedertracht der anderen erleiden mußtest?! — und singt ein Hosianna.“

Peters machte ein nachdenkliches Gesicht und ging mit Gesine wieder die Straße zurück, von wo er gekommen war.

„Hast Du den Golpers schon gesehen, Gesine?“

„Nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0009

Arbeiter-Sport

Nr. 198 — Montag, 25. August 1930

Eisleben sah gestern einen machtvollen

Kampfaufmarsch roter Sportbataillone

für die Wahl von Kommunisten

Eisleben stand am gestrigen Sonntag im Zeichen der roten Sportbewegung, die anläßlich des Sportfestes der Opposition im 7. Bezirk ihre Kraft und Stärke durch eine Massendemonstration zum Ausdruck brachte. Obwohl die rote Sportbewegung im Mansfelder Lande erst noch in der Entwicklung und Entfaltung begriffen ist und obwohl die Spalter am selben Tage ein „Bezirksfest“ in Klostermansfeld organisiert hatten, gelang es trotz der kurzen Vorbereitung, dieser Veranstaltung einen Aufmarsch von etwa 2000 roten Sportlern zustande zu bringen. Der Demonstrationszug war äußerst lebendig. Außer zahlreichen roten Kampffahnen wurden viele Transparente mitgeführt, auf denen immer wieder die Losung für die Wahl von Kommunisten am 14. September zu sehen war. Diese Losung wurde auch von den im Zuge marschierenden Mannschaften unterbrochen im Sprechchor ausgebracht. Während dieser wuchtigen Demonstration versuchten Nazikolonnen, die aus dem ganzen Mansfelder Lande zusammengetrommelt waren und die unter polizeilichem Schutze in den Eislebener Straßen krakeelen konnten, zu provozieren. Schließlich blieb ihnen wohl aber angesichts der Massendemonstration der roten Sportler keine Straße mehr frei und sie mußten sich, als der Zug der Sportler vom Marktplatz herkam, aus dem Stadtinnern verkrümeln.

Auf der Eislebener Wiese wurde der Zug nach einer Ansprache des Genossen Beyling aufgelöst und es entwickelte sich alsdann bald ein reges sportliches Leben und Treiben. Bei den sportlichen Kämpfen wurden zeitweilig außerordentlich gute Resultate erzielt. Darüber wird noch besonders berichtet werden.

Solidaritätsaktion bei dem Sportfest in Brachstedt

Anläßlich des 9. Stiftungsfestes von Vorwärts Brachstedt wurde auch hier ein Sportfest durchgeführt. Rund 200 Sportler beteiligten sich am Werbeumzug, der durch die sich auf Landagitation befindlichen Genossen des Stadtteils Norden noch verstärkt wurde und somit auch den Stempel der energischsten Wahlarbeit trug.

Unter Führung des Spielmannszuges vom Oppiner Turnverein, die somit auch ihre praktische Solidarität mit den roten Sportlern bewiesen, setzte sich der Werbeumzug 13¼ Uhr in Bewegung.

Auf dem Sportplatz kennzeichneten die Genossin Lehmann und Genosse Franke kurz die Situation und schlossen mit der Aufforderung an alle Sportler und die Brachstedter Arbeiterschaft, im Wahlkampf alles mobil zu machen und sich als rote Wahlhelfer einzuzeichnen, um mit der revolutionären Arbeiterschaft in einer Front gegen Massenverelendung, für Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft zu kämpfen.

Glänzender Verlauf des 1. Sportfestes des ASV. Schkeuditz

„Das neue Vereinchen wird nicht lange lebensfähig sein, und: der Aufmarsch (beim 30. Stiftungsfest des Turnvereins) hat bewiesen, daß die Opposition in Schkeuditz keinen Fuß gefaßt hat“, so schrieb Maaß in seinem Mitteilungsblättchen noch vor wenigen Wochen und versuchte damit die Opposition „totzuschreiben“, obwohl jeder vernünftige Mensch etwas anderes wußte. Ist es doch gerade der S. V. „Eintracht“, aus welchem, unter Wahrung der so hoch gepriesenen Demokratie 45 Mitglieder von einer ganz kleinen Minderheit ausgeschlossen wurden, welcher nicht leben und sterben kann. Man hat wohl neue Mitglieder geworben, aber keine Sportler, und sportlich ist der Verein vollständig auf den Hund gekommen.

Mit allen Schikanen versuchten Lutze, Petersohn und Müller und deren Anhang, den neuen Verein zum Wanken zu bringen, aber alles nützte nichts, auch ein verlorener Prozeß konnte die Mitglieder des ASV. nicht verwirren. Fester denn je steht der ASV. da. Dies bewies

der glänzende Verlauf des 1. Sportfestes am 17. August.

Schon am Vormittag tummelten sich die Fuß- und Handballer auf zwei Sportplätzen, und kein Regen konnte sie stören. Den Höhepunkt bildete aber der Demonstrationszug, welcher am Nachmittag vom Bahnhof nach dem „Waldkater“ zog.

Ueber 500 Teilnehmer, darunter ca. 400 Sportler in bunter Sportkleidung,

dies hatten die Spalter wohl nicht erwartet. War doch der Festzug des Turnvereins anläßlich des 30. Stiftungsfestes, von welchem noch die Mehrzahl Kinder und SAJ. waren, gar nicht mit unserem zu vergleichen. Darüber hat selbst Maaß die Sprache verloren. Er mag ja nun weiter schreiben: „In Schkeuditz gibt es keine Opposition.“

Nach Ankunft auf dem Sportplatz sangen die Arbeitersportler einige Tendenzlieder, welche allgemeinen Beifall fanden. Ein Vertreter der Landesleitung Sachsen der IG. kennzeichnete den verräterischen Kurs der sozialdemokratischen Bundesvorstände. Ein Genosse der KPD. überbrachte die Grüße und Wünsche derselben.

Den sportlichen Teil des Nachmittags eröffneten die Sportler durch gemeinsame, unvorbereitete Freiübungen, welche manchmal Heiterkeit hervorriefen, da man ja Derartiges von Fußballern nicht gewöhnt ist. Daran schlossen sich Geräteturnen, wobei man wahre Gipfelleistungen bestaunen konnte, Ringerwettstreit, Fuß- und Handballspiele.

Im folgenden die Resultate des sportlichen Teils:

Jahn Merseburg 1. — Favorit Leipzig 1. (Fußball) 2:0. Zwei gleichwertige Mannschaften, Merseburg vorm Tor etwas entschlossener. Torwart Merseburgs hält alles, so daß Leipzig leer ausgeht.

ASV. 1. — Halle-Tröllwitz 1. (Handball) 2:5. Außerordentlich lebhaftes Spiel, wobei Tröllwitz' längere Spielerfahrung den Ausschlag gibt. ASV. wird in Zukunft einen achtbaren Gegner abgeben.

ASV. 1. — Pegau 1. (Fußball) 4:0. ASV. nicht in gewohnter Form, stellt dennoch obiges Resultat sicher. Pegau nicht so schlecht, vergißt vorm Tor das Schießen.

Giesten 1. — Osmünde 1. (Handball) 3:3. Man hatte allgemein Osmünde als sicheren Sieger erwartet, doch durch großen Eifer war Giesten ebenbürtig.

Weitere Fußball-Resultate:

ASV. 2. — Eilenburg 2. E. nicht angetreten. ASV. 3. — Pegau 2. 1:2. ASV. 4. — Leipzig-Leutzsch 3. 3:0. ASV. 1. Jgd. — Favorit Leipzig 1. Jgd. 4:1. ASV. 2. Jgd. — VfL. Leipzig-West 2. Jgd. 1:4.

Handball

Altranstädt 2. — Halle-Tröllwitz 2. 3:4. Giesten 2. — Osmünde 2. 3:5.

Ringerwettstreit

„Edelweiß“, „Felsen“ Schkeuditz komb. — Jahn Merseburg 13:17 für Merseburg. 4×100-Meter-Pendelstafette: 1. Fr. Turnerschaft Giesten. 2. Wassersportverein Schkeuditz.

Die in großer Zahl erschienenen Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Kosten. Weiter so! Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Fichte 19 Berlin 1. — Giesten 1. 8:2 (4:1)

Nach Anwurf von Giesten entwickelt sich sofort ein äußerst schnelles Spiel. Durch gutes Zusammenspiel und zu weites Aufrücken der Giestener Verteidigung kann Fichte zwei Tore für sich erzielen. Giesten zeigt vor dem gegnerischen Tor aber zu enges und überkombiniertes Zuspiel. Fichte schießt das dritte Tor, dem Giesten eins entgegensetzt. Kurz vor Halbzeit der vierte Erfolg für Fichte. Nach Halbzeit wird Giesten sehr schnell, kann aber durch eigensinniges Spielen des Innensturms zu keinem Erfolg kommen. Fichte schießt in gleichen Abständen vier weitere Tore, dem Giesten noch ein Tor entgegensetzen kann.

Leichtathletischer Mannschaftskampf (Vierkampf)

Männer: Fichte Süd 1451 Punkte, Fichte 19 1346 Punkte, Fichte 20 1147 Punkte. Giesten 1132 Punkte. Jugend: Fichte 20 1704 Punkte, Fichte 19 1522 Punkte, Fichte Süd 1505 Punkte, Giesten 1326 Punkte.

Fichte 19 2. — Giesten 2. 2:15 (1:9).

Adler 1. — Wörmlitz 2. 3:2 (2:1).

HFC. Minerva 09. Mittwoch, 27. August, 20.30 Uhr, Spielausschußsitzung. Sonnabend, 30. August, 20 Uhr, findet eine Gesamtvorstandssitzung statt, hierzu müssen alle Funktionäre erscheinen. 4302

Die Parole aller roten Sportler für näch[sten] Sonntag:

Heraus zum roten Ta[g] in Halle

Aufruf der Landesleitung.

Sportgenossen!

Schon vor längerer Zeit ist von allen proletarischen [Sport]organisationen und auch von der Landesleitung der Kampf[gemein]schaft für rote Sporteinheit zur Beteiligung am rote[n Tag] aufgerufen worden, der nunmehr in acht Tagen, also am kommenden Sonntag, stattfindet.

Dieser rote Tag steht im Zeichen des Kampfes aller Werk[tätigen] gegen die Diktatur der kapitalistischen Bankrotteure, [die] das Proletariat mit faschistischen Herrschaftsmethoden zu [knebeln] gedenken.

Dieser rote Tag steht im Zeichen des Kampfes gegen [die] Diktatursteuern, die schon am 1. September, also [kurz] darauf, in Kraft treten sollen.

Dieser rote Tag soll eine gewaltige Massenaktion gege[n den] faschistischen Terror werden.

Dieser rote Tag ist gleichzeitig der Kampftag der werk[tätigen] Frauen, die anläßlich des Gautreffens des RFMB., das m[it dem] roten Tag zusammengelegt ist, aufmarschieren werden.

Dieser rote Tag ist der Auftakt für den 16. Internat[ionalen] Jugendtag, den Kampftag aller Jungproletarier.

Dieser rote Tag ist schließlich nicht zuletzt, sondern für u[ns] Sportler vor allen Dingen ein bedeutsamer Kampftag [für die] rote Sporteinheit.

An diesem Tage werden wir gleichzeitig unsere Verbu[ndenheit] mit dem gesamten Proletariat und unsere Bereitschaft zur [Unter]stützung des Wahlkampfes der KPD. zum Ausdruck bringen.

Es darf keinen Sportgenossen geben, der sich an diesem Ta[ge] diesen Bereitschaftsdienst drückt. Nach Uebereinkunft mit den [Spar]tenvertretern in der Landesleitung rufen wir alle Sport[ler im] Landesgebiet auf,

an diesem Tage Spielruhe durchzuführen und geschlo[ssen am] roten Tage in Halle teilzunehmen.

An diesem Tage sammeln sich alle Arbeitersportler in [Halle] Halle auf dem Weingärtenplatz im Westen der Stadt, [von] dort aus marschieren alle Arbeitersportler pünktlich 13 Uhr [zum] Hauptsammelplatz. Alle Sportgenossen müssen deshalb bis [..] auf diesem Platze antreten.

Sportgenossen,

seid Euch der Bedeutung dieses Tages bewußt und [sichert] sofort die geschlossene Beteiligung Eurer Ver[eine] an diesem Kampfaufmarsch!

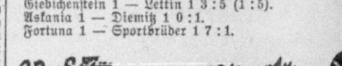
Reiht Euch ein in die Kolonnen des Klassenkampfes!

Landesleitung Provinz Sachsen-An[halt].
Die Leitung aller Landessparten.
Die Leitung aller Bezirkssparten.

Teutonia 1. VfB. Magdeburg 1. 2:2 (0:0)

Zum 22. Stiftungsfest hatte sich T. den ersten oppositionellen Magd. Fußballklub verpflichtet. Das Spiel der 2. Elf konnte T. mit 6:0 gewinnen. Nach dem Spiel der alten Sportler, die gegen die 3. Elf, da Viktoria absagte, spielte und 2:1 gewann, beraten die ersten Mannschaften den Platz. T. spielte gegen Wind und Sonne. Sofort setzte ein schnelles faires Spiel ein. Trotz des Windes spielte T. überlegen, sie drückten stark und beide Flügel zeichneten sich durch schnelle Läufe aus. Dreimal wehrte die Latte ab, auch sonst rettete der Pfosten. Auch M. ist nicht müßig. Sie machten sich frei und das Spiel wurde gleichmäßig mit beiderseitigen sehr oft gefährlichen Torbesuchen. Ein wegen Hand gegebener Elfer wurde von T. sportlicherweise verschossen. Nach der Pause hat T. den Wind als Bundesgenosse und können in der 60. Minute durch Elfmeterball in Führung gehen. Kurz danach gleicht M. durch weites Aufrücken aus. T. drückt wieder, ein energisches Nachsetzen bringt das 2. Tor. M. will nicht verlieren und antworten mit energischen Angriffen. Vor allem zeichnete sich der Mittelläufer durch gute Ballbehandlung aus. Durch eine unnötige Ecke erzwingt M. abermals durch einen Schuß aus dem Gedränge den Aus[gleich]. T. geht zum Endspurt über, aber zu spät. Der Innensturm ist zu unentschlossen, dagegen zeichnet sich der M.-Tormann als Hüter. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf und [war] bend für unsere Bewegung. Schiri Uebe, Trotha, leitete [zur vollen]sten Zufriedenheit.

Ostrau 1 — Giebichenstein 2 2:3 (1:2).
Wörmlitz 1 — Bruckdorf 1 1:3 (0:2).
Teicha 1. — Trotha 1. 1:6 (1:1)
Viktoria 1. — Jahn-Merseburg 1. 3:0 (0:0).
Fortuna Dölau 1. — Sportbrüder 1. 7:1 (3:1)
Giebichenstein 1 — Lettin 1 3:5 (1:5).
Askania 1 — Diemitz 1 0:1.
Fortuna 1 — Sportbrüder 1 7:1.



Handballwerbetag in Sennewitz am 24. August

Der Arbeiter-Turnverein Sennewitz veranstaltete am 24. [August] einen Handballwerbetag. Es war ein wohlgelungenes Fest [inner]halb der Opposition. Der Wettergott hatte uns einen [guten Tag] vergönnt. Früh 7 Uhr wurde ein Wecken durch den Or[t ver]anstaltet, ausgeführt vom Freien Wassersportverein und [...]bener Spielmannszug wo mancher aus dem Schlaf geweckt [wurde]. 3.30 Uhr war Festumzug durch den Ort. Ihm schlossen sich Sportler und Sportlerinnen an. Unter wuchtigen Klängen [der] Spielmannszüge ging es durch den Ort nach dem Festplatz, [wo die] Handballspiele ihren Verlauf nahmen.

Sennewitz Schüler — Gutenberg Schüler 0:0. Sennewitz 2. — [...] 4:2 (1:1). Sennewitz Jugend — FTS. 30 Jugend 3:5 (3:3). [...] gegen Eisdorf 2. 0:0. FTS. 30 2. — Atlas 1. 2:2 (2:0).

Seeben 1. — Nauendorf 1. 3:2 (3:0)

10.15 Uhr pfiff der Schiri das Spiel an. Ihm stellten sich zwei gleich[wertige] Mannschaften. Seeben in neuer Aufstellung. Seeben legte anfangs [...] an den Tag. Das Spiel war zeitweise etwas hart, denn jeder rang [um den] Sieg. Seeben wird aber in nächster Zeit wieder einen achtbaren Gegner [abgeben].

Eisdorf 1. — Krosigk 1. 7:1 (4:0)

Nach dem Umzug stellten sich obige Mannschaften dem Schiri. Eisdorf war [...]lich und technisch Krosigk etwas überlegen. Eisdorf hat ihre größe [...] Mittelläufer, welcher das Resultat nach und nach höher schraubte.

FTS. 30 Sportlerinnen — Sandersdorf Sportlerinnen 9:[...]

FTS. war Anfang bis Ende Sandersdorf technisch überlegen. Sanders[dorf] überhaupt nicht auf, legten aber viel Eifer an den Tag. Nur weiter so [...] kein Meister vom Himmel gefallen.

Sennewitz 1. — FTS. 30 1. 4:4 (2:2)

Als Abschluß des Handballwerbetages stellten sich obige Mannschaften [...] Alles dachte schon vorher an einen hohen Sieg von FTS. 30. Aber es [wurde] ein jeder getäuscht, denn Sennewitz spielte wie aus einem Guß. Beide [...] mußten ihr bestes Können zeigen. Sennewitz ging in den ersten M[inuten in] Führung. FTS. konnte aber kurz danach gleichziehen. In der [...] Sennewitz abermals in Führung. FTS. konnte kurz vor Halbzeit gleichziehen [...] Halbzeit lag FTS. in Führung, Sennewitz drehte auf und konnte [...] Abständen zwei Tore aufholen. FTS. spielte nun auf Ausgleich und [...] ihnen auch in der 55. Minute durch Halbrechts. Die letzten 5 Minuten [...] Mannschaft in Endspurt über, aber es gelang keiner ein Sieg [...] Sennewitz unseren diesjährigen Bezirksmeister ein Unentschieden abzu[...]

Atlas. Spielmannszug. Heute 19 Uhr mit Instrumenten an der [...] Propaganda-Ausmarsch in Zivil antreten.

Naturfreunde-„Tagung“ unter Ausschluß der Mitgliedschaft

Faschistische Methoden gegen die trotzdem erschienenen Mitglieder

Die gestern von den Spaltern der Naturfreundebewegung unter dem Deckmantel einer „Reichstagung“ organisierte sozialdemokratische Fraktionssitzung stand im Zeichen des äußersten Druckes der zwar nicht eingeladenen, aber doch erschienenen Naturfreunde aus zahlreichen Gauen.

In einer parallel zu dieser Spaltertagung stattfindenden Kundgebung prangerte Genosse Noll die faschistischen Methoden der Naturfreunde-Bürokratie an, mit denen die Mitgliedschaft rechtlos gemacht werden soll. Die in dieser Versammlung anwesenden SPD.-Naturfreunde fanden nicht den Mut, diesen Ausführungen entgegenzutreten.

Eine Protestresolution der Opposition wurde gegen nur fünf Stimmen von allen anderen angenommen, obwohl mehr als 10 sozialdemokratische Naturfreunde im Saale zugegen waren.

Als die oppositionellen Naturfreunde, die aus dem Reiche erschienen waren, als Gäste an der Reichstagung teilnehmen wollten, wurden sie schon am Saaleingang von äußerst wohlbeleibten alten Herren mit der Bemerkung „Ihr Rotznasen, was habt Ihr denn hier zu suchen“ hinausgewiesen. Schließlich wurde den Naturfreunden auch noch mit der Polizei gedroht.

Die Naturfreunde müssen jetzt in allen Ortsgruppen gegen ein derartiges faschistisches Regime in ihrer Organisation Sturm laufen und müssen sich restlos zur Opposition schlagen!

Achtung! 2. Kreis, 6. Bezirk (Opposition)

Am Sonnabend, dem 6. September 1930, findet im „Volkspark“, 20 Uhr, eine Vollsitzung sämtlicher Sparten, Handball, Turner, Schwimmer, Spielleute statt, mit folgender Tagesordnung:

1. **Durchführung der beschlossenen Zentralisation.**
2. **Unsere Aufgaben als rote Sportler im Wahlkampf.**
3. **Neuwahlen sämtlicher Funktionäre.**
4. **Verschiedenes.**

Wahlmodus: Auf 50 Mitglieder zwei Delegierte, jedes weitere angefangene 50 noch einen Delegierten. Ich mache allen Vereinen zur Pflicht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, daß alle zu erscheinen haben.

J. A.: Kurt Glaser.

Nachtrag: Zum selbigen Lehrgang werden gleichzeitig die Kinderturnwarte ersucht, zu erscheinen, zwecks Wahl des technischen Leiters für Kinderturnen.

W. Parade.

Zahlreiche Sammlungen für den **Wahlfonds der KPD.** wurden anläßlich der gestern stattgefundenen Sportfeste durchgeführt. Auch bei dem am Sonnabend stattgefundenen Stiftungsfest des HFC. „Teutonia“, das übrigens äußerst gelungen verlief, wurde für den Wahlfonds gesammelt.

F.T.S. 1930 Halle

Werbeveranstaltungen vom 28. August bis 31. August 1930

Donnerstag, 28. August: 18 Uhr Fuß- und Handballspiele auf der Peißnitz.

Freitag, 30. August: 19 Uhr Abholen der auswärtigen Sportgenossen.
20 Uhr im „Volkspark“ Geräte-Wettkampf zwischen
Fichte Berlin und Freie Turn- und Sportvereinigung Bitterfeld, 93 Weißenfels — FTS. 30 Halle. Film vom Reichstreffen in Erfurt.

Sonntag:
½9 Uhr Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe
Jugend-Handballspiel FTS. 30 1. — Vorwärts Eilenburg 1.
13 Uhr Festzug nach dem Stadion.
¾15 Uhr Freiübungen, anschließend Schauturnen.
½16 Uhr Handballspiel FTS. 30 1. Sportlerinnen — Eintracht Erfurt 1.
¼17 Uhr Fußballspiel FTS. 30 1. — Rasenspiele Leipzig 1.
18 Uhr Handballspiel FTS. 30 1. — ASV. Wurzen 1. 4290

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0010
DFG

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Schafft Munition!

2. Quittung

	Mark		Mark
…quittiert:	363,35	Uebertrag:	810,15
…	32,53	Halle, Zentrum	23,20
…burg	2,57	Torgau	34,40
…burg	4,80	Clöden	8,20
…annsdorf	2,—	Mühlbeck	2,40
…	20,77	Wettin	2,—
…Westen	1,95	Lichtenburg	9,—
…ade	4,53	Mühlberg	4,65
…	6,50	Weidenhain	3,30
…usen	17,15	Löbejün	14,50
…ig	32,—	Löbejün. Fußballklub	6,56
…zig	30,45	Halle-Süd-West	13,40
…zig, JAH.	4,—	Halle, ARB. „Vorwärts"	2,90
…zig, JSB.	4,—	Wansleben	21,04
…zig, Opp. Sportkart.	4,—	Kobershain	31,60
…Westen	13,55	Hettstedt	—,50
…Osten, Zelle ARB.	200,—	Halle-Norden	3,36
…Zentrum, JAH.	5,—	Schafstädt	15,82
…tzsch	10,85	Schildau	10,16
…Zelle	30,60	Teicha, Ortskartell	10,—
…itz	12,10	Biehla	—,50
…	7,45	Nietleben	3,55
Uebertrag:	810,15	Summa Mark:	1032,19
		In der Ortsgr. 20%:	136,42
		Gesamtbetrag:	1168,51

Arbeitsbeschaffung?

Vom Landesbauamt wird mitgeteilt

…Regierung der Provinz Sachsen beabsichtigt, mit möglichster …igung ein ergänzendes Bauprogramm für Straßenbauten …führen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Da die laufenden … für das diesjährige Straßenbauprogramm erschöpft sind, hat …vinzialausschuß bereits Anfang Juli die Aufnahme …Straßenbauanleihe in Höhe von drei Mil…n Mark zur Beschaffung weiterer Arbeit beschlossen. Die … ist genehmigt und mit Hilfe der Mitteldeutschen Landesbank …bracht, so daß mit den Arbeiten schon in Kürze begonnen …kann. Das erforderliche Baumaterial wird bereits geliefert. … vorgesehen, vorhandene Straßen zu verbreitern, …ere Strecke mit Kleinpflaster, andere mit Großpflaster zu …, und endlich 80 Kilometer nach einer neuen, bereits be… Methode mit Schotter mit Teerinnentränkung …en.

…diese Weise werden nicht nur zahlreiche Arbeiter unmittelbar …Straßenbau beschäftigt, sondern auch die Lieferindustrien der …baumaterialien. Ferner ist, um dem Handwerk Arbeit zu …in Neubau für das Landesbauamt vorgesehen.

*

…Arbeit für Erwerbslose zu beschaffen, soll die Straße …-Köthen, die außerordentlich reparaturbedürftig ist, … Länge von etwa drei Kilometern schleunigst ausgebaut … Es sind dafür vom Reich und vom Staat 180 000 Mark …ehen zur Verfügung gestellt worden. Der Finanzausschuß …ises Köthen hofft, daß das Landesarbeitsamt 45 000 Mark … Projekt, dessen Gesamtkosten sich auf 270 000 …beziffern, zur Verfügung stellt; 45 000 Mark sollen die …amtsämter in Stadt und Kreis Köthen aufbringen.

…t für den Wahlfonds der KPD!

Die Lawine des Erwerbslosenelends

Hunger in allen Gassen

Das Landesarbeitsamt Erfurt teilt mit:

In der ersten Augusthälfte hat sich

die Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland, entgegen der saisonüblichen Bewegung der Vorjahre, weiter verschärft.

Insgesamt ist die Zahl der Arbeitsuchenden in Mitteldeutschland von Anfang bis Mitte August um rund 5500 auf 25 287 angewachsen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge ist dabei annähernd unverändert geblieben (157 933), wobei lediglich eine geringfügige Verschiebung von der versicherungsmäßigen Unterstützung zur Krisenunterstützung eingetreten ist.

Den größten Zugang von Arbeitsuchenden weisen im Bereiche des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland die Arbeitsämter Magdeburg (plus 991), Bitterfeld (plus 625) und Gera (plus 416) auf, währed in den Arbeitsämtern Mühlhausen und Weimar infolge Rückgang der Arbeitsuchenden aus der Textilindustrie die verfügbaren Arbeitsuchenden in der ersten Augusthälfte etwas abgenommen haben.

Was die einzelnen Berufsgruppen betrifft, so sind von der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage der bereits genannten Textilindustrie, sowie der Landwirtschaft, dem Nahrungsmittelgewerbe und der Gruppe der Handelshilfsarbeiter, die insgesamt am 15. August 674 Arbeitsuchende weniger als am 31. Juli zählten, sämtliche Erwerbszweige annähernd gleichmäßig betroffen.

Die stärkste Zunahme trat in der Metallindustrie (plus 1 382), in der jetzt rund 48 500 Arbeiter gegenüber 29 371 zur gleichen Zeit des Vorjahres erwerbslos sind, ferner im Baugewerbe (plus 1 131) auf rund 41 000 (Vorjahr 9 987) und in der Industrie der Steine und Erden (plus 751) auf 13 656 Arbeitsuchende (Vorjahr 4 542) ein.

Die Lawine des Hungers kennt keinen Halt mehr. Täglich werden Tausende brotlos. Die Zahl der Erwerbslosen hat im Reich die dritte Million längst überschritten. Etwa eine Million erhält überhaupt keine Unterstützung. Es ist die höchste Zeit, daß die Young-Sklaven endlich rebellieren, daß die Arbeitslosen mit den Betriebsarbeitern den Widerstand gegen den Ausrottungsfeldzug des deutschen und internationalen Kapitals aufnehmen.

Die Young-Ausplünderung mit dem Artikel 48 wird im Reichs-Gesetzblatt vom 27. Juli betitelt:

„Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Zustände."

Diese Notstände sehen so aus: Im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 hat die Brüning-Regierung Geld für:

Heer und Marine . . . 783 Millionen Mark
Schupo und Teno . . . 980 Millionen Mark

Und dafür wird geraubt:

Von den Betriebsarbeitern (Erhöhung Erwerbslosenversicherung) . . . 120 Millionen Mark
Von den Erwerbslosen (durch direkte Kürzungen) . . . . . 180 Millionen Mark
Von den Kranken . . . 500 Millionen Mark

Keine Unterstützung für Jugendliche unter 17 Jahren, für verheiratete Frauen, für geringfügig beschäftigte, für Notstands- und Wohlfahrtsarbeiter, Verlängerung der Sperrfristen von vier auf sechs Wochen, ja sogar auf zwölf Wochen, Zahlung der Krisenfürsorgesätze für alle Erwerbslosen, die nicht in den letzten 18 Monaten 52 Wochen ununterbrochen beschäftigt waren. Das bedeutet:

90 Prozent aller Erwerbslosen verhungern

lassen. Das beschert Euch der Bürgerblock, der den Fußtapfen Hermann Müllers und Wissells folgt, Den Ausweg aus der Young-Sklaverei und Krisenelend zeigt nur die Kommunistische Partei! Nur der Kommunismus kann allein Brot und Arbeit geben.

Darum alles für den Sieg der Liste 4

70 Millionen Fürstenforderungen in Thüringen

Landbund und Nazis bewilligen Millionensummen — Jagt das Gesindel zum Teufel

Die ehemaligen Thüringer Fürsten haben von der jetzigen und von der früheren Regierung schon Millionensummen in den Rachen geworfen bekommen.

Landbund, Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und die übrigen bürgerlichen Parteien rauben die werktätige Bevölkerung aus, um das Fürstengeschmeiß zu mästen.

Jetzt kommt die Nachricht, daß eine neue unerhörte Forderung an den Thüringer Staat gestellt worden ist. Die Fürsten von Stolberg-Wernigerode verlangen auf Grund eines Erbvertrages aus dem 15. Jahrhundert die Herausgabe des Kammergutvermögens der früheren beiden Fürstentümer Schwarzburg im Werte von 70 Millionen Mark.

Dieses Kammergutsvermögen war bisher den Schwarzburgern nicht zugesprochen, weil die letzten Abkommen nicht erbberechtigt waren. Sie erhielten statt dessen eine Abfindung von 72 500 Mark, für die einzelnen Erben eine Rente von je 5150 Mark, für den Prinzen Sizzo von Schwarzburg eine Jahresrente von 18 000 Mark. Daneben wurde ihm das Schloß Schwarzburg geschenkt. Das Kammergutsvermögen ist bis jetzt in der Verwaltung des Staates.

Nunmehr verlangen die Fürsten von Stolberg-Wernigerode dieses 70-Millionen-Vermögen für sich. Sie glauben, größere „Rechte" zu haben wie die letzten Schwarzburger Sprößlinge und erhoffen deshalb, das Riesenvermögen ergaunern zu können.

In dieser Hoffnung werden sie sich wahrscheinlich nicht täuschen, denn die Regierungstätigkeit des Nationalsozialisten Dr. Frick gibt ihnen Gewähr für ihre angeblichen Ansprüche. Nationalsozialisten und Landbund haben die bisherigen Millionengeschenke bewilligt. In den weitaus meisten Fällen, so bei der Bewilligung der Ansprüche an den Coburg-Gothaer, haben auch die Sozialdemokraten zugestimmt. Die Aussichten für das Haus Stolberg-Wernigerode sind also gut.

Die Aussichten für die Arbeiter, Kleinbauern und Gewerbetreibenden werden allerdings dann weitere Erhöhungen der Steuern sein. Verhindert diese Millionengeschenke an die Blutsauger, wählt am 14. September die Liste 4 der Kommunistischen Partei!

Kinder der Mansfeld-Kumpels

Verlauft von Freital nach Mansfeld?

…reitaler Lügen-SPD.-Volkszeitung behauptet es — Die Pflegeeltern verklagen die Verleumder

(Arbeiterkorrespondenz)

…ttwoch kamen Kinder Plauener streikender Arbeiter nach …, um hier einige Wochen zu verbringen. Am Donnerstag … die „Freitaler Volkszeitung" von der Empfangskund… am Bahnhof und fügte hinzu:

…wollen hoffen, daß diese Kinder nicht ebenso verlaust und …upt nach Hause fahren müssen, wie die Mansfelder Kinder."

…diese Gemeinheit hin hat sich die Leitung der Freitaler JAH. …mit den Familien in Verbindung gesetzt, bei denen die 14 …lder Kinder untergebracht waren. Voller Empörung … gaben diese eine Erklärung ab, daß sie verlangen, daß die …er Volkszeitung" sich vor der Arbeiterschaft für diese Ge… verantwortet, andernfalls sie gerichtlich gegen sie vorgehen …

…JAH. berief daraufhin sofort für den Montag eine Protest…lung ein, zu der die Familien, bei denen die Kinder unter… gewesen waren, wie auch die Redaktion der „Freitaler …itung" eingeladen wurden.

… der kurzen Zeit, die zur Einladung zur Verfügung stand, … Versammlung glänzend besucht. Genosse Schumann … den Kampf, den der kapitalistische Staat und die Frei… Sozialdemokratie gegen die JAH. führt. An Hand dieser … kann man am besten beurteilen, welche Rolle die Sozial…atie spielt. Unter stürmischem Beifall forderte er die Pflege…, der „Freitaler Volkszeitung" vor Gericht die Möglich… geben, ihre Lügen zu „beweisen".

… Diskussion wandten sich diese Familien voller Empörung … die gemeine Schreibweise der sozialdemokratischen „Freitaler Volkszeitung".

… Briefe vor, die die Kinder, wie auch die Eltern der in …ergebracht gewesenen Kinder geschrieben haben. Trotz… Vertreter der „Freitaler Volkszeitung" anwesend war, … es nicht, die Schreibweise des Sudelblattes zu verteidigen … Wahrheitsbeweis für die lügnerische Behauptung zu erbringen.

Viele sozialdemokratische und indifferente Arbeiter wandten sich in der Versammlung mit Abscheu von der SPD. und erklärten ihre Bereitwilligkeit, für die KPD. zu arbeiten.

Da die sozialdemokratische „Freitaler Volkszeitung" es vorzog, sich nicht vor der Arbeiterschaft zu verantworten, werden jetzt die Eltern, bei denen die Mansfelder Kinder untergebracht waren, gerichtlich gegen die Redaktion der „Freitaler Volkszeitung" vorgehen und sie somit zwingen, vor dem Gericht den „Wahrheitsbeweis" für ihre dreckige und gemeine Verleumdung zu erbringen.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Werktätige!

Alles heraus zur Versammlung!

Hört, was Euch die Kommunisten zu sagen haben!

Am Dienstag, dem 26. August:

Lettin: 20 Uhr in der „Erholung" Wahlversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Könnern: 20 Uhr öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse W. Koenen.

Kelbra: 20 Uhr in der „Sängerhalle" Wahlversammlung. Referent der BL.

Delitzsch: 20 Uhr im „Lindenhof" öffentliche Versammlung. Thema: Faschismus oder Kommunismus. Ref. Gen. Behnke.

Teicha: 20 Uhr bei Bienroth Wahlversammlung. Ref. der BL.

Am Mittwoch dem 27. August:

Alsleben: 19 Uhr auf dem Marktplatz Wahlkundgebung. Referent der BL. 10 Uhr Erwerbslosenversammlung.

Schnellin: 20 Uhr öffentliche Versammlung. Referent Genosse R. Schneider, Grottendorf.

Halle (Stadtteil Osten): 20 Uhr im „Deutschen Gesellschaftshaus" Wahlversammlung. Referent der BL.

Die Bourgeoisie fürchtet unsere lebendige Arbeit

Das „Berliner Tageblatt" vom 22. Juli 1930 schreibt:

„Die Berliner Polizei wird bei den kommenden Wahlvorbereitungen weit stärker als früher in Aktion treten, um die Agitation der Parteien, besonders der Radikalen von links und rechts, in den zulässigen Grenzen zu halten. Neben einer scharfen Kontrolle an den Eingängen zu den Wahlversammlungslokalen, die sich besonders auf Waffen, Knüppel und Schlagringe erstrecken soll, wird die Polizei auch dafür Sorge tragen, daß das äußere Bild der Stadt nicht verschandelt wird. **Kommunisten bevorzugen Häuserfronten und Bürgersteige für ihre Reklame; mit roter und schwarzer Farbe wird rücksichtslos drauflos geschmiert, und es ist später kaum mehr möglich, die Farbe zu entfernen. Die „Maler" sollen durch besondere Streifen verfolgt werden und dürften mit Recht nicht sehr gelinde davonkommen."**

Anmerkung der Redaktion: Die Bourgeoisie versucht durch das Verbot der Anwendung unserer lebendigen Agitationsmethoden uns auszuschalten. Die Antwort muß sein:

Neue Sprechchöre, neue Agitprop-Truppen, mehr Kreidekolonnen! Die KPD. muß in diesem Wahlkampf das Bild der Städte und Dörfer beherrschen.

Bauernkandidat der KPD.

In Muschwitz fand eine Versammlung der Kleinbauern und Landarbeiter statt, in der Landtagsabgeordneter Schneider, Grottendorf, sprach, der selber Kleinbauer aus dem Erzgebirge ist. In der Versammlung fand der Vorschlag, den Kleinbauer Walter Biehring aus Soehesten an möglichst aussichtsreicher Stelle auf die Liste der KPD. für die Reichstagswahl zu setzen, mit großer Begeisterung aufgenommen.

Genosse Biehring, Soehesten, wird als Bauernkandidat an vierter Stelle auf der Liste der KPD. für Halle-Merseburg stehen. Er wird ebenso wie der kleine Landwirt Schneider, Grottendorf, Mitglied des Sächsischen Landtags, in den nächsten Tagen und Wochen in zahlreichen Bauernversammlungen auftreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0011
DFG

— — bis zum 14. September triefen sie vor Arbeiterfreundlichkeit

Wahlseife der SPD. in Lauchhammer

A.-K. Die Lauchhammersche SPD. ist in Nöten. In drei Wochen Wahlen, da muß man schon ans Einseifen der Arbeiterschaft denken, um die arbeiterfeindliche Rolle in der neuen Gemeinde Lauchhammer zu verdecken. Unter Punkt Mitteilungen in der Gemeindevertretersitzung vom 20. August zunächst die lakonische Mitteilung des Gemeindevorstehers, daß der Haushaltplan beanstandet sei und die nächste Gemeindevertretersitzung sich noch einmal damit beschäftigen müsse. Der Antrag der kommunistischen Fraktion,

die auf Grund der Notverordnung geforderten Steuern nicht zu erheben, wird gegen die Stimmen unserer Genossen vertagt.

Hier schon sind sich Bürgerliche und SPD. einig. Die Grundsteinlegung zum Schulbau soll am Sonntag, dem 31. August, erfolgen. — Die bisherigen drei Wahlbezirke bleiben auch für die Reichstagswahl am 14. September bestehen.

Der Wohnungsbauantrag der KPD. wird nach lebhafter Debatte **abgelehnt von der SPD. und den Bürgerlichen** mit der fadenscheinigen Begründung, ein Wohnungsbauzweckverband der Ländchen-Gemeinden wäre nicht möglich und nicht vorteilhaft. Auch der Teil des Antrages, von Kreis und Provinz erhöhte Mittel zu fordern, verfiel der Ablehnung. — Obwohl in der letzten Sitzung vom Gemeindevorsteher zugesagt wird, sofort mit dem Bau des Vierfamilienhauses zu beginnen, sobald das Geld da sei, bringt die SPD. hierzu demagogisch, um abzulenken von ihrer Sabotage, noch extra einen Antrag. Sie beantragt weiter, beim Kreis vorstellig zu werden um weitere Beihilfen (Arbeiter, merkste was?). Also dasselbe, was sie vorher ablehnten.

Nun, wir als Kommunisten haben Euch Wohnungssuchenden des Ländchens zu sagen: Die Kommunisten warten nicht, bis Wahlen vor der Tür stehen, wir haben mit unseren Vertretern im Kreistag und in der Provinz sofort nach den Novemberwahlen diese Frage aufgerollt und werden nicht eher ruhen, bis diese Barackennester verschwunden sind. Die Verschleuderung der Euch abgezwackten Hauszinssteuer für Polizei, Kirche und Ministerpensionen mit Hilfe der Sozialdemokraten ist schuld am Wohnungselend, und solange dieser kapitalistische Staat besteht, solange wird auch an die Beseitigung des Wohnungselendes nicht gedacht. Wenn in der letzten Sitzung die ersten Aufträge für Schulbauarbeiten vergeben werden konnten, nachdem erst Dunkelkammersitzungen notwendig waren, ist nun der Arbeitsvertrag mit der Firma Westfeld genehmigt. Die Eisenbetonarbeiten wurden einstimmig der Firma Buchholz übertragen. Die Arbeiten für die Heizungsanlagen vergibt der Schulbauausschuß. Die kommunistische Fraktion stimmt dagegen, daß derartige Summen (24 000 Mark) durch den Schulbauausschuß verausgabt werden.

Die Siedler am Ledigenheim werden zur Unkostendeckung für die Lichtanlage mit herangezogen, und hier kommt die Scheinheiligkeit der SPD.-Vertreter kraß zum Vorschein. Sie jammern, daß durch die Monopolstellung der Unternehmer Stromverteuerungen und alles mögliche verlangt wird. **Wo sie aber an der Führung sind, im Zeitzer Gebiet, liefern sie Kommunalbetriebe zum** großen Teil den Privatgesellschaften aus und **Groter erklärt** dreist und gottesfürchtig, der Staat wäre ja dort auch dran beteiligt (an der Ausbeutung?) und er wünschte nur, es wäre überall so.

Von der Instandsetzung der Straße nach Dolsthaida soll nun Abstand genommen werden. Die Anstellung eines Straßenwärters wird beschlossen. — Obwohl Groter und Siepelt als Gemeindeschöffen fungieren, jammern sie und ihre Genossen scheinbar in der öffentlichen Sitzung darüber, daß vorhandene Mißstände nicht abgestellt werden. Nun, Arbeiter und Arbeiterinnen von Lauchhammer, wenn die kommunistischen Vertreter Grabenregulierungen, Straßenreparaturen usw. gefordert haben, dann immer Ablehnung und eisiges Schweigen, eventuell die läppische Frage, wo das Geld herkommen soll. In allen Fällen, in denen die Genossen Th. und Sch. versucht haben, bestehenden Mißständen abzuhelfen, den Sozialrentnern und Erwerbslosen zu helfen, waren es sozialdemokratische Gemeindevertreter, Betriebsarbeiter von Lauchhammer, führende Metallarbeiterfunktionäre, die durch dick und dünn mit den Angestellten- und Beamtengruppen ihrer Fraktion, Groter, Siepelt, Lasche gehen, die sich schützend vor die Bürgerlichen von Lauchhammer stellten und die Kommunisten verhöhnten, und jetzt,

bis zu 14. September, triefen sie vor Arbeiterfreundlichkeit.

Dem Gemeinderechnungsführer wird Entlastung erteilt, die Jahreseinnahme und -ausgabe für 1929/30 schließt ab mit 270 214 Mark. In der nächsten Gemeindevertretersitzung soll auf Grund von den Fraktionen gemachten Vorschlägen zur Verteilung von Beihilfen für örtliche Sport- und Kulturvereine geschritten werden. Nachdem die SPD.-Fraktion vor etlichen Wochen den Arbeiter-Radfahrern und -Sportlern Beihilfen abgelehnt hat, hat sie es nun verdammt eilig, sich auch in den Augen der Mitglieder der Arbeitervereine noch beliebt zu machen.

Doch große Teile dieser Mitgliedschaften haben schon längst erkannt, daß ihre Interessen nur von den Kommunisten vertreten werden.

Die kommunistischen Vertreter sind sich mit ihrer Wählerschaft vollkommen darüber einig, daß nur eine Bezuschussung der Arbeitervereine in Frage kommt und wird ihre Hände nicht dazu bieten, auch bürgerliche Vereine zu finanzieren, wie das die Absicht der SPD. ist.

Einwohner, erkennt das demagogische Spiel dieser Leute, die zu jeder Zeit auf Euch herumtrampeln, aber bei Wahlen sich an Euch erinnern. **Eure Antwort auf dieses Liebeswerben muß sein: Am 14. September wird in Lauchhammer kommunistisch gewählt!**

Noch ein Opfer des Streiks der Mansfeldkumpels

25.8.30

Auf kaltem Wege mit Hilfe der SPD. abgemurkst — Arbeiter, vergeßt diese Schandtat nicht, wählt KPD. und kämpft mit uns!

A.-K. Eisleben. Wie eng die Sozialfaschisten mit den Kapitalisten und den Faschisten zusammenarbeiten, hat der Streik der Mansfeld-Kumpels zur Genüge bewiesen. Jetzt haben diese vereinten Kräfte den von ihnen seit langer Zeit gehaßten Genossen Gorisch zur Strecke gebracht. Durch ganz systematische Zeitungs- und persönliche Hetze der „Volkszeitung" und der SPD.-Bonzen hatten sie die ihnen gern gefällige Festung Waltsgott sturmreif gemacht.

Zu Beginn des Streikes hatte zufällig der Genosse Robert Gorisch, welcher bei dem Magistrat beschäftigt war, seinen ihm tariflich zustehenden Jahresurlaub. Da nun Gorisch Parteifunktionär ist, war es selbstverständlich, daß er sich der Streikleitung mit seiner Arbeitskraft zur Verfügung stellte. Den SPD.-Bonzen gefiel das nicht, und in der „Volkszeitung" erschien ein Denunziantenartikel schlimmster Art. Man wollte damit die Freunde von rechts und die Mansfeld-Gewaltigen aufmerksam machen, daß es bei dem Magistrat Rausschmeißerarbeit gäbe. Gorischs Urlaub lief ab und in seiner freien Zeit tat er weiter seine politische und gewerkschaftliche Pflicht, trotz aller Anfeindungen und weiterer Denunziantenstückchen der „Volksblatt"-Schmierfinken. Der Kampf der Kumpels verschärfte sich, zum Leidwesen der Gewerkschaftsbürokratie und SPD.-Bonzen. Die Kumpels antworteten auf den Terror der Waentig-Polizei, die durch den SPD.-Landrat herbeigeholt war, mit weiterer Verschärfung des Streikes und durch Abwehr der Terroristen. In der „Volkszeitung" erschien ein Artikel, daß die Kumpels die Polizei mit Steinwürfen bedacht — und Gorisch sollte es organisiert haben —, er soll sogar, um mit den Worten dieser Tintenkulis zu reden, seinen städtischen Kollegen (der Kommunalpolizei) „kollegiale Grüße in Form von Steinen zugesandt" haben. Mephisto Müller, der würdige Herr Stadtrat, der vor lauter Würde und Bürde kaum noch über seine Nase sehen kann, war der Vorgesetzte des Genossen G. und Dezernent des Wohlfahrtsamtes, in dem G. arbeitete. Müller drückte sich von der Arbeit und Verantwortung im Wohlfahrtsamt während des Streiks durch plötzliche Krankheit (was ihm selbst seine Parteigenossen bestätigen) und Urlaub. Also er machte das, was man Gorisch zu Unrecht vorwarf. Anläßlich der Urteilsverkündung im Arbeitsamtsprozeß, in dem Müller und andere solch klägliche Rolle spielten, daß selbst die Klassenrichter auf ihn keinen Wert legten — wegen seiner Vergeßlichkeit, demonstrierten die Proleten vor dem Gefängnis. Müller kam hinzu und provozierte die Demonstrierenden durch dumme Redensarten, was sich diese nicht gefallen ließen und sich über Müller erbarmten, er soll sogar einen wohlgezielten Tritt vor seinen Bonzenhintern erhalten haben. — Gorisch sollte nun schuld daran sein. Es fanden sich nach entsprechender Ankurbelung natürlich auch welche, die Anzeige erstatteten — und schon war die Anklage wegen Landfriedensbruchs u. a. m. fertig. Inzwischen war „man" tätig und lag dem jetzigen Stadtgewaltigen Waltsgott dauernd in den Ohren, als Magistratsdezernent einzuschreiten, und er als Jurist hatte bald gefunden, was er und was „man" brauchte. Auf Grund des § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches konnte dem Magistrat nicht länger zugemutet werden, mit solch einem „Verbrecher" zusammen zu arbeiten. G. wurde fristlos entlassen und die Faschisten und Sozialfaschisten haben ihren Willen, einen Proleten hat man brotlos gemacht — und die KPD. vermeintlich geschwächt!

Nun, sie werden die Antwort bekommen, die sie verdienen, auch wenn sie noch die anderen Genossen, welche auf der von ihren Genossen Harnack und Waentig angeforderten Liste stehen, herausschmeißen. Sie werden am 14. September die Quittung in Mansfeld erhalten als Vorschuß auf die Schlußabrechnung, die nicht mehr lange auf sich warten läßt.

Die Benndorfer Erwerbslosen rühren sich

A.-K. Benndorf. Am Dienstag, dem 19. August, tagte die erste Erwerbslosenversammlung im Lokal „Zum Anker", die von 54 Erwerbslosen, darunter 20 Ausgesteuerte, besucht war. Im ersten Punkte wurde ein Erwerbslosenausschuß von vier Mann gewählt. Im zweiten Punkt wurden dann die miserabeln Zustände geschildert und anschließend die untenstehenden Forderungen aufgestellt. Zum Schluß wurde dann die Entschließung einstimmig angenommen.

Entschließung

Die Erwerbslosen von Benndorf protestieren und kämpfen geschlossen gegen ihre Unterdrückung. Sie wehren sich entschieden gegen die bisherigen Mißstände in bezug auf Anträge und Krankenversicherung. Die Erwerbslosen von Benndorf stellen hiermit entsprechende Forderungen auf und dringen darauf, dieselben ohne Ausnahme zu bewilligen, damit auch auf diesem Gebiete für die Zukunft eine Aenderung eintritt. Die aufgestellten Forderungen sind folgende:

1. Mietszuschuß. 2. Feuerung für den Winter. 3. Kartoffeln für den Winter. 4. Kleidung für den Winter. 5. Eingliederung der Ausgesteuerten in die Krankenversicherung. 6. Eingliederung in den Produktionsprozeß.

Gemeine Hetze gegen den Männer-Turnverein Eisdorf zusammengebrochen

Kürzlich hatte sich der ehemalige Ucharbeiter Richard Köppe vor dem Schöffengericht einzufinden, um den Wahrheitsbeweis für seine gemeinen Redensarten gegen den Männer-Turnverein anzutreten. Den Ausgang der Verhandlung wollen wir der Eisdorfer Arbeiterschaft nicht vorenthalten.

Am 22. Februar d. J. äußerte sich der oben Genannte im öffentlichen Lokal Mitgliedern des Männer-Turnvereins gegenüber, daß bei einem Sommerfest im Jahre 1925 von dem Mitglied Hohndorf 100 Eintrittskarten oder 50 Mark veruntreut seien und von seiten des Vereins diese Tatsache nicht geregelt worden sei. Warum kommt jetzt Köppe mit solch gemeinen Lügen, der schon seit drei Jahren nicht mehr Mitglied des Männer-Turnvereins ist, sondern im

Der Wahlkampf kostet Geld

Unterstützt die KPD.

bürgerlich-faschistischen Fußballklub eine Geige spielt. Wollte er damit den Verein und die Mitglieder herabwürdigen, um die erbärmliche Stellungnahme seines Faschistenklubs gegenüber der Arbeiterschaft zu vertuschen? Das wird dem Köppe nicht gelingen. Er kann sich seine Anstrengungen darum und die seiner Hintermänner ersparen, denn der Männer-Turnverein steht sowohl in dieser als in jeder anderen Hinsicht rein da, während man das von dem bürgerlichen Bliemchenklub nicht behaupten kann. Früher war Köppe sehr radikal, da hat er bei jeder Gelegenheit davon gesprochen, den Turnverein „Askania" kaputt zu schlagen. Um so mehr strengt er sich heute an, nachdem er in den Reihen der Faschisten und Schmarotzer gelandet ist, seine eigene Klasse zu bekämpfen. Seine niederträchtigen Lügen mußte er mit einer Strafe von 20 Mark und Tragung der Kosten büßen. Er entzieht lieber seiner Familie 150 Mark für Strafe und Gerichtskosten, als in der Oeffentlichkeit, durch eine Richtigstellung in der Presse, zuzugeben, wes Geistes Kind er ist.

Die Arbeiterfrauen gehen zur KPD. und wählen am 14. September Liste 4

A.-K. Am Freitag, dem 22. August, fand in Belgern eine Frauenversammlung statt. Aufmerksam hörten die Frauen das Referat der Genossin Seidel an. In der Diskussion erklärten sie, daß ihnen nun klar geworden ist, daß der einzige Ausweg aus dem Elend nur der Kampf gegen die bestehende Gesellschaftsordnung und die Errichtung eines Sowjet-Deutschland sei. Der Aufforderung der Referentin, durch aktive Teilnahme an der ... arbeit zu beweisen, daß die Frauen wirklich zum Kampf bereit ... leisteten die Frauen Folge, indem sie sich bereit erklärten,

als rote Wahlhelfer für die Liste 4 bereit zu stehen.

Der schon gebildete Wahlausschuß wurde durch zwei Frauen ergänzt.

Drei Frauen wurden zur Mitteldeutschen proletarischen Frauendelegiertenkonferenz gewählt.

Zur **Unterbezirks-Frauendelegiertenkonferenz** nach Torgau wurden gleichfalls eine Anzahl Delegierte gewählt.

Sieben Frauen traten der KPD. bei!

Arbeiter und Arbeiterfrauen macht's nach! Seid aktiv, schließt euch der KPD. an, setzt **alle Kräfte ein für einen Sieg der Liste 4.**

Jeder Erwerbslose ein roter Wahlhelfer

Die Erwerbslosen von Belgern fassen Tritt

Glänzende Kampfstimmung unter den Erwerbslosen

Nach dem Stempeln Demonstration, anschließend Versammlung. **Ein roter Betriebsrat von Steingut Torgau** spricht zu den Erwerbslosen im Interesse der Einheitsfront von unten im Kampf gegen Lohnabbauoffensive, Sozialreaktion, Steuerdiktatur ... Kampf für Liste 4. Alle Redner erklären ihre Solidarität mit KPD. und RGO. Nachstehende Resolution bringt den Willen der Kollegen zum Ausdruck.

Alle Anwesenden tragen sich ein als rote Wahlhelfer, ... Arbeiter treten ein in den proletarischen Selbstschutz. Neun Arbeiter treten der KPD. bei.

Und das alles bei der schon längst totgesagten KPD.

Die am 20. August versammelten Erwerbslosen von Belgern sprechen den Kommunalvertretern der KPD. in der Führung des Steuerstreiks das volle Vertrauen aus. Die Erwerbslosen geloben aktive Unterstützung. Ferner erklären die Erwerbslosen, sich dem roten Wahlausschuß als rote Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen. Die Versammelten kennen nur eine Arbeiterpartei, die KPD., werden am 14. September für Liste 4 alle Werktätigen an die Urne bringen.

Bitterfeld-Wittenberg

Offener Brief eines Erwerbslosen

Herr Gemeindevorsteher, antworten Sie

„Wir müssen in Zukunft immer bestrebt sein, staatliche und soziale Interessen zu einer Einheit zu verschmelzen." (Rede des Regierungspräsidenten Harnack am 10. 8. in Merseburg.)

Ein Wolfener Erwerbsloser hat dem rabiaten Gemeindevorsteher Schröder folgendes Schreiben zugestellt:

Da Sie im persönlichen Verkehr mit Antragstellern einerseits ziemlich empfindlich, andererseits recht unnahbar zu sein scheinen, sehe ich mich veranlaßt, unsere Unterredung vom 21. d. M. auf diese Weise fortzusetzen, da ich bei der Art Ihres Umganges mit Erwerbslosen sehr zu Entgegenkommen neige. Sie haben also meinen Antrag vom 29. 6. auf Mietbeihilfe abgelehnt und mir für den nächsten Antrag weitere Ablehnung in Aussicht gestellt. Sie sind nicht immer so hartleibig, Herr Gemeindevorsteher, ich weiß es, andere wissen es auch; Sie verschanzen sich aber hinter Ihr gründliches „Amtsgeheimnis" und damit basta! Nun, Herr Diktator mit 13 000 Mark Gehalt, ein Mussolini sind Sie ja noch nicht, eher scheinen Sie schon hinter Ihrer Angstbarriere Aehnlichkeit mit einem anderen werten Zeitgenossen zu haben, nämlich mit ... Sie raten mir, immer „hübsch manierlich" zu bleiben; meine Antwort wissen Sie ja, und ich sage nochmals: Jawohl, Sie haben gut reden von „manierlich bleiben", Sie mit dem 13 000-Mark-Gehalt, Sie mit dem Zigarrenverbrauch, der sicher meine Erwerbslosenunterstützung übersteigt; denn woher sollte es wohl in Ihrem Amtszimmer so nach Tabak stinken wie in einer Kaschemme? Jawohl, wir wissen, daß wir nichts zu sagen und zu verlangen haben — das haben nur Sie und ihresgleichen, wir haben kein Recht, höchstens das, uns auf eigene Faust mit probaten Mitteln einige Zeit Staatspension zu verschaffen.

Sachte, nicht drängeln! Ueber der Tür eines amerikanischen Warenhauses soll folgender schöne Spruch stehen: „Das Gehalt eines unhöflichen Beamten ist eine vollkommen sinnlose Ausgabe; das gilt vom Chef abwärts." Merken Sie was, Herr Gemeindevorsteher Schröder? Haben Sie schon bemerkt, daß dieser beherzigenswerte Spruch vor allem in Ihre Gemeindeverwaltung gehört? Wollen Sie etwa Beweise? Wenn bisher für jede amtliche Ohrfeige, die in Ihrem Amtsbereich verteilt worden ist, eine Mark gezahlt worden wäre, das wäre ein schöner Fonds, Herr Gemeindevorsteher! Nein, das Recht der Kritik lasse ich mir von Ihnen nicht nehmen, kann man doch heute, wo täglich große und kleine Unterschlagungen und Schiebungen passieren, gar nicht kritisch genug sein. Zum Schluß gebe ich Ihnen einen Gegenrat: Versuchen Sie wenigstens einmal, sich in die Haut eines Erwerbslosen hineinzuversetzen; versuchen Sie es, wenn's auch schwer fällt. Und denken Sie nicht, wie jener Schupo in Berlin am 3. Mai ... einem Berichterstatter gegenüber:

„Diese Arbeiter sind unmenschlich, verkommen, viehisch, sie ... sie hätten Hunger!" Der Rhein ist frei, jawohl, wäre nur Deutschland erst frei von der Herrschaft des Bürokratismus!

Man darf auf eine Antwort gespannt sein.

Achtung, Delegierte zum Städtetag

der Provinz Sachsen und Anhalt in Bitterfeld vom 28. bis 30. August 1930

Sitzung der KPD.-Fraktion am 28. August, 20 Uhr, im ...haus.

Mitgliedsbuch als Ausweis. Erscheinen ist Pflicht!

BL. der KPD. Halle-Merseburg. Abt. Kommunal.

Unterbezirk Wittenberg. Am Dienstag, dem 26. August, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus Referentenzusammenkunft. Das Erscheinen aller Referenten ist erforderlich. **UBL. Wittenberg.**

Reinsdorf. Die Kommunistische Jugend Landsberg veranstaltet am Mittwoch, dem 3. September, in Reinsdorf eine Jungarbeiterversammlung. Zum Vortrag kommen zwei Lichtbildervorträge: 1. „Deutschland, das Paradies der Jungarbeiter." 2. „Die Spartakiade in Moskau." Wir laden die gesamte Arbeiterschaft dieses ...

Steuerstreik ist die Parole der Unterdrückten gegen die maßlose Ausplünderung. Durch **Massenkampf** gegen den kapitalistischen Staat ist das Elend abzuwenden. Führt auch bei der Reichstagswahl einen Schlag gegen den Feind! **Wählt Liste 4**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300825-11/fragment/page=0012